

Klosterannalistik oder Apologie? Die Ephemerides des Abtes Johann Christoph Raittner († 1590) von Weingarten¹

Von Thomas Hölz — Tübingen

Quellen- und Literaturverzeichnis

A. Ungedruckte Quellen

Biberach, Spitalarchiv

Ravensburg, Stadtarchiv (*StadtA*)

Stuttgart; Hauptstaatsarchiv (*HStAS*)

B 362 Schwäbisches Reichsprälatenkollegium

B 515/522 Benediktinerabtei Weingarten

Württembergische Landesbibliothek (*WLB*)

Handschriftenabteilung:

Gabriel Bucelin, Abbates Weingartenses; in: HB V 1.

ders., Ephemerides Weingartenses, in: HB V 5.

ders., Generales Diversum Ordinum, in: HB V 7.

B. Gedruckte Quellen

Augsburger Hochzeitsbuch enthaltend die in den Jahren 1484 bis 1591 stattgefundenen Heiraten (hrsg. v. F. Warnecke, Berlin 1886).

Blarer G., Abt von Weingarten 1520–1567. Briefe und Akten 1–2, bearb. v. H.

Günter (Württembergische Geschichtsquellen 16/17), Stuttgart 1914/21.

Bucelin G., *Benedictus redivivus*, Veldkirchii 1679.

Crusius M., *Schwäbische Chronik*, übersetzt v. J. J. Moser, Franckfurt 1733.

1) Die vorliegende Untersuchung entstand als Diplomarbeit im Fach Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, welche im Sommersemester 1993 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation für die Promotion zum Lizentiaten der Theologie angenommen wurde. Aus räumlichen Gründen können nicht alle Personen erwähnt werden, denen ich zu danken habe. Namentlich nennen möchte ich aber meinen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Rudolf Reinhardt (Tübingen), der mich in vielfältiger Weise unterstützte und dem mein herzlicher Dank gilt.

- Sebastian Fischers Chronik besonders von Ulmischen Sachen (hrsg. v. K. Gustav Veesenmeyer), Ulm 1896.
- Hess G., Prodomorus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum imperialis Monasterii Weingartensis, Augustae Vindelicorum 1781.
- Koch E. A., Neue und vollständige Sammlung der Reichs-Abschiede, welche von den Zeiten Kayser Konrads des II. bis jetzo, auf den Teutschen Reichs-Tagen abgefasst worden, sammt den wichtigsten Reichs-Schlüssen, so auf dem noch fürwährenden Reichs-Tage zur Richtigkeit gekommen sind, Frankfurt/M. 1797.
- Langenmantel D. (d. Ä.), Historie des Regiments in des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg, in welcher Derselben verschiedene Änderungen, Erweiterungen, Verordnungen und was sonst dazu gehörig, aus tüchtigen Urkunden und Gründen erzählet, Augspurg 1734.
- Paul Hektor Mairs erste Chronik von 1547–1565 (Die Chroniken der Schwäbischen Städte. Augsburg 7 [Die Chroniken d. deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. 32], Stuttgart/Gotha 1917, 3–396). (*Mair I*)
- Paul Hektor Mairs zweite Chronik von 1547–1565 (Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg 8 [Die Chroniken d. deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. 33], Stuttgart/Gotha 1928, 245–469). (*Mair II*)
- Mayer H., Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460–1656, Bd.1, Freiburg i. Br. 1907.
- Müller K. O., Aktenstücke zur Geschichte der Reformation in Ravensburg von 1523 bis 1577 (RGST 32), Münster 1914.
- Naujoks E., Kaiser Karl V. und die Zunftverfassung. Ausgewählte Aktenstücke zu den Verfassungsänderungen in den oberschwäbischen Reichsstädten 1547–56 (Veröff. d. Komm. f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg A 36), Stuttgart 1985. (*Karl V.*)
- Ravenspurgisch Ehrung-Büechlin von anno 1474 bis 1604, mitgeteilt von Giefel (WVVG 19, 1883, 289–295).
- Reichstagsakten. Jüngere Reihe 7 (bearb. v. J. Kühn, Göttingen 1963²).
- Reichstagsakten, Jüngere Reihe 8 (bearb. v. W. Steglich, Göttingen 1971).
- Rief Fr. A., Buchhorner Urkunden und Regesten. FS zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät König Karl von Württemberg, Friedrichshafen 1889. (*Urkunden*)
- Sender Cl., Chronik von den ältesten Zeiten der Stadt bis zum Jahre 1536 (Die Chroniken der Schwäbischen Städte. Augsburg 4 [Chroniken der dt. Städte vom 14. bis ins 16. Jh. 23], Leipzig 1894, 1–404).
- Sleidanus J., De Statu Religionis et Rei publicae, Carolo Quinto Caesare, o. O. 1555.
- Specht Th., Die Matrikel der Universität Dillingen (1551–1695), 1–3 (AGHA 2/3), Dillingen 1909–15. (*Matrikel*)
- Stetten P. v. (d. Ä.), Geschichte Der Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg 1–2, Franckfurt /Leipzig 1743/58.
- Sulger A., Annales Imperialis Monasterii Zwifaltensis, Augustae Vindelicorum 1698.
- Tetleben V. v., Protokoll des Augsburger Reichstages 1530, hrsg. u. eingel. v. H. Grundmann (SHKBA 4), Göttingen 1958.
- Vögeli J., Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538, 2 Bde. (SKRG 39–41), Tübingen/Basel 1972/73.

Wegelin J.R., Gründlich-Historischer Bericht Von der Kayserlichen und Reichs Landvogtey in Schwaben wie auch Dem Frey Kayserlichen Landtgericht auf Leutkircher Haid und in der Pirß 1–2, Ulm 1755.

Zimmerische Chronik, urkundlich berichtet von Graf Froben Christoph von Zimmern, †1567 [etc.] (nach der von K. Barack besorgten zweiten Ausgabe neu hrsg. v. P. Herrmann 1–4, Meersburg /Leipzig 1932).

C. Sammelwerke, Reihen, Lexika

Becke-Klüchtzner E. v. d., Stamm-Tafeln des Adels des Großherzogtums Baden, Baden-Baden 1886.

Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg (GermBen 5), bearb. v. F. Quarthal u. a., München 1975.

Die Bischöfe von Konstanz 1, hrsg. v. E. L. Kuhn, E. Moser, R. Reinhardt und P. Sachs, Friedrichshafen 1988.

Burkhardt M., Dobras W. u. Zimmermann W., Konstanz in der frühen Neuzeit. Reformation, Verlust der Reichsfreiheit, österreichische Zeit, Konstanz 1991.

Chronik des Kreises Ravensburg. Landschaft, Geschichte, Brauchtum, Kunst, Hinterzarten/Hochschwarzwald 1975. (*Chronik RV*)

Festschrift Weingarten 1056–1956. Ein Beitrag zur Geistes- und Gütergeschichte der Abtei, Weingarten 1956.

Die Grafen von Montfort. Geschichte und Kultur (Kunst am See 8), Friedrichshafen 1982.

Hamann B. (Hrsg.), Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, München 1988.

Handbuch der bayerischen Geschichte 1–2, begründet v. M. Spindler, München 1981²/1988².

Helvetia Sacra, Abt. I Bd. 2, red. v. B. Degler-Spengler, Basel/Frankfurt a. M. 1993.

Junghans H. (Hrsg.), Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Berlin 1989.

Lexikon für Theologie und Kirche 1–10, hrsg. v. M. Buchberger, Freiburg/Br. 1930–38. (*LThK¹*)

Lexikon für Theologie und Kirche 1–10, hrsg. v. J. Höfer u. K. Rahner, Freiburg/Br. 1957–65. (*LThK²*)

Lindner P., Fünf Professbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien. Beiträge zu einem Monasticon-benedictinum Germaniae 1–5, Kempten/München 1909/1910.

Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, Halle 1834–1910. (*NMHAF*)

900 Jahre Haus Württemberg. Leben und Leistung für Land und Volk, hrsg. v. R. Uhlend, Stuttgart, Berlin, Köln und Mainz 1985³.

Schindling A. u. Ziegler W. (Hrsg.), Die Kaiser der Neuzeit: 1519–1918, München 1990. (*Kaiser*)

Dies. (Hrsg.), Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, bisher 1–5 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 49–53), Münster 1989–1993. (*Territorien*)

- Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten 1–2 v. W. K. Prinz v. Isenburg, hrsg. v. F. Baron Freytag v. Loringhoven, berichtigt u. erg. Abdruck der 2. verb. Auflage, Marburg 1960; 4 v. F. Baron Freytag v. Loringhoven, Marburg 1961. (*Stammtafeln*)
- Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten NF 1–11, hrsg. v. D. Schwennicke, Marburg 1978 ff. (*Stammtafeln NF*)
- Vorderösterreich in der frühen Neuzeit, hrsg. v. H. Maier u. V. Press unter Mitarbeit v. D. Stievermann, Sigmaringen 1989.
- Wiedmann B. (Hrsg.), Der Bodenseekreis, Stuttgart und Aalen 1980.

D. Mehrfach zitierte Einzelarbeiten

- Alvarez M. F., *Imperator Mundi. Karl V. — Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.* Aus dem Engl. übers. v. U. Bracher, Stuttgart/Zürich 1977.
- Angele A., *Ummendorf und Umgebung*, Ummendorf 1954.
- Bach M., *Alte Ansichten von Kloster Weingarten* (Württembergische Jahrbücher 1898, I 37–46).
- Backmund N., *Monasticon Praemonstratense*, 1–2, Straubing 1949/52.
- Barczyk M., *Chronik der Stadt Waldsee 330–1806 v. Johann Sailer.*, (Bad Waldsee. Zeugnisse aus Zeit und Zeitung, Bad Waldsee 1984, 5–264).
- Bassermann-Jordan F., *Geschichte des Weinbaus unter besonderer Berücksichtigung d. Bayerischen Rheinpfalz*, 1–3, Frankfurt/M. 1907.
- Baumgarten H., *Geschichte Karls V.*, 1–2, Stuttgart 1885/88.
- Beck O., *Die Reichsabtei Heggbach. Kloster, Konvent, Ordensleben. Ein Beitrag zur Geschichte der Zisterzienserinnen*, Sigmaringen 1980.
- Beschreibung des Oberamts Biberach*, v. [J. D. G.] von Memminger, Stuttgart/Tübingen 1837.
- Beschreibung des Oberamts Laupheim*, Stuttgart 1856.
- Beschreibung des Oberamts Leutkirch*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1843.
- Beschreibung des Oberamts Münsingen*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1825.
- Beschreibung des Oberamts Ravensburg*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1836.
- Beschreibung des Oberamts Riedlingen*, 2. Bearbeitung, Stuttgart 1923.
- Beschreibung des Oberamts Saulgau*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1829.
- Beschreibung des Oberamts Tettnang*, 2. Bearbeitung, Stuttgart 1915.
- Beschreibung des Oberamts Waldsee*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1834.
- Beschreibung des Oberamts Wangen*, v. Memminger, Stuttgart/Tübingen 1841.
- Boom G. d., *Les voyages de Charles Quint*, Brussels 1957.
- Boxler H., *Die Herren von Entringen und die Frühgeschichte der Grafen zu Königsegg*, Ulm 1993.
- Brandt K., *Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches*, München 1964⁷.

- Decker-Hauff H., Ambrosius und Gerwig Blarer, Reformation und Gegenreformation im schwäbischen Patriziat (Südwestdeutsche Blätter f. Familien- und Wappenkunde 6, 1954, 284–286).
- Dobras W., Konstanz zur Zeit der Reformation (Burkhardt/Dobras/Zimmermann 11–146).
- Dreher A., Geschichte der Reichsstadt Ravensburg und ihrer Landschaft von den Anfängen bis zur Mediatisierung 1802, 1–2, Weißenhorn/Ravensburg 1972. (*Geschichte*)
- Ders., Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg (ZWL 19, 1960, 51–88.215–312 (I), 21, 1962, 237–386 (II), 23, 1964, 1–140 (III)). (*Patriziat*)
- Ders., Zur Gütergeschichte des Klosters (Festschrift Weingarten 1056–1956, 138–158). (*Gütergeschichte*)
- Eitel P., Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunftherrschaft. Untersuchungen zu ihrer politischen und sozialen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 8), Stuttgart 1970. (*Reichsstädte*)
- Ders., Ravensburg und Vorderösterreich (Vorderösterreich in der frühen Neuzeit 263–270). (*Ravensburg*)
- Enderle W., Konfessionsbildung und Ratsregiment in der katholischen Reichsstadt Überlingen (1500–1618) im Kontext der Reformationsgeschichte der oberschwäbischen Reichsstädte (Veröff. d. Komm. f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg B 118), Stuttgart 1990.
- Geisenhof G., Kurze Geschichte des vormaligen Reichsstifts Ochsenhausen in Schwaben, Ottobeuren 1829.
- Gruber E., Geschichte des Klosters Ochsenhausen. Von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, masch. Diss. 1956.
- Günter H., Abt Gerwig Blarer von Weingarten und die Gegenreformation (Festschrift Georg v. Hertling, zum siebzigsten Geburtstag am 31. Aug. 1913 dargebracht, Kempten 1913, 342–349).
- Gulik G. v. – Eubel C., Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi III, Regensburg 1923.
- Haeser H., Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten, 1–3, Jena 1875–1882.
- Hagenmüller J. B., Geschichte der Stadt und der gefürsteten Grafschaft Kempten von den ältesten Zeiten bis zu ihrer Vereinigung mit dem bayerischen Staat 1–2, Kempten 1840/47.
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg (hrsg. v. M. Miller /G. Taddey, Stuttgart 1980²).
- Hartung F., Karl V. und die deutschen Reichsstände von 1546 bis 1555 (Historische Studien 1), Halle 1910.
- Harzendorf F., Überlinger Einwohnerbuch 1444–1800, 1–6, Überlingen 1954–62.
- Hecht K., Die mittelalterlichen Bauten des Klosters, insbesondere die beiden ersten Münster (Festschrift Weingarten 1056–1956, 254–327).
- Hemmerle J., Die Benediktinerklöster in Bayern (GermBen 2), München 1970.
- Hölz Th., Das Heilige Blut bei Abt Johann Christoph Raittner (1575–1586) (Festschrift 900 Jahre Heilig-Blut in Weingarten, erscheint 1994). (*Hl. Blut*)
- Ders., Ein bisher unbekanntes Erdbeben im Jahre 1527 (ZWL 52, 1993, 463–465). (*Erdbeben*)

- Hofacker H.-G., Die Reformation in der Reichsstadt Ravensburg (ZWL 29, 1970, 71–125).
- Hollweg W., Der Augsburger Reichstag von 1566 und seine Bedeutung für die Entstehung der Reformierten Kirche und ihres Bekenntnisses (BGLRK 17), Neukirchen-Vluyn 1964.
- Holzer G., Der Streit der Konfessionen in der Reichsstadt Ravensburg, masch. Diss., Tübingen 1950.
- Kindler von Knobloch J., Oberbadisches Geschlechterbuch (hrsg. v. d. Badischen Historischen Kommission 1–3, Heidelberg 1898 ff.).
- Knöpfler A., Beiträge zur Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg (FDA 12, 1878, 151–166).
- Köhler J., Die Universität zwischen Landesherr und Bischof. Recht, Anspruch und Praxis an der vorderösterreichischen Landesuniversität Freiburg (1550–1752) (BGRK 9), Wiesbaden 1980.
- Konold W., Oberschwäbische Weiher und Seen 1 (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 52), Karlsruhe 1987. (*Oberschwäbische Weiher*)
- Kühn J., Die Geschichte des Speyrer Reichstags 1529 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Jg. 47,1, Nr. 146), Leipzig 1929.
- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden 7, Stuttgart 1978. (BW)
- Laufs A., Der schwäbische Kreis. Studien über Einungswesen und Reichsverfassung im deutschen Südwesten zu Beginn der Neuzeit (Untersuchungen zur dt. Staats- und Rechtsgeschichte, NF 16), Aalen 1971. (*Kreis*)
- Lindner P., Die Äbte und Religiösen des ehemaligen Benediktiner Reichsstiftes Isny von der Gründung 1096 bis zu ihrem Aussterben 1851 (Ders., Petershausen, 41–58). (*Isny*)
- Ders., Album Wiblingense. Die Äbte und Mönche der Benediktinerabtei Wiblingen von 1099–1864 (DASchw 19, 1901, mehrfach; 20, 1902, mehrfach). (*Wiblingen*)
- Ders., Monasticon Episcopatus Augustani antiqui, Bregenz 1913. (*Monasticon*)
- Ders., Professbuch der Benediktiner-Abtei Petershausen (ders., Fünf Professbücher 5, Kempten/München 1910). (*Petershausen*)
- Ders., Professbuch der Benediktiner-Abtei Weingarten (ders., Fünf Professbücher 2, Kempten/München 1909). (*Weingarten*)
- Ders., Verzeichnis aller Äbte und der vom Beginne des XVI. Jahrhunderts bis 1861 verstorbenen Mönche der Reichsabtei Ochsenhausen (DASchw 17, 1899, mehrfach.) (*Ochsenhausen*)
- Maier K., Das Domkapitel von Konstanz und seine Wahlkapitulationen. Ein Beitrag zur Geschichte von Hochstift und Diözese in der Neuzeit (BGRK 11), Stuttgart 1990. (*Domkapitel*)
- Ders., Zu den Generalvikaren in der Neuzeit (Die Bischöfe von Konstanz 85–89). (*Generalvikare*)
- Nägele A., Archivalische Beiträge zur Kulturgeschichte Weingartens im 16. Jahrhundert (WVLG NF 26, 1917, 260–306). (*Beiträge*)
- Ders., Das höhere Schulwesen in den sechs ehemaligen Benediktinerabteien Württembergs (Geschichte des humanistischen Schulwesens, hrsg. v. d. Württembergischen Kommission für Landesgeschichte 1–3, Stuttgart 1912 ff. hier 2, 2, 748–964). (*Schulwesen*)
- Nagel A., Das Heilige Blut Christi (Festschrift Weingarten 1056–1956, 188–229).

- Naujoks E., Obrigkeitgedanke, Zunftregiment und Reformation. Studien zur Verfassungsgeschichte von Ulm, Esslingen und Schwäbisch Gmünd, Stuttgart 1958.
- Ney J., Geschichte des Reichstages zu Speier im Jahre 1529, Hamburg 1880. (*Geschichte*)
- Ottnad B., Zur Geschichte des Kanzleramtes und der Kanzler der Fürstbischöfe von Konstanz (1458–1802) (FDA 105, 1985, 249–281).
- Pastor L. v., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 1–16 in 22 Bden., Freiburg i. Br. 1925–33.
- Rabe H., Reichsbund und Interim. Die Verfassungs- und Religionspolitik Karls V. und der Reichstag von Augsburg 1547/48, Köln/Wien 1971.
- Ranke L. v., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation 1–6, Berlin 1839–47.
- Reden-Dohna A. v., Weingarten und die schwäbischen Reichsklöster (Schindling/Ziegler, Territorien 5, Münster 1993, 232–255). (*Weingarten*)
- Reiff H. – J., Geschichte der Benediktinerabtei Ochsenhausen (ders. u. a. (Hrsg.), Kloster Ochsenhausen. Geschichte, Kunst, Gegenwart, Biberach a. d. Riß 1985, 11–118).
- Reinhardt R., Isny (Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, 320–331). (*Isny*)
- Ders., Johann von Weeze, kaiserlicher Generalator, Erzbischof von Lund, Bischof von Roskilde und Konstanz (RoJKG 3, 1984, 99–111). (*Weeze*)
- Ders., Reformbestrebungen in der Abtei (1567–1627) (Festschrift Weingarten 1056–1956, 87–105). (*Reformbestrebungen*)
- Ders., Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten unter den Äbten Johannes Hablitzel (1567–1575), Johann Christoph Raittner (1575–86), Georg Wegelin (1586–1627), masch. Diss., Tübingen 1958. (*Diss.*)
- Ders., Restauration, Visitation, Inspiration. Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627 (Veröff. d. Komm. f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg B 11), Stuttgart 1960. (*Restauration*)
- Ders., Wann wurde Balthasar Merklin als Bischof von Konstanz bestätigt? (RoJKG 1, 1982, 251–254). (*Merklin*)
- Rommel F., Die Reichsstadt Ulm in der Katastrophe des Schmalkaldischen Bundes, Stuttgart 1922.
- Roth R., Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Leutkirch und der Leutkircher Heide 1–2, Leutkirch 1869/72.
- Rottenkolber J., Geschichte des hochfürstlichen Stiftes Kempten, München 1933.
- Rublack H.-Ch., Die Einführung der Reformation in Konstanz von den Anfängen bis zum Schluß 1531, Gütersloh 1971.
- Rüth B., Reformation in Biberach (1520–55) (Geschichte der Stadt Biberach, hrsg. v. D. Stievermann in Verbindung mit V. Press u. K. Diemer, Stuttgart 1991, 255–288).
- Salomies M., Die Pläne Kaiser Karls V. für eine Reichsreform mit Hilfe eines allgemeinen Bundes (AASF B 83,1), Helsinki 1953.
- Sauter F., Herzogin Sabine von Württemberg (ZWL 8, 1944–48, 298–355).
- Schellhass K., Der Dominikaner Felician Ninguarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich 1560–83, 2: Felician Ninguarda als Nuntius 1578–80 (BDHIR 18), Rom 1939.

- Scheurle A., Wangen im Allgäu. Das Werden und Wachsen der Stadt, Wangen i. A. 1950.
- Schmitt A., Die Benediktiner-Abtei Weingarten, Ravensburg 1924.
- Schneider E., Das Kloster Weingarten und die Landvogtei (WVLG NF 9, 1900, 421–437)
- Schütze W., Oligarchische Verflechtung und Konfession in der Reichsstadt Ravensburg 1551/52 — 1648, Augsburg 1981.
- Schulthaiß Ch., Constanzer Bistumschronik (hrsg. v. J. Marmor, FDA 8, 1874, 1–101).
- Series Parochorum. Reihenfolge der katholischen Pfarrer in den Pfarreien der Diözese Rottenburg (Württ.), nach Dekanaten zusammengestellt von S. Krießmann, o.O. 1950.
- Setzler W., Hofen (Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, 303–308)
- Sieberg A., Beiträge zum Erdbebenkatalog Deutschlands und angrenzender Gebiete für die Jahre 58 bis 1799 (Mitteilungen d. Deutschen Reichs-Erdbendienstes 2, hrsg. v. d. Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena), Berlin 1940.
- Simmet L., Augsburg und der Reichstag des Jahres 1530, 1–4, Augsburg 1882–87.
- Siwek A. (Hrsg.), Die Zisterzienserabtei Salem. Der Orden, das Kloster, seine Äbte (hrsg. anlässlich der Gründung des Klosters vor 850 Jahren in Zusammenarbeit mit F. Schmid /M. Kugler), Sigmaringen 1984.
- Specht Th., Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen (1549–1804) und der mit ihr verbundenen Lehr- und Erziehungsanstalten, Freiburg i. Br. 1902. (*Geschichte*)
- Tüchle H., Die oberschwäbischen Reichsstädte Leutkirch, Isny und Wangen im Jahrhundert der Reformation (ZWLG 29, 1970, 53–70). (*Reichsstädte*)
- Vanotti J. N. v., Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg. Ein Beitrag zur Geschichte Schwabens, Graubündens, der Schweiz und Vorarlbergs, Belle-Vue 1845, unveränd. Nachdruck 1988.
- Vochezer J., Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, 1–3, Kempten/München 1888–1907.
- Walter L., Die Konventmitglieder des Cistercienser-Frauenklosters Baidt (CistC 52, 1940, mehrfach).
- Willburger A., Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Landenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen (1496–1537) und die Glaubensspaltung (RGST 34 / 35), Münster i. Westf. 1917.
- Zenetti L., Die Sürgen. Geschichte der Freiherren von Syrgenstein (Schwäbische Genealogie 1), Augsburg 1965.
- Zoepfl F., Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Reformationsjahrhundert (ders., Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe 2), München /Augsburg 1969. (*Augsburg*)
- Ders., Geschichte der ehemaligen Universität Ottobeuren (AGHA 5, 1916–19, 517–562). (*Ottobeuren*)

Verzeichnis der Abkürzungen²

B.	Bischof
BC	Landkreis Biberach
BW	Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden
Chronik RV	Chronik des Kreises Ravensburg
EB.	Erzbischof
ER	Ephemeriden Raittners
F.	Frater
FN	Bodenseekreis
HStAS	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
kais. Mai.	kaiserliche Maiestet
kön. Mai.	königliche Maiestet
M.	Magister, Meister
M. gn.	Mein gnädiger (Herr)
NZ	Neujahrzetteln ³
OAB	Beschreibung des Oberamts
R.	Raittner
RTA	Reichstagsakten
RV	Landkreis Ravensburg
S.	Sohn
SIG	Landkreis Sigmaringen
StadtA	Stadtarchiv
SVG	Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung
T.	Tochter
WLB	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
d.	denarius (Pfennig)
fl.	florenus (Gulden)
pf.	Pfund
ß	solidus (Schilling)

2) Abkürzungen, die hier nicht aufgeführt sind, können dem Internationalen Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (hrsg. v. S. M. Schwertner, Berlin/New York 1992²) entnommen werden.

3) Zu den Neujahrzetteln s. u. Teil B/Vorbemerkung.

A. Einführung

1.0 EINLEITUNG

Die lange Geschichte der Benediktinerreichsabtei Weingarten stand schon mehrfach im Interesse von Theologie und Geschichtswissenschaft. Bereits im hohen Mittelalter ließen sich hier Angehörige des Klosters davon leiten, das benediktinische Mönchtum als eine Form von christlichem Lebensvollzug zu verstehen und seine Konkretisierung im Fortgang der Geschichte für die Nachwelt zu überliefern. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die *Annales Weingartenses Welfici*,¹ der *Catalogus Abbatum Weingartensium*,² die *Notae Weingartenses*³ und zwei weitere Codices aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.⁴ Mit ihnen brechen jedoch die Nachrichten über die Ereignisse in der Abtei und der zeitgenössischen Welt ab, und erst mit dem herausragenden Weingartener Mönch Gabriel Bucelin⁵ setzt sich — nach bislang gängiger Meinung — die Reihe von geschichtstradierenden Autoren des Klosters fort.

Diese Ansicht muß nun aufgrund einer Handschrift, die im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen soll, in Frage gestellt werden: die „Ephemerides“ des Weingartener Abtes Johann Christoph Raittner (1575–86). Bei ihnen handelt es sich um ein Dokument, das von den Ereignissen des Klosters und seiner Äbte über einen Zeitraum von fast 50 Jahren des 16. Jahrhunderts berichtet. Der Inhalt drängt die Frage nach dem historiographischen Charakter der Aufzeichnungen auf. Es gilt danach zu fragen, ob und inwieweit der Abt bewußte Geschichtsschreibung betrieben hat. Sollte eine positive Antwort gefunden werden, so müßte Raittner als erster neuzeitlicher Historiograph Weingartens angesehen werden. Besondere Bedeutung und Brisanz erhalten die Ephemeriden durch ihre zeitgeschichtliche Komponente. Der Verfasser erzählt Begebenheiten aus Jahrzehnten, in denen er zum Teil selbst gelebt hat, und berichtet von eigenen Erlebnissen. Deshalb ist außerdem der Frage nachzugehen, ob für Raittner neben einem Motiv der Überlieferung von Geschichte noch weitere Intentionen bestimmend waren und seine persönlichen Erfahrungen auf die Aufschriebe Einfluß genommen haben. Gerade der Ver-

1) *Annales Weingartenses Welfici* (ed. G. H. Pertz, MGH.SS 1861, 17, 308–311).

2) *Catalogus Abbatum Weingartensium* (ed. O. Holder-Egger, MGH.SS 1888, 15/2, 1312–1314).

3) *Notae Weingartenses* (ed. G. Waitz, MGH.SS 1879, 830–833).

4) Dabei handelt es sich um den „Traditionencodex“ und den „Codex minor traditionum Weingartensium“, beide in: *Württembergisches Urkundenbuch* (hg. v. Kgl. Staatsarchiv Stuttgart 4, Stuttgart 1883) Anhang.

5) Zu seiner Person s. u. Kap. 5.0.

lauf seiner Regierungszeit wird hier besondere Berücksichtigung finden müssen. Da bald nach Raittners Resignation als Abt das vom Trienter Konzil (1545–63) angestoßene Reformprogramm in der Abtei Eingang gefunden hat, soll das Verhältnis des Verfassers zu diesen Ideen untersucht werden. Kritische Untertöne im Text könnten möglicherweise als eine apologetische Reaktion auf tridentinische Reformanstrengungen im Kloster verstanden werden.

Eine angemessene Beantwortung dieser Fragen kann ohne die Einbeziehung des jeweiligen biographischen Hintergrundes nicht geleistet werden; daher soll in einem ersten Schritt die Lebens- und Wirkungsgeschichte der drei in dem „Tagebuch“ zur Sprache kommenden Äbte Gerwig Blarer (1520–67), Johann Hablitzel (1567–75) und Johann Christoph Raittner skizzenhaft nachgezeichnet werden.⁶ Wegen der Bedeutung Blarers gilt es, auf ihn ein besonderes Augenmerk zu richten und sein in der Geschichtswissenschaft durch Polarisierungen geprägtes Bild kritisch zu überprüfen.

In einem weiteren Abschnitt wird der Versuch gemacht, aus unterschiedlichen Blickrichtungen einer Antwort auf die Fragestellung näherzukommen, indem der Text der Ephemeriden selbst in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Nach einer Beschreibung der Handschrift ist in einem literaturgeschichtlichen Zugang nach der Gattung des Werkes zu fragen. Die Klärung von Zeit und Ort der Abfassung trägt in besonderer Weise zum Verständnis des Textes und von darin zum Vorschein kommenden Wertungen und Tendenzen bei. Ein wesentliches Kriterium zur Beurteilung von Literatur als historiographischem Schrifttum ist in der Frage nach der Herkunft der vom Autor rezipierten Informationen zu sehen. Die dadurch und insbesondere durch intensive Berücksichtigung von Beobachtungen am Text der Ephemeriden gewonnenen Ergebnisse sollen anschließend über die bei Raittner vorherrschenden Motive Aufschluß geben, sei es, daß einzelne Notizen direkt als Beleg herangezogen werden können, sei es, daß über Hinweise und Vermutungen hinaus keine weiteren Angaben zu machen sind.

In einem letzten Teil wird der Blick darauf gelenkt, inwiefern Raittners Aufzeichnungen als Sammlung historisch relevanter Informationen durch spätere historiographische Literatur Verwendung fand. Daran schließt sich die textkritische Edition der Ephemeriden mit Kommentar an.

6) Zur Vervollständigung der Biographien Hablitzels und Raittners wird Material aus den Ephemeriden herangezogen.

2.0 DIE ÄBTE VON WEINGARTEN 1520–1586

2.1 *Gerwig Blarer* (1520–67)

„Es sind heute nicht allzu viele mehr, die von Gerwig Blarer wissen, auch in Schwaben nicht“.¹ So beginnt Heinrich Günter im Jahr 1913 die erste seiner Publikationen über denjenigen Abt von Weingarten, der 47 Jahre lang die Geschichte des oberschwäbischen Klosters in den Händen hielt und einen nicht geringen Einfluß in der politischen Landschaft Oberschwabens im 16. Jahrhundert ausüben konnte. Es darf Günter als großes Verdienst angerechnet werden, die Person Gerwig Blarer wieder in das Interesse der historischen Forschung gerückt zu haben. Die dadurch in Gang gekommene Diskussion in der Frage der Bewertung Blarers spiegelt die Polarität zwischen dem großen Gegenreformer und Retter der katholischen Sache einerseits und dem mit gewichtigen moralischen Defiziten behafteten Renaissanceprälaten andererseits wider, wie ihn schon seine Zeitgenossen und das 17. Jahrhundert je nach konfessionspolitischem Standort gesehen haben. So ist der Abt für Georg Geisenhof „unstreitig einer der ersten Staatsmänner in Europa“,² während Albert Schmitt die Verschwendungssucht und den von Blarer verschuldeten Sittenverfall im Kloster an den Pranger stellt.³ Derartige Aussagen können weder in der Sache zutreffen noch der schillernden Persönlichkeit Blarers gerecht werden. Überhaupt wird es kaum möglich sein, den Abt mit allen seinen Motiven und Intentionen sowie mit der von ihm erreichten Wirkung greifbar zu machen. So muß auch Günter seine kritischen Anmerkungen zur Person Blarers relativieren und dessen Fähigkeiten und Verdienste letztlich gelten lassen.⁴

Gerwig Blarer von Giersberg wurde am 25. Mai 1495 als Sohn eines Konstanzer Patriziergeschlechts geboren, dem im 15. Jahrhundert schon Prälaten und Kirchenfürsten angehört hatten. Am 22. Juli 1511 trat er — wohl auf Initiative seiner Mutter Katharina Schilter — in die Benediktinerabtei Weingarten ein und legte im August 1513 die Profeß ab.⁵ Am 12. Nov. 1515 wurde er an der Universität Freiburg immatrikuliert,⁶ 1518 wechselte er als Baccalaureus Artium nach Wien und schloß seine akademische Ausbildung schließlich am 14. Nov. 1519 mit dem Erwerb des Lizentiats des kanonischen Rechts in Ferrara ab. Nach seiner Rückkehr konnte er am 8. Jan. 1520 in Weingarten seine Primiz feiern; knapp zwei Monate später, am 27. Febr. desselben Jahres, wurde er — noch keine 25 Jahre alt — vom Konvent als Nachfolger von Hart-

1) Günter 342.

2) Geisenhof 82.

3) Vgl. Schmitt 19 f.

4) Vgl. Günter in der Einleitung zu: Blarer II S. XXX.

5) Vgl. Günter in: Blarer I XIV ff.

6) Vgl. Mayer I 224 Nr. 79.

mann von Burgau (1491–1520) zum Abt gewählt, die Weihe durch den Bischof von Konstanz folgte am 26. März.⁷ Die Umstände der Wahl sind undurchsichtig.⁸ Bereits 1522 beauftragten die Schwäbischen Reichsprälaten⁹ den jungen Abt mit ihrer Vertretung auf dem Reichstag, und das sollte bis in Blarers Alter so bleiben.¹⁰ 1524 avancierte er zu einem der Präsidenten des Provinzialkapitels der Benediktinerprovinz Mainz–Bamberg.¹¹ Auch auf Bundes- und Kreistagen sprach er für die anderen Reichsprälaten Schwabens, deren Zusammenkünfte er terminlich festsetzte und ausschrieb. Es scheint in der Konsequenz seiner dominierenden Rolle unter den Äbten und der Unterstützung Habsburgs zu liegen, daß ihm 1547 auch die Prälatur der Reichsabtei Ochsenhausen übertragen wurde. Wie zu erwarten war, gingen Blarers vielfältigen und anstrengenden Tätigkeiten, insbesondere seine vielen Reisen, nicht ohne körperlichen Schaden an ihm vorbei. Ab Mitte der 40er Jahre plagte ihn die Gicht, die ihn immer wieder zu Kuraufenthalten nötigte, daneben machten ihm Magenleiden zu schaffen, so daß er sich ab 1555 zunehmend von offiziellen Verpflichtungen zurückzog.¹² Schließlich war es die Alters-

7) Vgl. Günter in: Blarer I XVI ff.

8) Die Zimmerische Chronik berichtet, Blarer sei „mit practiken“ an die Regierung gekommen; vgl. Zimmerische Chronik II 538. Mag der Name und die Verwandtschaft zum Weingartener Abt Johannes II. Blarer (1418–37) eine Rolle gespielt haben, mag Blarer als Kompromißkandidat in einem möglicherweise gespaltenen Konvent sich durchgesetzt haben oder mögen die Mönche auf einen Mann gesetzt haben, der juristisch hervorragend ausgebildet war und mit dem das Kloster wohlgerüstet in die Auseinandersetzung mit der Landvogtei und Österreich um die Reichsfreiheit der Abtei und in die durch die Reformation hervorgerufene neue Zeit mit ihren Umbrüchen gehen konnte — über Vermutungen wird man in dieser Frage kaum hinauskommen können.

9) Zum Schwäbischen Reichsprälatenkollegium vgl. Held W., Reichsprälatisches Staatsrecht 1–2, Kempten 1782/85; Böhme E., Das Kollegium der Schwäbischen Reichsprälaten im 16. u. 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur korporativen Verfassung und Organisation mindermächtiger geistlicher Reichsstände (RoJKG 6, 1987, 267–300); Maier K., Die Diskussion um Kirche und Reform im Schwäbischen Reichsprälatenkollegium zur Zeit der Aufklärung (BGRK 7), Wiesbaden 1978, besond. 13–27; Reden-Dohna A. v., Weingarten; dies., Problems of small Estates of the Empire. The example of the Swabian Imperial Prelates (JMH 58 Suppl., 1986, 76–82); dies., Reichsstandschaft und Klosterherrschaft. Die schwäbischen Reichsprälaten im Zeitalter des Barock (VIEG, Vorträge 78), Wiesbaden 1982; dies., Zwischen Österreichischen Vorlanden und Reich: die Schwäbischen Reichsprälaten (Vorderösterreich in der frühen Neuzeit, 75–91); Reinhardt, Restauration 177–190.

10) Man wird kaum die Kränklichkeit und das Desinteresse der anderen Prälaten als dafür ausschlaggebend ansehen dürfen, wie es etwa bei H. Ehmer angedeutet ist, sondern vielmehr Blarers selbstsicheres Auftreten, seine fachliche Kompetenz in juristischen Fragen und nicht zuletzt seinen Ehrgeiz; vgl. Ehmer H., Ambrosius Blarer und Gerwig Blarer. Zwei Benediktiner in den Entscheidungen der Reformationszeit (BWKG 86, 1986, 196–214, hier 208).

11) Vgl. Reinhardt, Restauration 193.

12) Vgl. Günter in: Blarer II XXV f.

schwachheit, die am 31. Aug. 1567 seinem Leben ein Ende machte; begraben wurde er in der Marienkapelle in Weingarten.¹³

Blickt man auf Gerwig Blarers Lebenswerk und die Bedingungen, unter denen es stand, so ist es bezeichnend — und darauf hat Günter deutlich hingewiesen —, daß der Abt von seiner kanonistischen Ausbildung stark geprägt war.¹⁴ Das Kirchenrecht war der Fundus, von dem aus er sich in der Politik bewegen konnte, aus dem er seine Selbstsicherheit und die Gewißheit, sich für die richtige Sache einzusetzen, zu schöpfen wußte. Verstärkt wurde diese Haltung nicht zuletzt durch die bewaffneten Auseinandersetzungen seiner Zeit. Gerade die Wirkung des Bauernkriegs auf einen Abt, der im Alter von 24 Jahren der „gnädige Herr“ einer Reichsabtei geworden war, bald danach Umgang auf höchster Reichsebene hatte und nun um seine rangmäßige und politische Existenz fürchten mußte, darf nicht unterschätzt werden. Die folgenden Kriege (1546/47, 1552) konnten für ihn nur eine Bestätigung für manche traumatischen Erfahrungen der ersten Regierungsjahre gewesen sein. Diese Umwälzungen brachten die alte, sich als richtig und gut erwiesene Ordnung ins Wanken; das war für Blarer Grund genug, jede Neuerung als etwas Bedrohliches abzulehnen und zu bekämpfen. Er konnte sich mit dem alten Glauben und der alten Ordnung identifizieren, was dazu führte, daß seine konservative Grundhaltung sich verfestigte und er nicht mehr für Reformen offen war. „Gerwig steht und bleibt mit beiden Füßen auf dem mittelalterlichen Boden“.¹⁵

Den Ursprung für das Neue und Revolutionäre sah Blarer in Martin Luther und den anderen reformatorischen Strömungen.¹⁶ Hier ist auch der Schlüssel für die außergewöhnliche Karriere des Konstanzer Bürgersohnes zu suchen. Es ist müßig, Überlegungen über den Verlauf der Geschichte in Süddeutschland ohne die Reformation anzustellen. Man wird aber davon ausgehen können, daß ein schwäbischer Prälat, auf den weder König noch Kaiser angewiesen wären, kaum eine solche Position erlangt hätte und daß die Auseinandersetzung mit dem österreichischen Landvogt in Schwaben um die Reichsstandschaft Weingartens vermutlich mit einem anderen Ergebnis zu Ende gegangen wäre. Dies sind Spekulationen, sie können aber den Rahmen und die Bedingungen für den Handlungsspielraum des Abtes verdeutlichen. Es war gerade die konfessionspolitische Spaltung des Reichs mit ihren polarisierenden Bündnisnetzungen, die einem Blarer die Bühne frei gab und ihn für die größeren katholischen Reichsständen gegenüber zu einem nicht unwichtigen Gesprächs- und Bündnispartner machte.

13) Vgl. Heß 220.

14) Vgl. Günter in: Blarer I XVIII; Günter 344. Die 12 Bände über das *ius canonicum* und das *ius civile*, die Blarer verfaßt haben soll, sind anscheinend verlorengegangen; vgl. Bucelin, *Benedictus redivivus* 102.

15) Günter 345.

16) Vgl. Blarer I 31; Günter in: dto. XXIX.

Allerdings wurde schon mehrfach zu Recht vor einer Überbewertung der politischen Rolle dieses Abtes gewarnt.¹⁷ Auch die konfessionelle Krisensituation vermochte nicht den Graben zwischen Prälat und gefürstetem Reichstand zu relativieren oder gar aufzuheben. Auf dem Reichstag hatten die Schwäbischen Reichsprälaten mit ihrer einen Kuriatstimme kaum Gewicht.¹⁸ Gerwig Blarer konnte sich wohl durch vielfache Beziehungen einen gewissen Einfluß in der Reichspolitik sichern. Dadurch und durch seine Resoluthet gelang es ihm gleichfalls, auf der lokalen Ebene Oberschwabens als unumstrittene Persönlichkeit, vor allem den protestantischen Reichsstädten allgemein und Ravensburg im besonderen gegenüber, eine Politik der Einschüchterung zu betreiben.¹⁹ Aber nur zweimal hatte er die Gelegenheit, eine wichtige politische Funktion wahrzunehmen, in beiden Fällen als Kommissar des Kaisers und auf den oberschwäbischen Raum beschränkt: Zum ersten galt es 1547 nach der Niederlage der Schmalkaldener, in den oberschwäbischen Reichsstädten die Huldigung der Bürger entgegenzunehmen und die vom Kaiser festgesetzten Strafsummen einzufordern. Zum zweiten besuchte er vier Jahre später zusammen mit dem kaiserlichen Rat Dr. Heinrich Has, der bei dieser Mission wohl die Federführung innehatte, erneut eine Reihe von Reichsstädten, um den Bestimmungen des Interims Nachdruck zu verleihen und den Bürgern kaiserliche Ratsverfassungen aufzuerlegen. Allein in dieser Phase der Rekatholisierung Oberschwabens ab 1547 ist die eigentliche politische Relevanz Abt Gerwigs zu suchen; sie war zum wesentlichen Teil sein Verdienst. Nicht umsonst rührt von daher die Aura des großen „Gegen-Reformators“ und der schlechte Ruf in protestantischen Kreisen.

Für den Kaiser und Österreich spielten die schwäbischen Reichsprälaten und der Abt von Weingarten als „Direktor“ des Kollegiums eine nicht unwichtige Rolle, weniger in ihrer bescheidenen Bedeutung auf den Reichstagen als vielmehr durch ihre Finanzkraft im Hinblick auf den stark strapazierten Fiskus des Reichsoberhauptes. Die schwäbischen Prälaten einerseits und die altgläubigen Grafen, Ritter und Herren Schwabens andererseits befanden sich in ähnlicher Situation: Sie waren aus Sorge vor der Territorialpolitik des württembergischen Herzogs und der Ausbreitung der neuen Lehre auf den Kaiser angewiesen; dieser brauchte die beiden Gruppierungen als kaiserliche Klientel im Schwäbischen Bund und im Kreis. Während aber der Kaiser aus dem Adel vor allem seine Beamenschaft rekrutierte, wurden die Prälaten zur Kasse gebeten. Dabei ist das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Kaiser und den geistlichen bzw. weltlichen Herren von einer deutlichen Ambivalenz gekennzeichnet: Während diese auf die mächtige Hilfe des Reichsoberhauptes nicht verzichten konnten, aber sich auch von der Arrondierungspolitik Öster-

17) Vgl. z. B. Günter in: Blarer I XIV; Reinhardt, Restauration 6; Reiff 41.

18) Vgl. Günter in: Blarer II XXVI f.

19) Von Blarers Selbstbewußtsein zeugt die Prägung von Münzen; vgl. Domanig K., Die Deutsche Medaille in kunst- und kulturhistorischer Sicht, Wien 1907, Tafel 11 Nr. 98.

reichs in den Vorlanden bedroht fühlten, benötigte jener dringend das finanzielle und personelle Potential der Stände, was wiederum die Expansion Habsburgs in Süddeutschland hemmte. Im Machtgefüge Oberschwabens setzten Kaiser und König auf den Weingartener Abt. Der Preis, den Österreich dafür zu entrichten hatte, war die Unantastbarkeit der Reichsstandschaft des Klosters und seiner Besitzungen. Dieses Opfer zahlte sich aus: Gerwig Blarer war durch seine dominierende Rolle im Kreis der Prälaten und durch seine persönlichen Beziehungen zum schwäbischen Adel der geeignete Mann als Kontaktperson und Verfechter der kaiserlichen Interessen.²⁰ Blarer ließ sich gern in Dienst nehmen, bekam er auf diese Weise doch den von ihm erwünschten Spielraum, um politisch in Aktion treten zu können. Zum Dank ernannte ihn Karl V. am 14. Nov. 1530 zum kaiserlichen Rat und Kaplan, die entsprechende Ernennung durch König Ferdinand folgte im Januar 1531.²¹ Dies und die Verleihung der Pfalzgrafenrechte²² bezweckten wohl mit Erfolg eine noch engere Bindung des Prälaten an Habsburg.

Die Beziehungen Blarers zum Adel Schwabens wurden bereits angesprochen. Enge Freundschaften verbanden ihn besonders mit Haug von Montfort, Ulrich von Schellenberg und Hans Jakob von Landau. Vielfach wurde von dieser Seite der Abt gebeten, Kinder zu taufen. Freundschaftliche Kontakte pflegte er unter anderem auch mit dem Augsburger Kardinal Otto von Waldburg (1543–73) und Kardinal Mark Sittich von Hohenems, Bischof von Konstanz (1561–89), sowie mit Herzog Albrecht von Bayern (1528–79). Selbst Froben Christoph Graf von Zimmern, der in seiner Chronik nur die negativen Seiten des Abtes aufzeigt,²³ schreibt in einem Brief, daß er „ietzund vil jar ain sonders vertrauwen“²⁴ zu Blarer gehabt habe und noch hätte. Zur Pflege und Unterstreichung seiner Freundschaften dienten häufig Geschenke wie Wein, Fisch und Pferde aus dem Stiftungsgut des Klosters.²⁵

Der Lebens- und Regierungsstil Abt Gerwigs beanspruchte naturgemäß die Finanzen des Klosters. Es sind gerade die Schulden, die von seinen Kritikern der Mißwirtschaft des Abtes zur Last gelegt werden²⁶ — wohl zu Unrecht. Die Stellung als Reichsprälat setzte ein gewisses Maß an eigener Hofhaltung und Gastung voraus mit allem, was man im 16. Jahrhundert darunter verstand. Großartige Repräsentationen wurden genauso erwartet wie Gefälligkeiten für den befreundeten Adel. Auch die Besuche von Reichstagen und den Zusammenkünften der Bundes- und Kreisstände, die dienstlichen Reisen und anhängigen Prozesse kosteten viel Geld, doch zu wenig, um damit die

20) Vgl. Günter in: Blarer I XXVIII.

21) Vgl. Heß 221 f.; ER fol. 18r.

22) Vgl. Günter in: Blarer I XXVI.

23) Vgl. Zimmerische Chronik, passim.

24) Am 28. Juni 1554 an Gerwig, zitiert von Günter in: Blarer II XXX.

25) Vgl. dto. I XXI.

26) Schmitt weist auf 40000 fl. Schulden für 1529, 60000 fl. für 1560 und auf bescheidene 1500 fl. als Bargeld des Klosters (1567) hin und macht Blarer dafür verantwortlich; vgl. Schmitt 19.

miserable Wirtschaftslage Weingartens erklären zu können. Der Abt „tauscht, kauft und verkauft, entlehnt, leiht und verehrt in normalen Grenzen“,²⁷ dennoch gelingt es ihm nicht, die Klosterkasse zu sanieren. Es waren andere, einschlagende Kostenpunkte, die der Klosterwirtschaft zu schaffen machten. Allein schon 54000 fl. Schulden hat Blarer von seinem Vorgänger geerbt²⁸, der Brand des Bauhofs 1545 und Neubauten verlangten ihren Tribut. Doch die bei weitem stärksten finanziellen Belastungen sind auf militärische Konflikte zurückzuführen: die Türkenkriege und besonders die Auseinandersetzungen zwischen den Religionsparteien. Mit ihnen gingen Brandschatzungen (1546, 1552) einher und potenzierten sich die Abgaben an den Kaiser. Gerade darüber geben die ersten Blätter der Ephemeriden Raittners ein anschauliches Bild. Derartige Kostendimensionen ließen eine Erholung der strapazierten Klosterfinanzen nicht zu. Dabei darf nicht unbeachtet bleiben, daß Weingarten sich nicht als einziger Reichsstand in einer solch unangenehmen Situation befand. Die anderen oberschwäbischen Klöster und die Städte hatten in der Mitte des Jahrhunderts genauso an den Kriegen und ihren Folgen zu leiden.²⁹

Ein weiteres Versäumnis, das Gerwig Blarer angelastet wird, besteht in der schon erwähnten Reserviertheit gegenüber Reformen. Auf seine konservative Grundhaltung, von der aus Reformen als etwas Neues verdächtig erschienen, wurde oben hingewiesen. Er sah keinen unmittelbaren Anlaß für Neuerungen, weder in der Kirche noch in seinem Kloster. Er wird in den Anstrengungen der Reformen nicht mehr als Zugeständnisse an die „neuen Verhältnisse“ gesehen und kaum Verständnis dafür aufgebracht haben. Man hat versucht, Blarer den Sinn für Religiosität und Spiritualität abzusprechen und seine Bemühungen um die Rekatholisierung Oberschwabens allein auf machtpolitische Motive zurückzuführen.³⁰ Mit Sicherheit war der Abt in erster Linie Kanonist und weniger Theologe und nahmen bei ihm — im Gegensatz zu seinem späteren Nachfolger Georg Wegelin (1586–1627) — politische Korrespondenzen und Aktivitäten einen höheren Stellenwert ein als Messe und Liturgie in seiner Klosterbasilika. Aber er fühlte sich dennoch in seinem Glauben und in seiner Kirche beheimatet und sah auch die geistliche Seite seines Amtes. Er predigte,³¹ taufte die Kinder adliger Freunde, assistierte bei Eheschließungen und fungierte als Beichtvater.³² Daß Cochläus (1479–1552) eines seiner Werke Abt Gerwig widmete,³³ könnte ein Interesse Blarers an theologischen Fragen vermuten lassen. 1562 bemühte er sich um die Sicherstellung

27) Günter in: Blarer II XV f.

28) Vgl. dto. II 169.

29) Vgl. dto. II XVI.

30) Zum Beispiel Siebert F., Zwischen Kaiser und Papst. Kardinal Truchseß von Waldburg und die Anfänge der Gegenreformation in Deutschland, Berlin 1943, 179; Ehmer, a. a. O., 27, in der Frage der Rekatholisierung der Stadt Konstanz.

31) Vgl. Blarer I 334, 381.

32) Vgl. Günter in: dto. II XXX, 296.

33) Vgl. Heß 224 f.

der Seelsorge in Ravensburg und Buchhorn.³⁴ Die Absicht Blarers, den Konvent zu vergrößern und zu ergänzen, scheiterte am Widerstand der Konventsherren, die eine Einschränkung ihrer Pfründe und Einkünfte befürchteten.³⁵ Besondere Beachtung schenkte er der Ausbildung seiner Mönche: Sie hatten in Freiburg bzw. Dillingen zu studieren. An der Gründung der Benediktinerhochschule in Ottobeuren hatte Blarer keinen geringen Anteil. Daß er die Studenten nach Übernahme der Universität Dillingen durch die Jesuiten nach Weingarten zurückrief, lag in der Konsequenz seines Vorbehalts gegenüber neuen Strömungen in der Kirche. Das Trienter Konzil konnte den Abt nicht begeistern: Einer persönlichen Teilnahme an der Kirchenversammlung ging er aus dem Weg, und auch die dort entworfenen Gedanken bewegten ihn nicht sonderlich. Wenn er auch aus einer konservativen Einstellung heraus offensichtlich seine Schwierigkeiten hatte, reformkräftige Aussagen eines Konzils mit- oder nachzuvollziehen, so darf dies nicht dazu führen, eine ihm eigene Religiosität oder Kirchlichkeit auszuschließen. 1561 bezeichnete Kardinal Otto von Waldburg Blarer als „ain standhafte seul unsers christlichen glaubens“,³⁶ und in demselben Jahr bestätigt der päpstliche Legat Zaccaria Delfino (†1583) die Katholizität und Papsttreue des Abtes.³⁷ Man kann die Aussagen kaum dahingehend verkürzen, daß sie auf eine rein politische Natur der entschieden katholischen Haltung Blarers abheben würden.

Im Gegensatz zu Gerwig Blarers geistlichem Amt scheint seine persönliche Lebensführung zu stehen. Bereits seine zeitgenössischen Gegner und Kritiker haben hier eine verwundbare Stelle des „unrainen münch“³⁸ gesehen. „Er ist und bleibt ein Freund heiterer Geselligkeit, eines guten Trunkes, der Jagd und der Frauen“.³⁹ Diese Aussage Günters wurde stets herangezogen, um den Charakter Blarers zu beschreiben. Daß man dabei Gefahr läuft, der historischen Gesamtperson des Abtes nicht gerecht zu werden und ein einseitiges, auch vorbelastetes Bild wiederzugeben, liegt auf der Hand. Dies besonders dann, wenn man beginnt, moralische Bewertungen anzustellen. Abt Gerwig war Reichsprälat der frühen Neuzeit und lebte als solcher, vielleicht länger in der alten Zeit verhaftet als andere und ohne die notwendige Selbstkritik. Nimmt man die Ideale und die Regel Benedikts von Nursia zum Maßstab, so hält seine Lebensart diesen selbstverständlich nicht stand. Es sei aber daran erinnert, daß seine Situation wie bei den Reichsprälaten überhaupt von einer grundsätzlichen Spannung und Antinomie zwischen dem Ideal benediktinischen Mönchtums einerseits und der Stellung bzw. politischen Inanspruch-

34) Vgl. Blarer II 482.

35) Vgl. Günter in: dto. II XXXI.

36) Blarer II 463.

37) Delfino an Borromeo, 28. Mai 1561, in: Nuntiaturrechnungen aus Deutschland (2. Abteilung 1560–1572, Band 1 (Die Nuntien Hosius und Delfino 1560–1561), bearb. v. S. Steinherz, Wien 1897) 371.

38) Zimmerische Chronik II 535 f.

39) Günter in: Blarer I XIX mit Belegstellen.

nahme eines Reichsabtes andererseits bestimmt war. Blarer wird häufig als „Kind seiner Zeit“ bezeichnet,⁴⁰ und dennoch werden seine unbezweifelbaren Mängel und Fehler ihm persönlich angelastet und deren Wurzeln nicht in den ihn umgebenden Lebensbedingungen gesehen. Günter meint, es sei „den Zeitgenossen noch schwerer geworden als uns heute, einen Gerwig Blarer zu verstehen“.⁴¹ Dies ist nicht unbedingt evident; jene scheinen nämlich einen klareren Blick für die Wirklichkeit ihrer Zeit gehabt zu haben, als es uns nach Aufklärung und Rationalismus gelingen kann. Die Ephemeriden Raittners zeigen, daß die Menschen des 16. Jahrhundert zum Teil andere, heute eher unerwartete Wertmaßstäbe anlegten.⁴² Und obwohl Gabriel Bucelin, der große Geschichtsschreiber Weingartens, durch sein Studium in Dillingen ganz dem jesuitischen Geist und seinen Reformen verschrieben war, vermittelt er ein positives Blarerbild, das seinesgleichen sucht,⁴³ ein Plädoyer also gerade für jenen Mann, dem die Hauptschuld am Niedergang klösterlichen Lebens zugeschrieben wurde. 1579 — 16 Jahre nach Abschluß des Tridentinum — meinte der päpstliche Visitator Ninguarda, daß er Ordensdisziplin und die Einhaltung der *Vita communis* in den Klöstern der Diözese selten angetroffen habe.⁴⁴ Die Zustände in Weingarten waren also im Kontext mit den anderen Klöstern Oberschwabens gesehen nichts Außergewöhnliches, und Blarer war keine singuläre Erscheinung. Dies wird häufig übersehen. Daß sich ein so umfangreicher schriftlicher Nachlaß bis heute erhalten hat, hat sich für ihn offensichtlich nicht als ein Glücksfall erwiesen. Denn auf seinen zugänglich gewordenen Briefwechsel ist es zurückzuführen, daß Gerwig Blarer zu dem schwäbischen Exponenten eines negativ bewerteten Renaissanceprälatentums gemacht wurde,⁴⁵ während viele seiner zeitgenössischen Kollegen durch den Untergang derartiger Quellen verborgen geblieben und nicht mehr greifbar sind.

40) So z. B. Günter in: *Blarer I*, XVIII; Günter 343; Reiff 41; Schmitt 18.

41) *Blarer II*, XXXII.

42) So betont Raittner z. B. auf fol. 125^V, daß er — nach vorläufiger Übernahme der Klosterleitung — darauf verzichtet habe, seinen Haushalt in die Abtswohnung zu verlegen, und daß keine weiblichen Personen bei ihm nächtigten. Wenn er dies so ausdrücklich erwähnt, darf man annehmen, daß es im Kloster allgemein toleriert wurde, wenn der Abt eine Konkubine hatte (Unmut gab es allenfalls, wenn diese sich auf Kosten des Klosters bereicherte), während die Mönche ihres Umgangs mit Frauen wegen Strafen in Kauf nehmen mußten, wie z. B. Johannes Ramminger und Joachim Stechelin, vgl. ER fol. 115^r.

43) Zum Beispiel Bucelin, *Benedictus redivivus* 57, 65, 78, 102; ders., *Constantia sacra* (1668), passim. Diese Tatsache bleibt beachtenswert, auch wenn man Bucelin die Absicht unterstellen muß, das Kloster in seiner Geschichtsschreibung im besten Licht erscheinen zu lassen.

44) Vgl. Schellhass II 208.

45) Z. B. bei Siebert, a. a. O., 179.

2.2 Johannes Hablitzel (1567–75)

Es war sicher kein leichtes Erbe, das der Nachfolger Gerwig Blarers antreten mußte. Als neuer Prälat war es ihm kaum möglich, sich dem Eindruck seines großen Vorgängers zu entziehen und sich aus dessen Schatten zu lösen. So ist es nicht verwunderlich, daß Johannes Hablitzel in den acht Jahren des Regiments kaum eine eigene Bedeutung und eigenes Profil gewinnen konnte. Er gilt als jener Abt, „den wir unter den Prälaten des 16. Jahrhunderts am wenigsten als Persönlichkeit fassen können“.⁴⁶ Der Grund dafür mag auch in seinem Regierungsstil und in seinen Interessen zu suchen sein.

Hablitzel stammte aus Markdorf,⁴⁷ 1543 war er bereits ins Kloster eingetreten, da er im April dieses Jahres auf die von den Benediktinern gegründete Schule nach Ottobeuren gezogen ist.⁴⁸ Am 20. Jan. 1552 feierte er seine Primiz,⁴⁹ 1557 bzw. 1559 ist er als Siechenmeister und 1563 als Großkeller nachweisbar.⁵⁰ Nach dieser Laufbahn durch die Ämter des Konvents wurde Hablitzel am 25. Sept. 1563 in Anwesenheit kaiserlicher Wahlkommissare, des Konstanzer Weihbischofs Jakob Eliner († 1574) und der Äbte von Zwiefalten und Weißenau zum Koadjutor Blarers mit dem Recht der Nachfolge gewählt; als ausschlaggebend für die Wahl darf man wohl seine Österreich freundlich gesinnte Haltung und die Unterstützung durch Blarer ansehen.⁵¹ Hablitzels Aufgabengebiet lag vor allem in der Wirtschaftsführung des Klosters. 1566 ist er mit dem Verkauf von Klostergut zur Verringerung der Schulden beschäftigt.⁵² Daneben hat er sich der Baulichkeiten der Abtei angenommen, eine Vorliebe, die er auch in die Prälatur mitbrachte.⁵³

Mit dem Ableben Abt Gerwigs trat Hablitzel dessen Nachfolge an; am 21. Sept. 1567 wurde er von Weihbischof Eliner unter Assistenz der Äbte von Petershausen und Weißenau benediziert und confirmiert.⁵⁴ Zwei schwere Aufgaben sollte der neue Abt bewältigen: Zum einen stand er vor einem Schuldenberg, den es abzutragen galt,⁵⁵ zum zweiten sollte er bei den Mißständen innerklosterlichen Lebens Abhilfe schaffen. Dabei gingen die Impulse weniger von einer Reformfreudigkeit des Prälaten selbst aus — die konservative Orientierung des Vorgängers hatte bei ihm sicher Spuren hinterlassen. Sie

46) Reinhardt, *Restauration* 9; zum Folgenden vgl. dto. 7 ff.

47) Damit ist eine direkte Verwandtschaft zu der Ravensburger Familie Hablützel und den daraus hervorgegangenen Weißenauer Äbten Michael und Christian wohl auszuschließen.

48) Vgl. ER fol. 39^r.

49) Vgl. ER fol. 56^r; Heß 271.

50) Vgl. Reinhardt, *Restauration* 8, dort auch Anm. 8.

51) Von Spannungen zwischen Abt und Koadjutor ist jedenfalls nichts bekannt. Vgl. dto. 7 f., 49; ER fol. 71^v; Heß 271; Lindner, *Weingarten* S. 8 Nr. 29. Zum Verhältnis gegenüber Österreich vgl. ER fol. 77^r.

52) Vgl. ER fol. 75^v.

53) Vgl. ER fol. 74^r, 78^v, 81^v, 89^v, 109^v, 113^r.

54) Vgl. ER fol. 78^v; Lindner, *Weingarten* 8.

55) Vgl. ER fol. 78^r.

wurden vielmehr durch die neue Zeit und den Ruf nach Reformen, der nun vielerorts zu hören war, an die Abtei herangetragen. Überhaupt war die Reformfrage ein Thema, das bis zum Ende des Jahrhunderts virulent bleiben sollte. Hablizel konnte sich den Forderungen nicht verschließen. So gab es verschiedene Versuche, das monastische Leben von Fehlformen zu säubern: 1569 wurden neue Reformstatuten von Abt und Konvent erlassen, die aber letztlich nur die Wahlkapitulation von 1485 wiedergaben.⁵⁶ Zwei Jahre später wurden erneut Statuten angenommen, die insbesondere die Frage nach dem persönlichen Besitz der Konventualen aus dem Klostergut klären sollten; da sie aber auch auf alten Vorlagen basierten, änderte sich kaum etwas.⁵⁷ Um die Disziplin im Kloster zu verbessern, griff der Abt auch auf schärfere Maßnahmen zurück: Er setzte einen Konventsherrn im Karzer fest,⁵⁸ ging gegen das Konkubinat von Mönchen vor⁵⁹ und schränkte das Betreten und Verlassen des Klosterarrealis ein.⁶⁰ Auch wenn man die Bemühungen Hablizels um eine Verbesserung der Situation in Weingarten ernst nimmt, über Reformansätze kam das Kloster nicht hinaus. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß sie nicht einer inneren Haltung und Offenheit dem Neuen gegenüber entsprangen, sondern sich an Äußerlichkeiten aufhielten. Es ging nicht um eine Reform durch das Neue, sondern um eine Rückbesinnung auf das Alte, eine „*bediktinische Restauration*“.⁶¹

Dieses Verständnis wird deutlich, wenn man nach der Konsequenz der Durchführung der klosterinternen „Reformen“ fragt. Hablizel hatte selbst eine Konkubine, Magdalena, die Anlaß für Kritik durch den Konvent gab.⁶² Die Ephemeriden berichten mehrfach vom schlechten Verhältnis der Konventsherrn zu ihrem Abt, obwohl dieser um eine Verbesserung des gegenseitigen Umgangs bemüht war.⁶³ Ausschlaggebend dürfte auch hier die schlechte Wirtschaftsführung des Prälaten gewesen sein. Sicher hatten Mißernten und die Pest eine Erholung der Finanzsituation verhindert;⁶⁴ da man aber nicht darauf reagierte und entsprechende Konsequenzen zu ziehen versäumte, verschlechterte sich die Klosterwirtschaft zusehends,⁶⁵ so daß im Konvent schon an eine Absetzung gedacht wurde.⁶⁶ Abt Johann liebte das ruhige und unbe-

56) Vgl. Reinhardt, *Restauration* 66.

57) Vgl. dto. 8; ER fol. 96^r.

58) Vgl. ER fol. 99^r.

59) Vgl. ER fol. 115^r.

60) Vgl. ER fol. 93^v.

61) Reinhardt, *Restauration* 9.

62) Der „neue Bau“, der die Klosterfinanzen zusätzlich belastete, war für die Konkubine gedacht; vgl. ER 81, 89. Der Bau und die Zunahme der Schulden trugen ihm die Kritik Bucelins ein; vgl. Bucelin, *Abbatess Weingartenses*, fol. 45^v f.

63) Vgl. ER fol. 88, 92^r, 99^v, 113^r.

64) Darüber berichten z. B. ER fol. 125^r, 126^v ff.

65) Vgl. Reinhardt, *Reformbestrebungen* 94 f.

66) Vgl. ER fol. 130^r.

schwerte Leben, zeigte sich gerne als Gastgeber⁶⁷ und verließ 1574 das Kloster, um in Wohmbrechts das Ende der in Weingarten bzw. Altdorf grassierenden Pest abzuwarten.⁶⁸

Das politische Interesse Hablizels war bescheiden. Zwar hatte er wie Blarer das kaiserliche Kammerpalatinat erhalten, auf einem Reichstag suchte man ihn aber vergebens.⁶⁹ Im Schwäbischen Reichsprälätenkolleg hielt er sich ebenfalls zurück, bis er am 7. Juli 1575 das Amt des ausschreibenden Präläten übertragen bekam, das er aber nur vier Monate bis zu seinem Tod innehatte.⁷⁰ Johann Hablizel starb im gleichen Jahr am 14. November.⁷¹

2.3 Johann Christoph Raittner (1575–86)

Die wichtigste Quelle, die Angaben über den Lebensweg Johann Christoph Raittners bis zu seiner Abtwahl 1575 macht, sind dessen Ephemeriden selbst.⁷² Auch wenn autobiographische Notizen, wie noch zu sehen sein wird, anfangs nur sehr vereinzelt auftauchen, so liefern sie doch das Gerüst zur Nachzeichnung seines monastischen Werdegangs; im weiteren Verlauf lassen sie Rückschlüsse auf Raittners Charakter und Persönlichkeit zu.

Johann Christoph Raittner wurde nach eigenen Angaben am 22. Sept. 1545 als Sohn des Hans Raittner und dessen Frau Katharina Blarer zu Weingarten geboren.⁷³ Der Vater hatte das Amt des Weingartener Hofherren in Hagnau inne,⁷⁴ die Mutter war die Tochter von Gerwig Blarers Bruder Christoph.⁷⁵ Obwohl Abt Gerwig seinem Großneffen dringend davon abriet, den Weg monastischen Lebens einzuschlagen, wurde er am 30. Okt. 1556 zur Probe in Weingarten aufgenommen,⁷⁶ erhielt Unterkunft und Betreuung durch seinen Taufpaten, den Prior Höchstlin-Entringer,⁷⁷ und legte seine Profeß am 6. Nov. 1558 ab.⁷⁸ Am 26. Jan. 1560 verließ er das Kloster und zog nach Dillingen zum Studium, das er 1562 für fast ein halbes Jahr aus Krankheitsgründen unterbre-

67) Vgl. ER fol. 88^v, 92^r, 94^r, 113^r.

68) Vgl. ER fol. 125^v. Auch Blarer hielt sich während der Pestepidemie 1541 außerhalb der Abtei auf; vgl. ER fol. 36^v.

69) Vgl. Reinhardt, *Restauration* 182 f.

70) Vgl. Reinhardt, *Diss.*, Anmerkungen, 162. Sein Vorgänger war Abt Michael Hablützel von Weißenau, der 1567 Gerwig Blarer in dem Amt gefolgt war.

71) Vgl. Heß 271.

72) Heß hat seine Informationen den Ephemeriden entnommen.

73) Vgl. ER fol. 43^r. Seinen Vornamen erhielt er vermutlich in Erinnerung an den Bruder seiner Mutter, der 1532 im Alter von 15 Jahren gestorben war.

74) Vgl. ER fol. 52^r, 61^r, 82^r; Reinhardt, *Restauration* 10 Anm. 3, 90.

75) Vgl. ER fol. 32^v, 43^r; Blarer I 369 ff.

76) Vgl. ER fol. 63^r.

77) Vgl. fol. ER 103^v, 104.

78) Vgl. ER fol. 65^r. In den NZ taucht er 1557, 1564, 1565 als Jungherr auf (1555 eingeklammert). Die Nachricht, wonach Raittner 1558/61 Edelknaube der Gräfin Zimmermann in Meßkirch gewesen sein soll (vgl. Günter in: Blarer I XXIX Anm. 8), kann dementsprechend nicht zutreffend sein.

chen mußte.⁷⁹ Im Januar 1564 erwarb er das Baccalaureat der Philosophie, drei Monate später wurden er und die anderen Studenten Weingartens ins Kloster zurückgerufen, nachdem die Hochschule an die Jesuiten übergeben worden war.⁸⁰ Während Raittners Mitstudenten ihre Ausbildung in Freiburg fortsetzten, kann dies für Raittner nur angenommen werden; Belege gibt es dafür nicht.⁸¹ Im September desselben Jahres wird er in Konstanz zum Akoluthen und Subdiakon, am 13. Apr. 1565 zum Diakon geweiht.⁸² Knapp ein Monat vor Abt Gerwigs Tod erhält er 1567 die Anweisung, in der Klosterschule zu unterrichten; am 25. Apr. 1568 feiert er in Weingarten die Primiz.⁸³ Im Februar des folgenden Jahres wurde ihm das Amt des Pfisterschreibers (Granarius), das er bis zu seiner Wahl als Nachfolger Hablizels bekleidete, übertragen.⁸⁴ Am 15./16. Sept. 1570 erfolgte die Aufnahme in das Kapitel der Konventsherren.⁸⁵

Schon bald verband Raittner ein enges Verhältnis zu den Beamten der Landvogtei, insbesondere mit Landrichter Georg Klöckler und dessen Familie.⁸⁶ Wie sein Großonkel hatte er viele Freundschaften und verwandtschaftliche Verflechtungen mit dem Adel und den städtischen Oberschichten in Oberschwaben,⁸⁷ war er doch selbst der Sohn einer Blarer von Giersberg. Auch die familiären Bande wurden intensiv gepflegt. 1555 war der Vater gestorben. Daraufhin hatte die Mutter Hagnau verlassen und war zunächst nach Weingarten gekommen, aber spätestens 1561 nach Biberach weitergezogen.⁸⁸ Dort scheint sie mit einem Walch⁸⁹ eine zweite Ehe eingegangen zu sein. Genealogische Schwierigkeiten bereitet eine Stiefschwester Barbara, die 1570 ins Kloster Heggbach eintritt.⁹⁰ Dort läßt sich nur eine Barbara Bruder verifizie-

79) Am 29. Juni 1560 wurde er in Dillingen immatrikuliert; vgl. Specht, Matrikel I 31 Nr. 40. Vgl. ER fol. 67^v, 69.

80) Vgl. ER fol. 72^v.

81) R. war bei der Abreise von Moser und Stechelin nach Freiburg verhindert; vgl. ebd. Im Gegensatz zu ihnen taucht er in den Freiburger Matrikeln nicht auf.

82) Vgl. ER fol. 73.

83) Vgl. ER fol. 77^v, 81^v. Bereits 1564 hatte er in der Schule Aushilfe zu leisten; vgl. fol. 72^v.

84) Vgl. ER fol. 83^v, 96^v. Dem Granarius oblag die Aufgabe, die an das Kloster zu leistenden Naturalabgaben einzutreiben und weiterzuverwerten; vgl. Reinhardt, Restauration 89, 122.

85) Vgl. ER fol. 91^v, X^v.

86) Vgl. ER fol. 85^r, 86, 87^r, 88^r, 93^r. Raittners Bruder Hans Jakob war als Bräutigam von Klöcklers Tochter Katharina im Gespräch; vgl. dto. 93^v, 97.

87) Vgl. Reinhardt, Restauration 10.

88) Vgl. ER fol. 61^r, 68^v.

89) Raimundus Walch ist wohl als Raittners Stiefbruder, nicht als sein Stiefvater anzusehen; vgl. ER fol. 81^v, 86^v, 87^r; darüber hinaus spricht R. noch von einem Stiefbruder Hans, fol. 85^v.

90) Vgl. ER fol. 92^r.

ren, und eine Familie Bruder lebte tatsächlich in Biberach.⁹¹ Ein herzliches Verhältnis zur Stieffamilie hat Raittner offenbar kaum entwickelt, um so mehr zu seinen leiblichen Geschwistern, für die er auch Reisen in Kauf nahm und denen er Anstellungen vermittelte.⁹² Nach dem Tod Hans Raittners hatte Abt Gerwig die Verantwortung für die Familie übernommen, worin ihm Sebastian von Hohenlandenberg, ein Onkel Johann Christoph Raittners, folgte,⁹³ während Ammann Luckberger für eine gewisse Zeit wahrscheinlich die „Vogt“-Funktion vor Ort ausübte.⁹⁴

Auffallend ist der Umgang Raittners mit Johann Hablzel.⁹⁵ Abt und Pfisterschreiber scheinen ein gutes Verhältnis gehabt zu haben. Mehrfach berichten die Ephemeriden von gemeinsamen Mahlzeiten.⁹⁶ Während der Autor seinen Großonkel fast ausnahmslos mit „Abbt Gerwickh“ bezeichnet, nennt er Hablzel ebenso regelmäßig seinen „gnädigen Herren“. Insbesondere wenn Textpassagen von der Opposition des Konvents gegen den Abt berichten, hält er sich mit Kritik nicht allzusehr zurück; zudem liegt ihm daran, etwaige eigene Verbindungen zu dieser Partei unter den Konventualen abzustreiten und als Verleumdungen gegen seine Person zu entlarven.⁹⁷ Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, er habe sich bis zum Beginn seiner eigenen Prälatur nicht allein von einem pflichtgemäßen Gehorsam gegenüber dem Kloostervorsteher leiten lassen, sondern auch von einer um Gunst bemühen- den Unterwürfigkeit.

Hier ist die Integrität Raittners anzufragen. Seinen Charakter beschreibt Rudolf Reinhardt — vor allem unter Berücksichtigung des überlieferten Briefwechsels — mit folgenden Worten: „Auf der einen Seite zeigt sich eine durchaus echt anmutende, dabei schlichte, ja naive und unreflektierte Religiosität, auf der anderen Seite eine große Unwahrhaftigkeit, die manchmal fast pathologisch wirkt“.⁹⁸ Daneben kommt auch ein emotional berührbarer Mensch zum Vorschein, dem Schmerz und Trauer beim Tod Nahestehender anzumerken sind,⁹⁹ der aber auch nachtragend und reserviert sein kann.¹⁰⁰

Am 21. Juli 1574 vertraute Abt Johann seinem Pfisterschreiber vorübergehend die Führungsgeschäfte des Klosters an, weil er selbst aus Sorge vor der

91) Vgl. Nebinger G., Biberacher Bürgerbuch 1490–1600, Biberach 1969, 30. Handelt es sich also um eine dritte Ehe bzw. um eine Adoption?

92) Vgl. ER fol. 84r, 85v.

93) Vgl. ER fol. 78v.

94) Vgl. ER fol. 85r.

95) Es ist nicht auszuschließen, daß R. in Verwandtschaft zum Abt stand; vgl. ER fol. 121r („schwester Barblen, m. gn. herren bäß“).

96) Vgl. ER fol. 91v, 92r, 93r, 94v.

97) Vgl. ER fol. 89r, 99v.

98) Reinhardt, *Restauration* 10; vgl. dazu auch ER fol. 79r, 91r, 97v.

99) Vgl. ER fol. 103, 125r, 128v u. ä.

100) Vgl. ER fol. 87r, 121r.

Pest Weingarten verließ und der Großkeller bereits gestorben war.¹⁰¹ Dies war unter Umständen auch das Motiv für die Wahl Johann Christoph Raittners nach Hablitzels Tod zum neuen Abt am 17. Nov. 1575.¹⁰² Immerhin hatte er fast sieben Jahre lang ununterbrochen das Amt des Granarius bekleidet, und es ist davon auszugehen, daß er unter den Konventsherren derjenige war, der zu diesem Zeitpunkt am längsten im Verwaltungsgeschäft tätig gewesen war. Einem solchen Mann trauten die Mönche offensichtlich am ehesten zu, die miserable Finanzsituation der Abtei in den Griff zu bekommen.

Wie sich aber zeigen sollte, wurde der neue Prälat den Erwartungen nicht gerecht. Zwar hatte er sich vor seiner Wahl mit den Konventualen und Bediensteten des Klosters gut verstanden.¹⁰³ Schon früh wurde jedoch Kritik an ihm geübt. Bereits 1574 hatte er Gegner im Kloster,¹⁰⁴ eine besondere Rolle scheint dabei Andreas Mock zugekommen zu sein, welcher angeblich gegen Raittner opponierte und von diesem 1576 als Großkeller abgesetzt wurde.¹⁰⁵ Heß schreibt, daß Raittner besonders die Vernachlässigung der Klosterleitung, die Anhäufung von Schulden, die aufwendige Ausführung unnützer Dinge und die Mißachtung von Ratschlägen aus dem Konvent angekreidet worden seien.¹⁰⁶ Zu einem großen Maß kann die „Leichtfertigkeit und Gedankenlosigkeit des Abtes“¹⁰⁷ für die Zuspitzung der krisenhaften Lage verantwortlich gemacht werden. Der Widerstand des Konvents war also berechtigt, wenn er auch bei den wenigsten Mönchen auf einen Reformwillen zurückzuführen war, sondern vielmehr „der ängstlichen Sorge um Erhaltung des Stif-

101) Vgl. ER fol. 125, 126^r. Es erstaunt zunächst, daß der Abt nicht dem Prior Balthasar Aigner als „Secundus Abbas“ die Aufgabe übertragen hat, doch es dürfte wohl die größere Erfahrung des Pfisterschreibers in Fragen der Verwaltung gewesen sein, die den Ausschlag gab; von letzteren war der Prior nämlich zum Großteil ausgeschlossen. Vgl. Reinhardt, Restauration 85.

102) Vgl. Heß 289. Schon 1570 war Raittner — wegen seiner Verwandtschaft zu Gerwig Blarer? — von Würzburg aus namentlich als Abt für die Klöster Aura oder Banz angefordert worden, was Abt Hablitzel aber abgelehnt hatte; vgl. ER fol. 92^v. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß die Pest den Konvent und damit den Kreis möglicher Kandidaten stark dezimiert hat: „Tempore huius electionis fuerunt una cum Abbate non plures sacerdotes quam tredecim“ (Liber DD. abbatum Weingartensis monasterii tom. II p. 1045, HStAS B 515, Bd. 7). Sein erstes Amt als Prälat von Weingarten feierte der Neugewählte am 15. Jan. 1576; vgl. Ravenspurgisch Ehreng-Büchlin 294. Da die Ephemeriden im August 1574 abbrechen, können sie nicht weiter als Quelle herangezogen werden.

103) Vgl. ER fol. 86^v, 89^r, 99^r, 129^r. Es gibt aber keinen Hinweis dafür, daß sein Umgang mit den anderen Konventsherren über das normale Maß hinausgegangen wäre.

104) Vgl. ER fol. 119^v ff., 129.

105) Vgl. Reinhardt, Restauration 10. Den Angaben Raittners zufolge hatte Mock schon gegen Abt Hablitzel gehetzt, dennoch war ihm im August 1574 die Großkellerei übertragen worden; vgl. ER fol. 30^r. Unter Umständen führte R. auch die gegen ihn gerichtete üble Nachrede und Verleumdung bei Hablitzel auf Mock zurück; vgl. ebd.

106) Vgl. Heß 293.

107) Reinhardt, Restauration 10.

tes und dem verständlichen Bestreben, den eigenen Einfluß in der Verwaltung zu wahren“,¹⁰⁸ entsprang.

Letzteres war nämlich durch Magdalena Wolfurtsberger, die Konkubine Raittners, in Frage gestellt. Sie und ihre Mutter Elsbeth kannte der Abt schon aus früheren Klosterjahren.¹⁰⁹ Magdalenas Bruder, Niclas Wolfurtsberger, scheint Kaplan in Weingarten, später in Sigmaringen, wo sich auch die Mutter aufhielt, gewesen zu sein, während Magdalena in Orsenhausen eine Anstellung erhalten hatte.¹¹⁰ Ab Oktober 1570 sind Elisabeth und ihre Tochter wieder in Weingarten zu finden; dort versorgten sie Raittner den Haushalt (so auch noch im April 1574). Welches Ausmaß das Verhältnis zwischen Magdalena und dem Pfisterschreiber angenommen hat, ist aus den Angaben nicht zu schließen.¹¹¹ Als Abt machte er sie jedenfalls zu seiner Konkubine, gab ihr das Amt der Beschließerin am Hof und verheiratete sie „zur beschönung seines ergerlichen wesens“¹¹² mit dem Augsburger Christoph Schick. Raittners nepotistische Tendenzen gegenüber seinen Verwandten¹¹³ und die übertriebene Begünstigung der Konkubine, die in der Wirtschaftsverwaltung mehr und mehr Einfluß gewinnen konnte, mußten den Widerstand des Konvents hervorrufen. Reformen waren im Kloster dringend notwendig. Wie sich aber bei Hablitzel gezeigt hatte, waren die Bemühungen um eine Erneuerung von innen heraus zu schwach, um durchgreifend und dauerhaft genug zu sein.

Die Reformversuche in Raittners Regierungszeit werden als „Reformen durch behördliche Visitationen“ bezeichnet.¹¹⁴ Die Initiativen wurden vom Bischof von Konstanz und den Nuntien, also der geistlichen Obrigkeit, ergriffen, aber auch die Landvogtei und damit die Regierung in Innsbruck brachten den Zuständen im Stift ein vermehrtes Interesse entgegen.

Von Ende September bis Ende November 1579 führte der Dominikaner Felician Ninguarda († 1595)¹¹⁵ als Apostolischer Nuntius eine Visitationsreise durch die Konstanzer Diözese durch und traf am 3. Okt. in Weingarten ein.¹¹⁶ Fünf Tage später wurde ein Visitationsrezeß ausgestellt. In ihm werden die

108) Ebd.

109) Vgl. ER fol. 83v, 84v, 86r, 91v. Die Vermutung, daß es sich bei Madalena um eine natürliche Tochter des Priors Nikolaus Höchstlin-Entringers handeln könnte, für dessen Haushalt Elisabeth längere Zeit zuständig war, liegt nahe (vgl. Boxler 64), läßt sich aber nicht nachweisen. Die ersten Notizen über Mutter und Tochter lassen ein enges, vertrautes Verhältnis sowohl zu Raittner selbst als auch zu seiner Familie durchscheinen.

110) Vgl. ER fol. 73v, 83v, 91.

111) R. betont zwar, sie habe nie in seiner Wohnung übernachtet, vgl. fol. 94r, 125v; ob diese Aussagen jedoch zutreffen, muß angesichts seiner anzweifelbaren Glaubwürdigkeit offen bleiben.

112) Landschreiber Lautherius 1580 an Ehzg. Ferdinand, zitiert bei Reinhardt, Restauration 11.

113) Vgl. dto. 135 ff.

114) Reinhardt, Restauration 11.

115) Zur Person vgl. LThK² 7, 598; Nägele, Beiträge 261 f..

116) Vgl. Reinhardt, Restauration 11.

Mönche ernsthaft an ihre drei Gelübde erinnert und Anordnungen zur Straffung der klösterlichen Disziplin getroffen. Dabei geht es in der Hauptsache um den Eigenbesitz der Konventsherren, die Liturgie und das Chorgebet, die Erziehung der Novizen und die Profeß, die Klosterschule und das Studienwesen, die Klausur und das Konkubinat,¹¹⁷ die Verwaltung des Stiftsguts durch Mönche und die Mißstände in der Weingartener Propstei Hofen.¹¹⁸ Geändert hat sich aber an den Zuständen in Weingarten kaum etwas. Wenigstens konnte Raittner die vor der Ankunft Ninguardas begonnene Revision der Klosterschulordnung abschließen,¹¹⁹ eine für den oberschwäbischen Raum einzigartige Leistung.

Eine weitere Visitation wurde Ende Juni 1580 und dann erneut knapp drei Wochen später im bischöflichen Auftrag von Konstanz aus durchgeführt. An deren Ende stand die vorübergehende Verhaftung Magdalena Wolfurtsbergers und ihres Mannes mit Unterstützung der Landvogteibeamten, eine Hausdurchsuchung mit Beschlagnahme von Geld und Kostbarkeiten und schließlich die Ausweisung des Ehepaares aus der Landvogtei, woraufhin dieses sich in Bregenz niederließ; dem Abt wurde aber die Absetzung angedroht, falls er sich nicht besserte und den Anordnungen des Nuntius und des Bischofs weiterhin den Gehorsam verweigerte¹²⁰. Neuerdings schickte sich auch Österreich an, bei den Reformversuchen in Weingarten mitzureden. Da ein solches Ansinnen Erzherzog Ferdinands nur die Einschränkung der Reichsunmittelbarkeit des Stifts zum Ziel haben konnte, taten sich der Konvent und Konstanz zusammen, um erfolgreich den Bemühungen Österreichs entgegenzutreten.

Eine neue Situation entstand, als Raittner den österreichischen Landvogt Maximilian Ilung und damit einen starken Verbündeten gewinnen konnte. Insgesamt zahlten sich die umfangreichen Beziehungen des Abtes in den Auseinandersetzungen mit Bischof und Konvent aus.¹²¹ Außerdem versuchte der Abt 1582, den Nuntius Ludovico Madrizzo für seine Sache zu aktivieren. Um die Exemtion Weingartens von der bischöflichen Jurisdiktion unter Beweis zu stellen, begann er, einen Goldgulden als Zeichen für den „römischen Schutz“ an Rom zu entrichten, wie es bis Anfang des 16. Jahrhunderts üblich war. Beide Initiativen führten nicht zu dem von ihm erhofften Erfolg.

Noch 1582 erschien der Nuntius Ninguarda ein zweites Mal in der Abtei; jetzt hatte Raittner nämlich selbst eine Visitation herbeigeführt, um gegen den Konvent vorgehen zu können, mußte aber erfahren, daß sich Nuntius, Bischof und Konvent nicht gegeneinander ausspielen ließen. Im Februar 1583 wurde Weingarten wieder visitiert, der Rezeß drängte auf einen Ausgleich und ge-

117) R. stritt dem Visitor gegenüber das Verhältnis zu einer Konkubine ab; vgl. Schellhass 206.

118) Vgl. Nägele, Beiträge 274–281.

119) Vgl. dto. 288–294.

120) Vgl. Reinhardt, Restauration 12.

121) Vgl. Heß 290 f.

genseitige Achtung. Tatsächlich zog Frieden in das Kloster ein, in welchem man sich bemühte, nicht durch Schuldzuweisungen, sondern in gemeinsamen Anstrengungen die Abtei aus ihrer mißlichen Lage zu befreien. Immerhin hielt die Zusammenarbeit bis September 1585 an, als der alte Konflikt wieder aufbrach. Zudem stellten sich mittlerweile auch die jüngeren Konventsherren, die durch das Studium in Dillingen von den jesuitischen Reformideen geprägt worden waren, gegen den Abt. Prior Georg Wegelin, der sich in seinem Vorgehen von seinem ehemaligen Dillinger Lehrer P. Julius Priscianensis SJ führen ließ, stand dabei in vorderster Linie. Der Druck auf Raittner wurde so stark, daß er sich am 22. Jan. 1586 bereitfand, auf die Administratur zu verzichten, vorbehaltlich der Pontifikalien und der Sicherstellung einer entsprechenden Versorgung. Der Abt sah in diesem Schritt nicht mehr als ein reines Provisorium und gedachte, bald an die Regierung zurückzukehren. Da er im Kloster nicht mehr gern gesehen war, mußte er seinen Haushalt auf das Schlößchen Wohmbrechts bei Wangen i. A. verlegen.¹²² 1573 hatte Hablizel zwar diese Baulichkeiten neu herrichten lassen,¹²³ dennoch war es für Raittner schwer, dort zu wohnen. „Die Lebensbedingungen in seinem Exil waren ungünstig, ja fast unwürdig und gaben zu manchen Beschwerden Anlaß“.¹²⁴ Wegelin, der nach der Resignation des Abtes zum Administrator gewählt worden war, und der Konvent bemühten sich nicht sonderlich, diesbezüglich Abhilfe zu schaffen und versuchten vehement, eine Rückkehr des Abtes aus Wohmbrechts zu verhindern.

In dieser Phase trat der doppelgesichtige Charakter Raittners wieder zutage, indem er einerseits unterwürfig vorgab, mit der gegenwärtigen Regelung zufrieden zu sein und allein Eintracht und Frieden zu wünschen, andererseits weiterhin versuchte, mit Hilfe Österreichs und der Landvogteibeamten wieder an die Leitung über das Stift zu gelangen.¹²⁵ Er scheute sich auch nicht, bei entsprechenden Verdächtigungen solches Ansinnen abzustreiten. Als sich aber auch die Regierung in Innsbruck für eine endgültige und völlige Resignation Raittners aussprach, hatte dieser keine Chance mehr. Er leistete das von ihm Verlangte am 10. Nov. 1586 und lebte fortan zurückgezogen in Wohmbrechts. Die Auseinandersetzungen während seiner Amtszeit und sein Schicksal scheinen nicht spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. Er starb dort am 27. Dez. 1590 im Alter von 45 Jahren. Seine Ruhestätte fand er wieder in seinem Kloster, wie Blarer und Hablizel in der Marienkapelle zu Weingarten.¹²⁶

122) Vgl. Heß 297.

123) Vgl. ER fol. 113^r.

124) Reinhardt, Restauration 18. Klagen Raittners gegenüber Wegelin zum Beispiel in: Missivband 4 (HStAS B 515 Bd. 65), fol. 367 f., 461, 469 ff.; Missivband 28 (HStAS B 515 Bd. 89), fol. 72 ff., 115 ff.

125) Vgl. dto. 152–161.

126) Vgl. Bucelin, Abbates fol. 47^r.

Es ist nicht einfach, der Person Johann Christoph Raittners ganz gerecht zu werden. Er mußte im Alter von 30 Jahren ein schweres Erbe übernehmen, das mehr Kompetenz, Energie und Durchsetzungskraft erfordert hatte, als Raittner sie aufbringen konnte. So hat seine Prälatur einen unglücklichen Verlauf genommen. Die Schulden nahmen kontinuierlich zu, sie erreichten eine Höhe von ca. 124.000 fl.¹²⁷ Dringend notwendige Reformen wurden, wenn überhaupt, nur halbherzig in Angriff genommen. Eine Ausnahme bildet dabei die Klosterschulordnung, die sein Werk war. Es ist beachtenswert, daß in diesem Fall der Konvent und mit ihm die bischöflichen Behörden diejenigen waren, die die Einrichtung eines Seminariums bremsen und verhinderten.¹²⁸ Man muß dem Abt einen ehrlichen Reformwillen zugestehen, wie es sogar Wegelin, sein Gegner und Nachfolger, bezeugt.¹²⁹ Ihn durchzusetzen und bei sich selbst anzufangen, dafür war Raittner zu schwach und zu sehr von der alten Ordnung befangen. Sein offenes Konkubinat sollte nicht überbewertet werden und war ein Relikt der alten Zeit. Raittner ist kein Einzelfall: 1579 veranlaßte Ninguarda den Petershausener Abt Christoph Funk (1556–80) wegen seines Konkubinats und krasser Mißstände in der Administration, auf die Prälatur zu resignieren; nicht viel besser verhält es sich mit Abt Martin Gyger (1555–81) in Stein am Rhein.¹³⁰ In gleicher Weise waren eine Reihe von anderen Klöstern in der Schweiz und in Oberösterreich reformbedürftig.¹³¹ Bucelin bezeichnet Raittner als „praesul bonus“,¹³² und auch Heß weist auf seine Verdienste, insbesondere bei der Instandhaltung der Klostergebäude und bei Neubauten, hin.¹³³ Der Abt war und blieb entschieden katholisch, wobei es allerdings fraglich erscheint, ob seine Haltung aus einer inneren Überzeugung resultierte oder nicht vielmehr durch „Schwächlichkeit, geistige Unbeweglichkeit und Drang nach benefizialer Sicherheit des Lebens“¹³⁴ bedingt war. Die etwas naive Religiosität, die aus den Ephemeriden spricht, wurde bereits erwähnt.

Was Raittner in extremer Weise von seinem Großonkel unterschied, war seine Interesselosigkeit an einer Mitgestaltung der Politik, gleich auf welcher Ebene. Auf Reichstagen oder Kreistagen suchte man ihn vergebens. Nur ein

127) Vgl. ebd. Bei Reinhardt, Restauration, Beilage 1, werden 100.938 fl. für 1586 angegeben.

128) Vgl. Reinhardt, Restauration 12.

129) „Testis tamen est *Georgius Abbas* ... sinceram fuisse Abbatis in restauranda disciplina voluntatem“; Heß 293.

130) Gyger „war Vater einer stattlichen Kinderzahl und lebte in wilder Ehe mit einer dritten Frau, die ihm ... nach Jahren ehelich angetraut wurde“; Schellhass 189.

131) Vgl. Müller I., Der Kampf um die tridentinische Reform im Dissentis von ca. 1600–1623 (ZSKG 42, 1948, 23–65) 55; Eder K., Glaubenspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602 (Studien zur Reformationgeschichte Oberösterreichs 2), Linz 1936, 140 ff.

132) Bucelin, Abbates fol. 47^r.

133) Vgl. Heß 297.

134) Reinhardt, Restauration 20.

einziges Mal schrieb er einen Prälitentag aus, nämlich am 12. Dez. 1575 nach Hablizels Tod.¹³⁵ Zwar wurde er gleich seinen zwei Vorgängern kaiserlicher Kammerpalatinus¹³⁶ und verstand es, sich als Vermittler zu Streitigkeiten des oberschwäbischen Adels heranziehen zu lassen,¹³⁷ doch damit ist sein Erscheinen auf der politischen Bildfläche Oberschwabens und des Reichs bereits erschöpft. Auch diplomatisches Geschick war Raittner eigen, zu dem sich bei Bedarf Ränkespiel und Unwahrhaftigkeit gesellen konnten. In den Jahrzehnten nach Abschluß des Trienter Konzils ging der Ruf nach Erneuerung und Reform durch die Klosterlandschaft der katholischen Welt; darauf reagierten die verschiedenen Klöster früher oder später.¹³⁸ Man ist geneigt, Verständnis, ja auch Mitgefühl einem Menschen entgegenzubringen, der diesen Ruf nicht hörte, nicht hören wollte und vielleicht nicht hören konnte, weil er zu starr und unflexibel dem Alten, das mittlerweile Vergangenes geworden war, anhing, es ihm an Freiheit und Offenheit für das Neue mangelte und er von den Erwartungen, die man mit ihm verbunden hatte, überfordert wurde. Mit Georg Wegelin öffnete sich die Abtei dem jesuitischen Reformgeist und einer neuen, inzwischen Realität gewordenen Zeit: Zehn Jahre nach Raittners Tod war Weingarten ein Reformzentrum für Klöster innerhalb und außerhalb Oberschwabens geworden.¹³⁹

135) Vgl. Böhme, a. a. O., 285.

136) Ernennung am 27. Sept. 1582; vgl. Heß 292.

137) Vgl. ebd. Die Prägung einer Münze — vermutlich nach dem Vorbild seines Großonkels — zeugt vom Selbstbewußtsein Raittners; vgl. Domanig, a. a. O., Tafel 69 Nr. 618.

138) Dabei mußten Äbte mehrfach ihre Absetzung bzw. Resignation in Kauf nehmen, z. B. in Ochsenhausen und Zwiefalten; vgl. Reinhardt, Restauration 199 ff.

139) Zu den Wegelinschen Reformen und deren Ausstrahlung auf andere Klöster vgl. als einschlägige Untersuchung: Reinhardt, Restauration. passim. Zu den Reformen im Reich vgl. Reden-Dohna, Weingarten 246–249; Seibrich W., Gegenreformation als Restauration. Die restaurativen Bemühungen der alten Orden im Deutschen Reich von 1580–1648, Münster 1991.

3.0 DIE „EPHEMERIDES“ VON JOHANN CHRISTOPH RAITTNER

3.1 Beschreibung der Handschrift

Die Ephemeriden befinden sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart im Bestand der ehemaligen Klosterbibliothek Weingarten unter der Signatur B 522 Bü 129. Als Schreibstoff diente Papier, dessen Doppelturm-Wasserzeichen (65 x 51 mm) sich bei G. Piccard wiederfindet.¹ Danach wurde es in einer der Papiermühlen zu Ravensburg hergestellt, Belege lassen sich z. B. in Prag für 1595–99 nachweisen.² Die 15 Lagen mit normal fünf Bogen sind lose in Pergament gebunden. Die Blattgröße beträgt 320 x 190 mm, die beschriebene Fläche (245 x 130 mm) liegt nicht in der Mitte der Seite, sondern ist an den rechten Rand und nach oben gerückt,³ so daß eine linke Randspalte entsteht.

Häufig brachte der Verfasser am Rand Korrekturen oder Nachträge als „Nota“-Einträge an. Spätere Eintragungen sind selten im Text, sondern meist als Randnotizen vorgenommen worden. Die von einem ersten Redaktor benutzte braune Tinte ist leicht verblaßt, während die dritte Hand mit dunkler Tinte und feiner Feder geschrieben hat. Als kräftiges Braun bis Schwarz ist die Tintenfarbe des Haupttextes zu bestimmen. Dessen Verfasser scheint — außer auf der ersten Textseite — kaum viel Mühe auf die Sauberkeit und Leserlichkeit der Schrift oder auf das Erscheinungsbild des Textes verwendet zu haben. Die Foliierung ist nicht ursprünglich, sondern wurde in neuerer Zeit eingetragen. Von den 138 Folien des Buches sind 32 Seiten gänzlich unbeschrieben (insbesondere fol. 131 — 138), weitere 16 Seiten sind mit Ausnahme einer Monatsangabe in der ersten Zeile leer. Verzierungen fehlen sowohl am Einband als auch im Text in jeglicher Form. Die zwei am Pergamenteinband angebrachten Schnüre zum Zubinden des Buchs sind abgerissen.

3.2 Versuch einer literaturgeschichtlichen Gattungsbestimmung

Geht man der Absicht nach, die Ephemeriden Raittners einer bestimmten literarischen Gattung zuzuordnen, so wird man schnell auf große Schwierigkeiten stoßen. Schon ein erstes näheres Hinsehen erweist eine Inhomogenität des Textes. Den Anfang der Aufzeichnungen bildet eine *Invocatio*. Eine solche Anrufung Gottes oder der Heiligen war ein durchaus gängiges formales

-
- 1) Piccard G., Die Turm-Wasserzeichen (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 3), Findbuch III, Stuttgart 1970, 263 Nr. XI, 101.
 - 2) Zu den Ravensburger Papiermühlen vgl. Sporhan-Krempel L., Ochsenkopf und Doppelturm. Die Geschichte der Papiermacherei in Ravensburg, Stuttgart 1953 (kurz zusammengefaßt bei Piccard, a. a. O. 17 ff.).
 - 3) Als Muster wurde ER fol. 14^r gewählt.

Element in sowohl chronistischen als auch in autobiographischen Werken;⁴ um so mehr darf sie zu Beginn einer „Klosterchronik“ erwartet werden. Daran schließt sich der Prolog an, mit dem der Verfasser sich selbst vorstellt, sein Vorhaben kundtut und auf die von ihm herangezogenen Quellen hinweist. Es folgen zwei rein historiographische Mitteilungen über das Kloster im Früh- bzw. Hochmittelalter und sonstige verschiedene Nachrichten über Einkäufe und Abgaben, die das Kloster tätigte. Daran reiht sich (ab fol. 7^r) die Auflistung von Rechnungen und finanziellen Leistungen verschiedener Provenienz, welche die Abtei aufzubringen hatte: die Unterhaltskosten für Regiment, Bund und Reichskammergericht, Beiträge für die Instandsetzung bzw. den Neubau von Gebäuden, Ausgaben für die Reichstagsaufenthalte und die größeren Reisen, Leistungen an den Kreis und Türkensteuern, Steuern für die Klostergüter im Vintschgau und Kosten für die Pfarrei Ravensburg. Dieser erste Teil, in dem die Kostenaufstellungen dominieren, läßt sich ohne wesentliche Schwierigkeiten in die Tradition der im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit aufkommenden *Rechnungsbücher* einreihen.

Mit fol. 11^r beginnt der eigentliche Text der Ephemeriden. Er besteht aus Mitteilungen aus der Geschichte des Klosters — nach Jahren, Monaten und Tagen chronologisch geordnet — in kurz gehaltenem, sachlichem Stil, die sich gegen Ende der Aufschriebe zu längeren Textpassagen ausweiten. Dieser ungleich umfangreichere Teil des „Tagebuchs“ wirft mit Blick auf die Gattung mehr Probleme auf. Es ist für im weitesten Sinn autobiographische Literatur kennzeichnend, daß die meisten „Tagebücher“ mit allgemeinen Kriterien und Maßstäben nur schlecht greifbar sind und daß damit eine präzise Gattungsbestimmung nur bedingt geleistet werden kann.⁵ Unter diesem Vorbehalt müssen die folgenden Überlegungen gesehen werden. Zunächst ist nach dem autobiographischen Charakter des Werkes überhaupt zu fragen, könnte doch sein Titel „Ephemeriden“ auf ein Tagebuch im heutigen Sinn schließen lassen.⁶ Wider Erwarten muß der Leser eine größere Zahl von Seiten bewältigen, bevor er Notizen dieser Art antrifft. Erst 1545 tritt der Verfasser mit der Erwähnung seiner Geburt zum erstenmal in Erscheinung, und weitere elf Jahre später taucht Raittner erstmalig als handelnde Person auf.⁷ Deshalb muß dieser, mit 29 Jahren den größten Zeitraum umfassende Teil als selbstbiographische Literatur ausscheiden. Er trägt vielmehr die Merkmale einer *Chronik*, bei der die Eintragungen in streng chronologischem Muster aneinan-

-
- 4) Vgl. Misch G., *Geschichte der Autobiographie*, Band 4/2, Frankfurt/M. 1969, 588.
 - 5) Vgl. Boerner P., *Tagebuch (Realienbücher für Germanisten, Abt. E: Poetik, Nr. 13)*, Stuttgart 1969, 33 ff.
 - 6) Die Bezeichnung der Aufschriebe mit „Ephemerides“ durch Raittner selbst ist nicht nachweisbar; im Text selbst taucht der Titel an keiner Stelle auf. Heß verwendet den Begriff bei seinen Quellenangaben jedoch mit Selbstverständlichkeit; folglich muß das Buch inzwischen seinen heute gebräuchlichen Titel erhalten haben. Urheber und Zeitpunkt der Namensgebung sind allerdings nicht mehr festzustellen. Zum Titel s. außerdem unten Anm. 18.
 - 7) Vgl. ER fol. 43^r, 63^r.

der gereiht werden. Die Informationen werden objektiv und sachlich ohne deskriptive Ausführungen vermittelt. Auch die Stoffauswahl entspricht der Norm: Sterbefälle, Unfälle, Wetter, Katastrophen, Preise, prominente Gäste, politische Ereignisse, Pest u. v. m.⁸ Weltgeschichtliche Ereignisse stehen dabei isoliert und unvermutet neben Geschehnissen lokalgeschichtlicher Relevanz. Es scheint auf der Hand zu liegen, die Ephemeriden als eine *Klosterchronik* zu verstehen. Dieser Gattungstyp trifft jedoch nicht für das gesamte Spektrum des Erzählten zu. So tragen die Aufzeichnungen zum Teil auch den Charakter einer *Familienchronik*, da sie in größerer Zahl von den Familien und verwandtschaftlichen Beziehungen der Äbte erzählen.

Beachtenswert für die ganzen Ephemeriden ist die Sprache. Die Klosterchroniken wurden bis weit ins 18. Jahrhundert fast ausnahmslos in lateinischer Sprache verfaßt.⁹ Raittner hingegen schreibt hauptsächlich deutsch unter Verwendung eines mundartlichen (genauer: oberschwäbischen) Vokabulars und Stils und verläßt das Deutsche nur für kurze lateinische Notizen oder, was weitaus häufiger der Fall ist, für religiöse oder gattungsabhängige Formeln.¹⁰

Unzweifelhaft trägt der letzte Teil der Aufschriebe, in besonderem Maß ab 1569, autobiographische Züge. Doch auch jetzt kann nicht von einem *Tagebuch* im herkömmlichen Sinn gesprochen werden. Es ist ein konstitutives Merkmal des Tagebuchs, daß es sukzessiv und punktuell im Verlauf der Lebensgeschichte des Verfassers weitergeführt und mehr oder weniger regelmäßig ergänzt wird.¹¹ Wie aber noch zu zeigen sein wird, machte Raittner seine Aufzeichnungen innerhalb eines kurzen Zeitraums in den letzten Jahren seines Lebens, verfaßte also das Buch in der Retrospektive, nicht aus einer je aktuellen Situation heraus. Aus diesem Grund von einem „literarischen Tagebuch“ zu sprechen kann aber ebensowenig zutreffend sein; einerseits wird diese Literaturgattung erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und im 20. Jahrhundert greifbar, andererseits schildert Raittner — vorbehaltlich bewußter Fälschung — reale Verhältnisse.¹² Zumindest lassen sich keine Hinweise darauf ausmachen, daß er irgendwelche Personen oder Ereignisse fingiert hätte.

Dem Charakter des Textes am nächsten kommen wohl die *Memoiren*, bei denen der Verfasser im Rückblick auf seine persönliche Vergangenheit Rechenschaft ablegt und bei denen sowohl dessen Umgebung als auch die äußeren Ereignisse eine besondere Berücksichtigung finden. Dennoch löst sich Raittner nicht vom chronistischen Stil des Mittelteils; weiterhin erscheinen — wenn auch in abnehmender Zahl — Nachrichten in knapper, objektiver Form. Erzählerisch und episodenhaft werden dagegen die Schilderungen des Abtes

8) Vgl. Reallexikon I 212, 217.

9) Vgl. dto. I 217. So auch die historiographischen Werke von Bucelin und Heß.

10) Zum Beispiel „qui Deo vivat“ oder „hic est finitus annus ...“

11) Vgl. Reallexikon III 803.

12) Vgl. zum literarischen Tagebuch dto. III 804, 806.

über eigene Erlebnisse. Es ist ein Charakteristikum der Memoiren und Tagebücher der frühen Neuzeit, bei Äußerlichkeiten stehen zu bleiben; nur selten kommen innere Überlegungen, längere Betrachtungen oder emotionale Äußerungen zum Vorschein.¹³ Auch bei Raittner finden Selbstreflexionen und innere Gedankenspiele keine oder sehr selten Aufnahme.¹⁴

Johann Christoph Raittner stand mit seinen Ephemeriden ganz in der Tendenz seiner Zeit. Der vom „Humanismus“ inspirierte Mensch begann, sich nicht mehr allein an der universalen Weltordnung zu orientieren, sondern erneut den Blick zurück auf seine Individualität, auf sein Menschsein und damit seine Verwiesenheit auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu richten. Ein neues Bewußtsein für Geschichte und deren Tradierung machte sich breit. Die Folge war eine große Zahl neuer Chroniken, vor allem in der bürgerlichen Welt der Städte. „Aus Tage- und Rechnungsbüchern, aus Stadt- und Familienchroniken entstanden viele selbstbiographische Schriften, indem man Wichtiges aus der eigenen Lebensgeschichte einbezog“.¹⁵ Gerade ab dem Ende des 16. Jahrhunderts blickte der am Lebensende stehende Mensch auf Erlebnisse und Jugenderinnerungen zurück.¹⁶ „Nicht minder wird die Neigung, sich selbst und der Welt Rechenschaft zu geben vom eigenen Tun und Lassen, erheblich stärker auch in den Kreisen der großen und kleinen Machthaber“.¹⁷

Wir haben gesehen, daß die Ephemeriden Raittners als ein Konglomerat aus Elementen verschiedener literarischer Gattungen anzusehen sind. Unter einem gewissen Vorbehalt kann man sie dennoch mit „Tagebuch“ bezeichnen, wenn man den Begriff in seinem ursprünglichen Sinn als „Tage — Buch“¹⁸ versteht. Um aber die komplexe Form und den geschichtstradierenden Charakter des Werkes zu berücksichtigen, ist es am meisten angemessen, von einem *annalistischen* oder *chronistischen Tagebuch* zu sprechen.

Wie dem auch sei, die Ephemeriden Raittners haben ihre Bedeutung aus literaturgeschichtlicher Sicht schon dadurch, daß sie in ihrer Komplexität und Mischung verschiedener Gattungselemente ein literarisches Zeugnis darstel-

- 13) Vgl. Klaiber Th., Die deutsche Selbstbiographie. Beschreibungen des eigenen Lebens, Memoiren, Tagebücher, Stuttgart 1921, 26, 303.
- 14) Ausnahmen bilden etwa der Tod von Niclas Wolfurtsberger, Gregor Nozenhauser oder Christian Hopp; vgl. ER fol. 91r, 125r, 128v.
- 15) Reallexikon III 811.
- 16) Vgl. Misch, a. a. O. 601.
- 17) Klaiber, a.a.O. 12 f.
- 18) Die Bezeichnung „Ephemeriden“ (aus ἡμέρα) meinte in der hellenistischen Zeit der Antike königliche Tagebücher als offizielle, fortlaufende Aufzeichnungen mit dem Zweck der ständigen Orientierung für den König selbst sowie seine Feldherren und Beamten über den Zusammenhang und Fortgang der Geschäfte, der politischen Administration wie der militärischen Aufgaben des Reichs“; PRE 5 (Neue Bearbeitung, hrsg. v. G Wissowa V, Stuttgart 1905) 2750. Der Gebrauch des Begriffs in der Neuzeit ist jedoch verschieden. So bezeichnet Bucelin sein Kalendarium über die Geschichte Weingartens ebenfalls als „Ephemeriden“; Bucelin, Ephemerides Weingartenses 250.

len aus einer Zeit, in der neue Formen und Gattungen der Literatur im Entstehen begriffen waren und sich etablierten.

3.3 *Zeit und Ort der Abfassung*

In den Ephemeriden finden sich explizit keine Mitteilungen über den Abfassungszeitraum. Weder im Prolog noch an anderer Stelle macht Johann Christoph Raittner eine Jahresangabe, zu welchem Zeitpunkt er begann bzw. aufhörte, diese Fassung des Tagebuchs niederzuschreiben. Dennoch gibt es Indizien, die eine genauere Datierung ermöglichen.

Solche Hinweise finden sich zum ersten im Prolog (fol. 4r). Dort schreibt Raittner von seiner Person als dem „Abbt ... des gotzhaus Weingarten“. Das Jahr 1575 erweist sich damit als eine erste zeitliche Grenze. Dies ist auch der Beleg dafür, daß die Ephemeriden erst im Rückblick auf das Leben, nicht zeitgleich mit dem Erlebten abgefaßt wurden. An gleicher Stelle tut der Verfasser die Absicht kund, darüber zu berichten, „so veil mein Regierung ... betrifft ... und was sich under ob angereckhen dreien unterschiedlichen Regierungen zugetragen“. Mit dieser Ankündigung wird vorausgesetzt, daß die Regierungszeit Raittners schon eine längere Periode gedauert hat — oder schon beendet ist —, so daß es sich lohnt, auch über diese Administratur zu berichten.

Ein deutlicher Hinweis zur zeitlichen Eingrenzung der Niederschrift läßt sich im eigentlichen Text ausfindig machen. Dort berichtet der Verfasser für den Februar 1571 von einem Buch mit den neu erlassenen Statuten, das er „noch zuvor dem priori, itz Regirendem, hinderlassen“¹⁹ habe. Mit dieser Person kann zweifelsfrei nur Georg Wegelin gemeint sein, der bis zu seiner Wahl zum Administrator im Januar 1586 das Amt des Priors im Konvent bekleidete und zehn Monate später nach der vollständigen Resignation Raittners zum Abt gewählt wurde. Daß unter dem „Regirenden“ unter Umständen Wegelin in seiner Funktion als Administrator zu verstehen ist, kann aufgrund einer Notiz auf fol. 82v ausgeschlossen werden. Dort beklagt sich Raittner, daß er nicht mehr die Gelegenheit erhalten habe, weiter das Kloster zu leiten und die Wirtschaftslage des Klosters zu sanieren. Die endgültige Resignation muß also vorausgesetzt werden. So dürfen wir den November 1586 als *Terminus a quo*, den 27. Dez. 1590, Raittners Todestag, als *Terminus ad quem* ansehen.

Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang zwei Schriftstücke, die sich in demselben Büschel, in dem die Ephemeriden aufbewahrt werden, befinden²⁰. Bei dem ersten handelt es sich um einen Codex mit festem Einband, dessen Holz mit geschnitzten Medaillons, Abbildungen von Sängern und mit Ornamenten reich verziert ist. Die Blätter 5 bis 23 des 172 Blätter umfassenden Buches sind von Raittner beschrieben worden, und zwar in gleicher

19) ER fol. 96r.

20) HStAS B 522 Bü 129.

Weise wie die Ephemeriden. Die Aufzeichnungen betreffen den Zeitraum von 1520 bis 1566, die ersten Jahre beinhalten zugleich einzelne Mitteilungen über Ausgaben des Klosters. Im Vergleich zu den eigentlichen Ephemeriden sind die Eintragungen im Codex jedoch sehr lückenhaft und unvollständig. Zunächst könnte man hier an ein Konzept Raittners denken. Der künstlerische Einband — falls er zur Zeit der Abfassung schon in dieser Form vorlag — legt dagegen nahe, in dem Buch einen ersten Versuch des Verfassers zu sehen, seine „Chronik“ niederzuschreiben. Möglicherweise nötigten ihn dann aber neu aufgefundene Vorlagen und Quellen, die begonnenen Aufzeichnungen abzubrechen und einen neuen Anfang zu machen. Dieser Codex wird noch in anderer Hinsicht von Interesse sein.²¹

Das zweite Schriftstück besteht aus elf Blättern, die lose ineinander gebunden sind und ebenfalls Raittners Handschrift tragen. Bis auf wenige Ausnahmen²² stimmen die Eintragungen zum Teil wörtlich, zum Teil sinngemäß mit Notizen im eigentlichen Tagebuch, die Jahre 1560 bis 1571 betreffend, überein. Man wird kaum fehlgehen, in diesen Blättern ein Konzeptexemplar Raittners zu sehen, in dem der Verfasser die verschiedenen Informationen aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material gesammelt und geordnet hat. Auffallend ist allerdings die *Invocatio* auf der ersten beschriebenen Seite, die diese kleine Sammlung auch als selbständige Einheit ausweist. Eine außergewöhnliche Beobachtung läßt eine Datierung der Abfassung dieser Aufzeichnungen zu. Nach fol. X^r fand die „Verlobung“ von Raittners Schwester Martha mit Hans Baldung am 11. Sept. 1585 statt. Dem widerspricht die Tatsache, daß zum einen diese Notiz unter die Rubrik 1570 eingeordnet ist, zum anderen die genannte Begebenheit in den Ephemeriden ebenso in das Jahr 1570 datiert wird.²³ Diese Auffälligkeit läßt sich wohl am besten dahingehend erklären, daß Raittner aufgrund einer Konzentrationsschwäche ungewollt das gegenwärtige Jahr anstatt des inhaltlich korrekten Jahres niedergeschrieben hat. Dementsprechend müssen diese Aufzeichnungen 1585 entstanden sein. Der Autor hat sich also schon vor seiner Resignation mit der Absicht getragen, ein solches „Tagebuch“ zu verfassen, er sammelte Material und trug es vermutlich auf derartigen einzelnen Lagen zusammen. Einen ersten Versuch der Reinschrift tätigte er mit dem oben genannten Codex; er brach die Eintragungen jedoch bald ab und machte einen zweiten Anlauf, als dessen Ergebnis die Ephemeriden in ihrer vorliegenden Form anzusehen sind.

Nachdem gezeigt werden konnte, daß unsere Quelle in den Jahren 1586 bis 1590 entstanden ist, ist die Antwort auf die Frage nach dem Ort der Abfassung bereits gegeben. Wie oben erwähnt wurde, hielt sich Raittner ab Januar

21) S. u. Kap. 5.0.

22) Die entsprechenden Textpassagen sind als Beilage dem transkribierten Text angefügt. Zur Unterscheidung von den ER werden die Blätter in römischen Ziffern gezählt.

23) ER fol. 92^v. Auch die anderen die Hochzeit betreffenden Nachrichten beziehen sich auf dasselbe Jahr; vgl. ER fol. 92^r, 94^r.

1586 in dem Schlößchen Wohmbrechts auf, zunächst in der Erwartung, bald zurückzukehren; nach seiner völligen Resignation im November desselben Jahres lebte er dort bis zu seinem Tod im Exil.

Dieser Sachverhalt, nach dem man Wohmbrechts als Entstehungsort verstehen darf, wird durch eine weitere Überlegung bestätigt: die Problematik um den Abbruch der Aufzeichnungen. Während Raittner im Prolog angekündigt hatte, auch über seine eigene Regierungszeit berichten zu wollen,²⁴ hören die Eintragungen unvermittelt im August 1574 auf. Dieser auffällige Widerspruch verlangt nach einer Erklärung. Zunächst könnte man daran denken, Raittner habe nach 130 Blättern die Motivation und das Interesse an der Fortsetzung der Arbeit verloren. Diese Annahme ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Ein Chronist, der davon ausgeht, daß sein Werk von anderen Personen gelesen wird, wird nicht plötzlich seine Aufzeichnungen abbrechen, sondern wenigstens einen vorläufigen Abschluß suchen. Dies trifft erst recht für einen umstrittenen Abt zu, der kaum auf die Chance verzichten dürfte, die von ihm erbrachten Leistungen, seine *Res gestae*, niederzuschreiben und damit der Nachwelt vor Augen zu führen. Eine zweite Erwägung kann nicht ausgeschlossen werden: Wenn Raittner seine „Memoiren“ zwischen 1586 und 1590 verfaßt hat, ist daran zu denken, daß ihn Krankheiten und schließlich sein Tod an der Weiterführung der Ephemeriden hinderten.

Es kommt aber noch eine weitere Möglichkeit in Betracht, welche sich auf drei Beobachtungen stützt. Zum ersten tauchen ab etwa 1564 mit zunehmender Häufigkeit nachträglich eingefügte oder angehängte *Nota*-Einträge in der linken Randspalte bzw. im Haupttext auf. Es ist also davon auszugehen, daß der resignierte Abt im Verlauf der Abfassung weiteres Quellenmaterial gefunden bzw. herangezogen hat und in den Text einbaute. Zum zweiten ist ab fol. 98^r eine Änderung in der Art und Weise der Blatteinteilung feststellbar: Während der Verfasser bislang nur mit dem Anfang eines neuen Jahres grundsätzlich eine neue Seite beschrieb und auch mehrere Monate auf ein- und derselben Seite aufeinander folgen konnten, beginnt er nun — bis auf wenige Ausnahmen mit durchgehender Konsequenz —, für jeden Monat eine neue Blattseite zu beschreiben. Darüber hinaus trägt er die Notizen auf den einzelnen Seiten ihrem chronologischen Platz im Monatsverlauf entsprechend ein.²⁵ Schließlich fällt auf, daß sowohl manche Monatsüberschriften gestrichen wurden (teilweise sogar deren erste Korrektur)²⁶ als auch manche Seiten, abgesehen vom Monatsnamen, unbeschrieben sind.

24) Diese Absicht wird auch auf fol. 82^v bestätigt: „wie noch zu sehen wirdt sein“.

25) Ein exemplarisches Beispiel stellt ER fol. 112^v dar: Während die Einträge für den 8. und 20. Juni sich im oberen Teil der Seite befinden, kam der 30. des Monats an das untere Seitenende; dadurch blieb in der Mitte der Seite eine größere Lücke frei.

26) Zum Beispiel ER fol. 125^v. Dort sind der erste Eintrag „September“ und die erste Korrektur „Augustus“ gestrichen und durch „Julius“ ersetzt worden; vergleichbar sind fol. 126^r u. a.

Es ist nach dem Grund zu fragen, der Raittner bewogen hat, plötzlich von seinem gewohnten Modus abzuweichen. Als plausibelste Erklärung wird man die folgenden Überlegungen ansehen dürfen: Raittner beschloß beim Niederschreiben des Tagebuchs ab etwa fol. 98^r — vielleicht veranlaßt durch die Erfahrung der vielen Nachträge —, eine feste Einteilung der Seiten streng nach Monaten vorzunehmen. Dadurch kam es auch zu unbeschriebenen Seiten, die bewußt frei gelassen wurden. Der bisher mehr oder weniger flüssige Text wurde durch die chronologische Ordnung der Einträge innerhalb der Seiten lückenhaft. Zudem legte der Verfasser ab fol. 119^r, d. h. für das Jahr 1574, die Monate auf den folgenden Blättern im voraus fest, ohne allerdings den Umfang seiner Vorlagen ganz zu berücksichtigen, so daß die von ihm eingeräumte Fläche von etwa einer Seite pro Monat für Februar (119^v-121^r), Juli (125^r-126^v) und August (127^r-130^v) beispielsweise nicht ausreichte und die gewünschte Ordnung nicht eingehalten werden konnte. Ein derartiges Vorgehen darf nicht von einem solchen Verfasser erwartet werden, der sein gesamtes Quellenmaterial vor Augen hat, das er selektieren und sortieren kann, sondern von einem, der die Unvollständigkeit des aktuell zur Verfügung stehenden Materials voraussetzt und damit rechnet, die vorhandenen Lücken vielleicht später auffüllen zu können. Raittner hatte also eine größere Menge von Vorlagen und Konzepten mit nach Wohmbrechts genommen, wo er die Endfassung der Ephemeriden niederschrieb. Ab etwa fol. 98^r wurde sich der Verfasser der Lückenhaftigkeit seiner Quellen bewußt und änderte aufgrund dessen die Blatteinteilung. Schließlich mußte Raittner die Eintragungen abbrechen, als sich sein Material in Wohmbrechts erschöpfte. Der resignierte Abt hat in seinem Kloster wohl nach weiteren Verzeichnissen und Vorlagen angefragt. Das Anliegen wird dort jedoch wenig Gegenliebe gefunden haben; das Verfassen einer „historiographischen“, die jüngste Vergangenheit betreffenden Schrift wird dem neuen Abt und dem Konvent — wohl nicht zu Unrecht — suspekt gewesen sein. Die Ephemeriden haben dadurch keinen Abschluß gefunden.

4.0 RAITTNER'S KONZEPTION: HISTORIOGRAPHIE UND/ODER REAKTION AUF TRIDENTINISCHE REFORMVERSUCHE ?

4.1 Die Vorlagen

Will man die Ephemeriden auf ihren historiographischen Zweck und ihre Bedeutung hin prüfen, so muß sich eine besondere Aufmerksamkeit auf die Frage nach der Methode des Abtes und auf die von ihm verwendeten Quellen richten. Dazu macht Raittner im Prolog Angaben, wenn er „alte Verzeichnisse, Kalendarij und Rechnungen“ (fol. 4r) seiner Vorgänger kennt, die er als Vorlagen herangezogen hat. Da er auch über eine Zeit schreibt, in der er selbst noch nicht gelebt hat, muß er sich auf Informationen stützen, die er von anderen Personen übernommen hat.

Zunächst kann er Aufschriebe aus der Hand Gerwig Blarers in dreifacher Weise verwenden. Zum ersten handelt es sich um *Rechnungen und Auflistungen von Kosten und Ausgaben*. Dabei beruft sich Raittner zweimal explizit auf seinen Großonkel.²⁷ Es schließt sich zum zweiten die Auswertung von Blarers *Kalendarien* ab dem Jahr 1527 an; weitere Schriften dieser Art, die in frühere Jahre zurückreichen, konnte Raittner eigenen Angaben zufolge nicht auffinden.²⁸ Aus fol. 33v ist zu entnehmen, daß die Kalendarien mitunter historiographische Mitteilungen enthielten und daß eine kleine Sammlung davon für die Jahre 1563 bis 1567 existierte. Auch Gerwig Blarer hatte also das Interesse, Erlebtes niederzuschreiben, um es seiner eigenen Erinnerung zu vergegenwärtigen und der Nachwelt zu überliefern. Davon zeugen zum dritten die von ihm verfaßten *Verzeichnisse*. Auf die Frage, wie man diese sich vorzustellen hat, geht Raittner nicht ein. Erkenntnisse darüber lassen sich aber aus einer quantitativen statistischen Untersuchung der knapp über 1200 Einträge kleineren oder größeren Umfangs gewinnen. Es fällt auf, daß in den Jahren, in denen Blarer einen Reichstag besucht hat, der Anteil an Informationen über Reichssachen jeweils am stärksten ist. Besonders augenfällig ist die Dominanz der Reichsangelegenheiten in den 1540er und Anfang der 50er Jahre, also in Zeiten der politischen bzw. militärischen Auseinandersetzungen im Reich.²⁹ Dagegen ist mit dem sich mehr und mehr aus der Politik zurückziehenden Gerwig Blarer tendenziell sowohl ein Rückgang der jährlichen Aufzeichnungen überhaupt (ausgenommen sind seine zwei letzten Lebensjahre) als auch die Verlagerung der Gewichtung auf die internen Vorgänge

27) Vgl. ER fol. 6r, 8v.

28) Vgl. ER fol. 11r.

29) Das Jahr 1547 steht mit 62 Einträgen, bezogen auf die Quantität, an zweiter Stelle des Buches; dies ist durch den Schmalkaldischen Krieg und seine Folgen, die Städtemission Blarers und die Wahl zum Abt von Ochsenhausen bedingt.

der Abtei festzustellen.³⁰ Daraus ist zu schließen, daß Gerwig Blarer sich bei seinen Reichstagsaufenthalten Notizen über die Vorgänge gemacht hat. Diese Annahme wird gestützt durch eine Beobachtung auf fol. 21^r. Dort wird vom Tod von Christoph Blarers „Keller“ am 28. Apr. 1532 zu Regensburg berichtet. Man fragt sich nach der Relevanz dieses Eintrags, nachdem der Name des Toten fehlt und aus den Angaben kein engeres persönliches Verhältnis zwischen ihm und Gerwig Blarer zu erkennen ist. Die Notiz wird aber verständlich, wenn berücksichtigt wird, daß der Weingartener Abt zur gleichen Zeit den Regensburger Reichstag besuchte. Er wird häufig im Haus seines Bruders Christoph ein- und ausgegangen sein, noch wahrscheinlicher dort gewohnt haben. Unter diesen Umständen wird er auch den Trauerfall selbst erlebt haben, möglicherweise persönlich davon betroffen gewesen sein, so daß das Ereignis sich in seinen Aufzeichnungen niedergeschlagen hat und in Raittners Ephemeriden gelangen konnte. Allerdings scheinen die Aufschriebe, die Blarer gemacht hat, nicht vollständig gewesen zu sein. Es sind nämlich einige politische Zusammenkünfte nachweisbar, bei denen der Abt zugegen war, die aber in den Ephemeriden keine Berücksichtigung erfahren haben.³¹ Beachtenswert ist auch das Jahr 1536. Hier betreffen 21 von 31 Einträgen die Italienreise Abt Gerwigs und ihren Verlauf.³² Nun befindet sich im Weingartener Missivband 14 eine genaue Auflistung der Ausgaben des Abtes auf seiner Reise mit Angabe der Reisetationen.³³ Man wird nicht fehlgehen, diese Aufstellung unter anderem den Tagebucheinträgen zugrunde zu legen. Daneben wäre es mit Blick auf die Reichstagsaufschriebe Blarers nicht verwunderlich, wenn der Abt einen Reisebericht erstellt hätte.³⁴ Mit den Reichstagsaufzeichnungen und den Reisenotizen konnten also zwei „Verzeichnisse“ Blarers eruiert werden.

Weniger Hinweise finden sich für Vorlagen, die von Abt Johann Hablitzel stammen. Auf fol. 71^v verweist Raittner in einer Randnotiz auf ein Verzeichnis, das wohl Hablitzel zugeschrieben werden kann. Nachträglich wurden Großkellereirechnungen dessen — Raittner bezeichnet sie mit „Coadiutoris Rechnung“ — in die Ephemeriden aufgenommen.³⁵ Sie erscheinen für die Jahre 1564 bis 1568;³⁶ aus Platzgründen mußte die Liste von 1565 zweigeteilt niedergeschrieben werden. Die „Originale“ Hablitzels waren anschei-

30) In der Regierungszeit Hablitzels ist insgesamt nur ein Eintrag auffindbar, der sich mit der Reichsthematik beschäftigt; vgl. ER fol. 91^v.

31) So z. B. ein Prälitentag 1527 in Waldsee (vgl. RTA VII 24 f.), Kreistag 4./5. Febr. 1549 (vgl. Laufs, Kreis 216 f. Anm. 11), Prälentage in Waldsee 27./28. Febr. und 28. März 1557 sowie 19. Nov. 1559 (vgl. Köhler 101 ff.).

32) Vgl. ER fol. 27^v bis 28^v.

33) HStAS B 515 Bd. 72, fol. 131–149.

34) Dabei würde Blarer mit den Zeiterscheinungen konform gehen, da im 16. Jahrhundert solche Reiseberichte in Mode kamen; vgl. Realexikon III 811.

35) Hablitzel übernahm 1563 als Koadjutor auch die Großkellerei; vgl. Reinhardt, Restauration 8.

36) Vgl. ER fol. 73^r, 73^v/74^r, 76^v, 80^v, 82^v.

nend mit den Buchstaben A bis E gekennzeichnet, worauf Raittner Bezug nimmt. Für die Jahre 1564 bis 1570 sind die Rechnungen der Großkellerei erhalten.³⁷ Es fällt jedoch auf, daß diese zum einen von Raittners Angaben mehrfach abweichen, daß zum anderen in den Ephemeriden die Beiträge nur für die Jahre 1564 bis 1568 erscheinen und daß zum dritten eine Kennzeichnung mit Buchstaben in Hablizels originalen Betragslisten fehlt. So ist anzunehmen, daß Raittner ein weiteres Exemplar der Ertrags- und Kostenaufstellungen bekannt war bzw. er selbst Kopien angefertigt hat.

Auch für Johann Christoph Raittner selbst müssen schriftliche Notizen und Aufschriebe als Gedächtnisstützen angenommen werden, die er im Lauf der Jahre anfertigte. Zwar mag er eine Reihe von Angaben durch Erinnerungen reproduziert haben;³⁸ es ist jedoch kaum davon auszugehen, daß er, gerade hinsichtlich der Tagesangaben, ohne schriftliche Unterlagen auszukommen wußte.

Es läßt sich also zusammenfassend feststellen: Raittner stützte sich für seine Aufzeichnungen auf Quellenmaterial, das von seinen Vorgängern auf ihn gekommen ist. Teilweise nennt er einzelne Quellen als Beleg. Am Anfang des Buchs scheint sich eine kleine, heute nicht mehr vorhandene Sammlung von Originalen oder Kopien dieser Vorlagen befunden zu haben.³⁹ Folglich läßt sich für Raittner die Anwendung der historischen Methode, die auf Quellen basierende Darstellung von Geschichte, und die daraus resultierende historiographische Intention des Verfassers verifizieren.

4.2 Die Motive des Verfassers

Das Hauptaugenmerk in unserer Fragestellung richtet sich abschließend auf die Intentionen Raittners, die ihn veranlaßt haben, die Ephemeriden zu verfassen.

Raittner meldet sich zu Beginn der Aufzeichnungen diesbezüglich selbst zu Wort. Der Prolog spricht eine eindeutige Sprache: Nachdem der Abt aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material eine Auswahl von Informationen und Mitteilungen getroffen und für überlieferungswürdig befunden hat, möchte er sie der Erinnerung und dem Gedächtnis überantworten. Auch wenn das inhaltliche Spektrum der Einträge sich als recht breit und vielfältig erwiesen hat, geht es, wie am quantitativen Anteil der Notizen über die Äbte zu sehen ist, faktisch um das Gedenken an Gerwig Blarer, Johann Hablizel und Raittner selbst. Er möchte ihnen und sich ein Denkmal setzen und tut dies nicht in einem erzählerischen Stil, sondern in der prägnanten, aber auch

37) HStAS B 522 Bü 465.

38) Der einzige Vorgang dieser Art, der explizit aufzufinden war, befindet sich auf fol. 78r, wenn Raittner schreibt: „us dem neiuwen domal biechle, *glaub* authoris Clemens non Papa“ (Hervorhebung durch T. H.).

39) Z. B. die Koadjutorsrechnungen; außerdem „carmina ... uti legi possunt in principio huius Liberi, signirt mit littera YY“ (ER fol. 68v), vgl. auch fol. 71v, 73r.

streng sachlichen Sprache von Annalen, die die Res gestae der Hauptpersonen aneinander reiht.

Dieses Leitprogramm läßt sich anhand eines augenfälligen Beispiels verdeutlichen: Im Januar 1563 trifft der apostolische Nuntius Delphino in Weingarten ein, wo er auch die Nacht verbringt. Wenig später stattet Kaiser Ferdinand I. der Reichsabtei einen Besuch ab und nimmt dort das Abendessen ein.⁴⁰ Es ist anzunehmen, daß Raittner diese Vorgänge nicht selbst erlebt hat, sondern sich zu diesem Zeitpunkt in Dillingen aufhielt. Aber auch wenn der Konvent vielleicht nur begrenzt von dem Aufenthalt von Kaiser und Nuntius betroffen war und die Besuche eigentlich Abt Gerwig Blarer galten, so stellte deren Anwesenheit, besonders die Visite des Kaisers, doch ein Jahrhundertereignis dar, von dem noch oft erzählt wurde und dessen nähere Umstände sicher dem jungen Raittner zu Ohren kamen. Während andere Chronisten über derartige Begebenheiten ausladend berichten,⁴¹ bleibt der Abt in seinem Schreibstil und nennt schlicht das Faktum des Besuchs, ohne diesen näher zu beschreiben. Bemerkenswert ist der Schluß des Prologs, wo er die Objektivität und Unparteilichkeit des Geschriebenen betont und Gott als „*scrutator cordium*“ zum Zeugen nimmt.⁴² Insofern eröffnet der Beginn der Ephemeriden eine klare Konzeption Raittners, die er beim Abfassen angewandt wissen möchte. Und dennoch bestehen Zweifel, ob das Tagebuch und sein Entstehen mit der Vorrede bereits seine Erklärung gefunden hat. Schon die Tatsache, daß im letzten Drittel der Blätter zunehmend Eintragungen in Form erzählerischer Passagen auftauchen und so von der eigentlichen Konzeption abgewichen wird, weist darauf hin.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Frage, wieviel Gewicht Raittner der eigenen Biographie bzw. derjenigen seiner Familie im Gesamtwerk einräumt. Die statistische Auswertung zeigt, daß von den rund 1200 Einträgen des Buches 45 Notizen Raittner selbst betreffen, 49 die Familie und 13 Magdalena Wolfurtsberger; der Familienkreis bildet also numerisch etwa ein Zwölftel der Aufzeichnungen. Es fällt auf, daß der Abt über sich sowohl in der ersten als auch in der dritten Person spricht. Diese Beobachtung ist ein Indiz für das Abweichen des Verfassers von seinem Leitentwurf, so daß man Raittners Niederschreiben in zwei Phasen einteilen kann.

Die erste Phase entspricht dem im Prolog angekündigten Programm. In ihr gewährt er weder seiner Person noch seiner Familie eine deutliche Bevorzugung. Er selbst erscheint — in der dritten Person — zum erstenmal auf fol. 43r, wo seine Geburt erwähnt wird.⁴³ Beachtenswert ist die Kürze, in der er

40) Vgl. ER fol. 70v.

41) So z. B. die Augsburger Chronisten Paul Hektor Mair und Clemens Sender.

42) In zwei Fällen hüllt sich Raittner bewußt in Schweigen, aus Rücksicht gegenüber der handelnden Person bzw. dem Ruf einzelner Konventherren; vgl. ER fol. 78r (s. d. 12. Sept.).

43) Daß ein Chronist seine Geburt in das Geschichtswerk aufnimmt, ist ein durchaus üblicher Vorgang; vgl. z. B. Crusius p. I l. IX c. 11.

von eigenen Lebensstationen, wie etwa seiner Aufnahme ins Kloster oder der Profese, berichtet.⁴⁴ Mit Blick auf die erzählerische Freiheit des nachfolgenden Teils der Ephemeriden hätte man erwarten können, daß der Verfasser auf diese für ihn so bedeutsamen Erlebnisse ausführlicher zu sprechen kommt. Darüber hinaus fehlt im Tagebuch die Nachricht vom Tod des Vaters; dessen Ableben ist lediglich aus der Notiz zum 5. Aug. 1555⁴⁵ zu erschließen. Raittner legt also in dieser Phase in autobiographischen Dingen weder Wert auf Ausführlichkeit noch auf Vollständigkeit. Er schreibt diese Notizen stets in der dritten Person.⁴⁶

Eine Änderung tritt mit fol. 81 ein. Im Umfeld der Grundsteinlegung von Hablitzels „neuem Bau“ 1568 wechselt Raittner im *Haupttext* in die Ich-Form, welche bis zum Schluß des Buches beibehalten wird. Damit ist zugleich der früheste Zeitpunkt greifbar, an dem die autobiographischen Notizen am linken Rand vorhergehender Seiten nachgetragen wurden. Spätestens hier muß der Beginn einer zweiten Phase, in der Raittner seine Konzeption ändert bzw. erweitert, angesetzt werden. Nun bekommt die selbstbiographische Komponente neuen Raum, sowohl im Umfang als auch im Schreibstil. Dies macht den memoirenhaften, tagebuchähnlichen Charakter der Ephemeriden aus. Die Person des Verfassers wird in neuer Weise interessant und erhält einen größeren Stellenwert.

Es ist zu fragen, ob mit diesen äußeren und inhaltlichen Veränderungen auch eine Modifikation der Grundintentionen Raittners einhergeht. Es gibt zwei Hinweise, die eine solche Vermutung nahelegen oder verifizieren könnten. Zum ersten berichtet Raittner zweimal davon, daß Elisabeth und Magdalena Wolfurtsberger, die ihm den Haushalt versorgten, nur tagsüber bei ihm arbeiteten und jede Nacht außerhalb seiner Wohnung in Altdorf verbrachten.⁴⁷ Man wundert sich, warum er es nötig hatte, diesen Sachverhalt so stark zu akzentuieren. Anscheinend lag es nahe, an Übernachtungen der Magdalena im Kloster zu denken. Zum zweiten nimmt Raittner auf fol. 89^r eine auffällige Bewertung vor. Er bezeichnet den Vorgang, daß einige Konventualen Abt Hablitzel vorwarfen, den neuen Bau für seine Konkubine anfertigen zu lassen, als „warlich inobedientissime“, obwohl er selbst der geschilderten Situation beigewohnt hat und miterleben konnte, daß Hablitzel unter Tränen den Vorwurf gelten ließ und Reue zeigte. Wir können Raittners Aussage nur dahingehend deuten, daß für ihn jede, auch die gerechtfertigte Kritik am Abt des Klosters einen Akt des Ungehorsams darstellte und damit zu verurteilen war.

Beide Beobachtungen werden verständlich, wenn der Situation des Verfassers zur Zeit der Abfassung Rechnung getragen wird. Was Hablitzel im Kon-

44) Vgl. ER fol. 63^r, 65^v.

45) Vgl. ER fol. 61^r.

46) Unberücksichtigt müssen hier die ab fol. 63^r auftretenden Nota-Bemerkungen in der linken Randspalte bleiben, da sie nachträglich eingefügt wurden. Eine Ausnahme bildet eine Notiz zu Raittners Vater („Mein lieber vatter“; fol. 40^v).

47) Vgl. ER fol. 94^r, 125^v.

text des „neuen Baus“ widerfahren war, hatte Raittner Jahre später am eigenen Leib und in noch stärkerem Maß erleben müssen. Schließlich hatte ihn die Opposition des Konvents genötigt, von der Prälatur zurückzutreten. Daß er in seinem Exilort Wohmbrechts ein solches Verhalten der Mönche gegenüber ihrem Abt negativ bewertet, ist aus seiner Sicht nur logisch und konsequent. Nicht anders verhält es sich im Fall der Übernachtungen. Raittners Verhältnis zu Magdalena Wolfurtsberger und ihre Begünstigung als Konkubine war im Konvent genauso bekannt wie bei den Landvogteibeamten und der bischöflichen Behörde. Dennoch hatte der Abt keine Hemmungen, ein solches Verhältnis abzustreiten und seine Unschuld zu beteuern (wie etwa dem Visitor Ninguarda gegenüber⁴⁸). Es ist daher nicht verwunderlich, wenn er in den Ephemeriden in gleicher Weise zu verfahren beabsichtigte. Hatten die Angriffe des Konvents vor allem die Zeit von Raittners Regierung betroffen, so lag dem Verfasser daran, schon für die Jahre zuvor mögliche Vorwürfe zurückzuweisen. Inwiefern er in diesem Punkt reale Begebenheiten wiedergab, mag — auch in Anbetracht seiner gelegentlichen Neigungen zur Unwahrheit — dahingestellt sein. Jedenfalls sind aus beiden Beispielen apologetische Untertöne deutlich herauszuhören. In dieselbe Richtung weist es, wenn Raittner seinen eigenen Angaben zufolge das Angebot Hablizels, an seiner Statt in die Abtswohnung umzuziehen, ablehnt,⁴⁹ wenn er die durch die Vertretung des Abtes entstandenen „Leiden“ hervorhebt⁵⁰ oder wenn er keine eigene Kosten scheut, um dem Kloster zu höheren Erträgen zu verhelfen.⁵¹

Eine weitere Bestätigung erfährt diese Annahme durch eine Aussage Raittners auf fol. 82^v. Dort schreibt er zur Einschätzung von Hablizels Großkellerechnungen: „Bis in Regierung Mein [...] bein ich stetz uff einer andern mainung, wie noch zu sehen wirdt sein, gelegen und begert, ins werckh zu richten, wie das beschern mit gotz hilff, so ich beij der praelatur verbliben und man mir gefolget“. Aus diesen Worten spricht eine gewisse Bitterkeit. Sie erinnern daran, daß der Abt in seine erste, partielle Resignation nur mit der Erwartung eingewilligt hatte zu erfahren, ob andere Mönche besser „hausen und dem Gozhaus vorsteen khünden“.⁵² Demnach hatte Raittner ein bestimmtes Konzept zur Sanierung der Klosterfinanzen vor Augen, das er im weiteren Verlauf der Aufzeichnungen vorzustellen gedachte. Sein Scheitern im ökonomischen Bereich gründete seiner Ansicht nach nicht im Fehlen persönlicher Kompetenz, sondern ist auf den ihm verweigerten Gehorsam zurückzuführen. Um so mehr beklagt er sich nun, nachdem ihm die Rückkehr in die Prälatur versperrt wurde, nicht mehr die Chance erhalten zu haben, sein

48) S. o. Kap. 2.3, Anm. 117.

49) Das Anerbieten des das Kloster vorübergehend verlassenden Abtes ist wohl vorzusetzen, wenn der Verfasser eigens erwähnt, er sei in seinem Gemach geblieben; vgl. ER fol. 128^v.

50) Vgl. ER fol. 128^v.

51) Vgl. ER fol. 129^v.

52) Zitiert bei Reinhardt, Restauration 17.

Können unter Beweis zu stellen. Er prangert gewissermaßen das Unrecht an, das man an ihm begangen hat, und setzt sich gegen ein Bild seiner Person als unfähiger Haushalter zur Wehr. Es wäre interessant gewesen, Raittners wirtschaftspolitische Vorstellungen zu erfahren. Leider ist er nicht mehr dazu gekommen, diese näher auszuführen. Jedenfalls ist festzuhalten, daß auch bei dieser Notiz der Ephemeriden eine defensive Haltung und Situation, in der sich der Verfasser wußte, ins Auge fällt.

Raittners Intentionen bei der Abfassung der Ephemeriden bleiben also nachweislich nicht bei einem historiographischen Interesse stehen, sondern gehen darüber hinaus. Maßgebenden Einfluß darauf hatte seine augenblickliche Situation, in der er sich als resignierter Abt befand. Er hat in seinem Exilort weder die Erfahrungen der zurückliegenden Jahre überwunden, noch war er letztlich zu einem solchen Schritt bereit. Vielmehr verfolgte er das Ziel, das ihm gegenüber an den Tag gelegte Verhalten von Konvent, Bischof und Landvogtei als Akt der Ungerechtigkeit und des Unrechts auszuweisen. Vor diesem Hintergrund erscheint nun auch der vordere, nüchtern-chronistische Teil der Ephemeriden in anderem Licht. An anderer Stelle wurde bereits auf die Fixierung Raittners auf die alte Ordnung und das frühere Denken hingewiesen⁵³. Es ist davon auszugehen, daß er durchaus die Sensibilität hatte, den Anbruch einer neuen Zeit und Epoche für das Kloster und die katholische Welt wahrzunehmen; an der erforderlichen Flexibilität zur Anpassung schien ihm jedoch gemangelt zu haben. Vielmehr gehörte er dem Denken und der Tradition Gerwig Blarers und Johann Hablizels an. Deshalb muß dem exilierten Abt im besonderen daran gelegen gewesen sein, für die Nachwelt auch die gute und erfolgreiche Seite des Alten herauszustellen. Unter diesem Blickwinkel erscheint das Tagebuch zum Großteil als eine Auflistung der Verdienste und Taten Gerwig Blarers und dessen Nachfolgers, ob es sich nun um die Beziehungen zu den Großen des Reichs, die Loyalität zu Kaiser und Konfession, das Verhältnis zum Adel Oberschwabens oder um bauliche Veränderungen im Kloster und die Arrondierung von Klosterbesitz handelte. So betrachtet kommt es auch fast einer Entlastungsfunktion gleich, wenn Raittner auf den ersten Blättern seines Buches Ausgabenlisten Gerwig Blarers aneinander reiht, die nur davon zeugen können, daß die katastrophale Finanzlage des Klosters nicht der Verschwendungssucht seines Großonkels, sondern seinen Verpflichtungen als Reichsprälat und den Umständen der Zeit zuzuschreiben waren. Es drängt sich der Eindruck auf, daß der Verfasser bewußt eine nachträgliche Rehabilitierung der alten, auch seiner eigenen abgelaufenen Zeit in Kontrast zum neuen Zeitgeist und zu den neuen Strömungen, die auch in Weingarten schon Fuß gefaßt hatten, betreiben wollte.

Dies gilt es allerdings zu präzisieren. Immerhin war die Reformierung der Klosterschulordnung der Abtei das Werk Raittners, und es gab manche (wenn auch bescheidene) Neuerungen, die unter seiner Amtszeit im Kloster Eingang

53) S. o. Kap. 2.3.

gefunden haben.⁵⁴ Daneben wird man mit Blick auf die Persönlichkeit des Abtes bezweifeln müssen, ob dieser genug sachliche Kompetenz und einen entsprechenden größeren Horizont aufweisen konnte, um sich mit den neuen Vorstellungen und Leitlinien monastischen Lebens kritisch auseinanderzusetzen. Die in den Ephemeriden implizit zum Vorschein kommenden Vorbehalte werden kaum einer grundsätzlichen, originären Opposition Raitners gegenüber dem Neuen als solchem entsprungen sein. Vielmehr wird seine Haltung auf die Gegnerschaft im Konvent zurückzuführen sein, die sich, was vor allem die jüngeren Mönche angeht, zum Großteil aus den Anhängern der neuen Strömungen rekrutierte und gegen die im einzelnen sich seine Kritik und Rechtfertigung richtet.⁵⁵ Die Polemik trifft weniger die inhaltliche Botschaft der neuen Zeit als deren Vertreter. Diese Überlegungen müssen jedoch hypothetisch bleiben, da eindeutige Erklärungen und Ergebnisse erst aus der Beschreibung von Raitners Regierungszeit selbst zu erwarten gewesen wären. Doch bevor der Verfasser bis zum Jahr 1575 gelangt, brechen die Aufzeichnungen bekanntlich ab. Daß dem neuen Abt Wegelin und dem Konvent nicht an einer Fortsetzung der Ephemeriden gelegen sein konnte und sie deshalb dem resignierten Abt weiteres Material vorenthielten, ist unter den geschilderten Voraussetzungen verständlich.

54) Vgl. z. B. Reinhardt, *Restauration* 138.

55) Zum Beispiel andeutungsweise auf fol. 130^r.

5.0 DIE VERWENDUNG DER EPHEMERIDEN ALS GESCHICHTSQUELLE

Eine letzte Sicherheit über die Absichten Raittners bei der Abfassung seines Buches ist offensichtlich nicht zu gewinnen. Demgegenüber steht fest, daß die Ephemeriden selbst wiederum als Quelle benutzt und für anderes historiographisches Schrifttum rezipiert wurden. Dieser Sachverhalt erschließt sich durch die Tatsache, daß in ihnen neben der Handschrift Raittners die Schriftzüge von weiteren zwei Personen zu finden sind. Beide „Redaktoren“ bearbeiten ihre Quelle, indem sie entweder am linken Rand stichwortartig den Inhalt einer Eintragung des Verfassers, gleichsam als Randglosse wiedergeben oder direkt — das ist jedoch eher die Ausnahme — in den Haupttext eingreifen.¹ Es läßt sich auch zu der zeitlichen Relation der beiden sekundären Schrifttypen eine Aussage machen: Die Überschneidung von Buchstaben auf fol. 53^r erweist die kleinere, eine sehr feine Feder verwendende Schrift einwandfrei als die jüngere („Redaktor II“), während die größeren und dickeren Schriftzüge älter sind („Redaktor I“). Über die Identität der beiden hier in Erscheinung tretenden Personen sind aus den Ephemeriden selbst keine Anhaltspunkte zu ersehen. Dennoch können Angaben gemacht werden, die in dieser Frage weiterhelfen.

An anderer Stelle wurde bereits auf einen Codex hingewiesen, in welchem Raittner Eintragungen für die Jahre 1520–66 vornahm.² Weitere Aufzeichnungen verschiedener Art sind darüber hinaus in diesem Buch enthalten und können bis weit in das 17. Jahrhundert datiert werden. Darunter befinden sich Einträge, die, wie der Vergleich der Autographen zeigt, aus der Hand von Redaktor I stammen. Da dieser sich namentlich nicht zu erkennen gibt, steht eine genaue Identifizierung derzeit aus.³ Untersucht man die Randeinträge dieser Bearbeitungsschicht nach Häufigkeit und Inhalt, so läßt sich eine bestimmte Systematik nicht erkennen. Es tauchen zwar die Landvogtei, Altdorf, Hagnau,

1) Vgl. ER fol. 15^r, 34^r.

2) S. o. Kap. 3.3.

3) Aufschlüsse können wohl nur von der Sichtung eines größeren Teils des aus Weingarten stammenden Archivmaterials aus dieser Zeit erwartet werden. Die Handschrift von Redaktor I taucht zumindest auch in den Libri DD. Abbatum Weingartensis Monasterii (HStAS B 515, Bd. 6 und 7) in größerem Umfang und besonders bei Nachträgen auf. Eine Charakterisierung durch Bucelin könnte auf Nikolaus (alias Christoph) Hammerer (* 1574, Profefß 1590. † 1641) hinweisen: „Historiarum cognitione nulli secundus; ingentem vim rerum historicarum summa industria collegit; [...] major pars spectabat ad res Constantienses et Weingartenses“ (zitiert nach Lindner, Weingarten 33 Nr. 557; zum Namen vgl. Reinhardt, Restauration 223 f.). Dies muß jedoch eine sehr vage Vermutung bleiben. Auch der eigentliche Verfasser der Libri Abbatum kennt die Aufzeichnungen Raittners: „[...] inter ea, quae Abbas Raitnerus bona memoria obiobiter notauit“ (Bd. 7, S. 825 f.).

Hofen, Leutkirch und Ravensburg gehäuft auf; in diesen Fällen mangelt es aber an Vollständigkeit und Konsequenz, und daneben schenkt Redaktor I auch einer Reihe anderer Orte und Vorgänge Beachtung. So muß offen bleiben, zu welchem Zweck er die Ephemeriden gelesen, bearbeitet und ausgewertet hat.

Anders verhält es sich mit der Person, auf die die jüngeren Schriftzüge zurückgehen. Stellt man Mutmaßungen an, welche Mönche sich für Raittners Buch interessiert haben könnten, so verwundert es nicht, wenn man Redaktor II dem Kreis der Weingartener Geschichtsschreiber zuordnen kann. Die charakteristische, fein gestochene Schrift weist ihn eindeutig als Gabriel Bucelin⁴ aus. Es kann nicht Aufgabe dieser Arbeit sein, dessen gesamtes Schrifttum daraufhin zu untersuchen, wo Informationen aus den Ephemeriden wieder zum Vorschein kommen. Einige Beispiele seien jedoch genannt: In „Benedictus redivivus“ berichtet der Historiograph von den Ereignissen am Fronleichnamsfest 1547 in Ulm.⁵ Die Mitteilungen über Orgelbauer Martin Rück werden andernorts für eine musikgeschichtliche Notiz herangezogen.⁶ In erheblich größerem Umfang verarbeitete Bucelin die Nachrichten Raittners in den „Ephemerides Weingartenses“.⁷ Da diese auf 1639 datiert sind und damit zu den ersten literarischen Werken Bucelins zählen, muß dieser sich gleich in der Anfangsphase seiner geschichtsschreibenden Tätigkeit mit jener Quelle beschäftigt haben. Dies läßt sich letztlich durch die „Annales Weingartenses“, deren Abfassung durch Bucelin in die Nähe des Jahres 1630 gerückt wird, untermauern. Dort werden Teile der Ephemeriden über mehrere Seiten hinweg wörtlich wiedergegeben.⁸ Auch bei ihm ist kein bestimmtes Konzept erkennbar, nach dem er seine Randglossen eingetragen hat, allenfalls Regierungswechsel in oberschwäbischen Klöstern scheinen ihn in besonderem Maße interessiert zu haben, dies jedoch ebenso nicht mit letzter Konsequenz.

-
- 4) Geb. 27. Dez. 1599 in Diessenhofen/Thurgau, 1617 Profefß, Studium in Dillingen, 1624 Priesterweihe, 1627–37 Sekretär von Abt Franz Dietrich (1627–37) und Sekretär der Schwäbischen Benediktinerkongregation, 1651–81 Prior in Feldkirch, †9. Juni 1681 in Weingarten; vgl. Lindner, Weingarten S. 40–51 Nr. 591; Stump Th. J., Mit Stift und Zirkel. Gabriel Bucelin 1599–1681 als Zeichner und Kartograph, Architekt und Kunstfreund, Sigmaringen 1976, 9 f.
 - 5) Vgl. ER fol. 47v; Bucelin, Benedictus redivivus 79.
 - 6) Vgl. ER fol. 10v, 60r; Bucelin wird bei Klaus G., Zur Orgel- und Musikgeschichte der Abtei (Festschrift Weingarten 1056–1956, 230–253), 232, zitiert (leider ohne nähere bibliographische Angaben).
 - 7) WLB Stuttgart HB V 5, fol. 250–319. Vgl. außerdem Hölz, Hl. Blut, passim.
 - 8) Vgl. HStAS B 515, Bd. 10, zum Beispiel fol. 198–201, 205–207, 213–214.

Eine nachprüfbare Auswertung erfuhren die Ephemeriden schließlich durch Gerhard Heß.⁹ Er stützt sich mehrfach auf Raittners Aufzeichnungen und gibt das Tagebuch in den Fußnoten als Quelle an.¹⁰ Teilweise werden dort sogar kurze Passagen — ins Lateinische übersetzt — zitiert.¹¹

Erst vor wenigen Jahrzehnten wurden die Ephemeriden zum ersten Mal als Quellenmaterial im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit durch Rudolf Reinhardt herangezogen.¹²

9) Geb. 11. Okt. 1731, Prof. 16. Apr. 1752, Professor d. Philosophie und Theologie, Prior 1779–85, ab 1785 Statthalter in Blumenegg (Vorarlberg), †4. Dez. 1802; vgl. Lindner, Weingarten 81 f. Nr. 797.

10) Zum Beispiel Heß 256, 272 ff., 278 f., 284.

11) Zum Beispiel ER fol. 63^r bei Heß 288 f.

12) Reinhardt, *Restauration*, passim.

6.0 ERGEBNISSE UND SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Ephemeriden Johann Christoph Raittners erweisen sich während der Beschäftigung mit dieser Quelle in mehrfacher Hinsicht als ein außergewöhnliches Werk. Die nähere literaturgeschichtliche Beleuchtung zeigt ihre vielschichtige Zusammensetzung aus Elementen verschiedener Literaturgattungen (Rechnungsbücher, Klosterchronik, Familienchronik, Memoiren); die nur eingeschränkte Verwendung der lateinischen Sprache bestätigt diese Feststellung. Der äußere Aufbau des Buches trägt durch die chronologische Ordnung nach Jahren, Monaten und Tagen eine einheitliche Struktur, die inhaltlich-textimmanente Sichtweise gibt dagegen ein recht vielgestaltiges Bild wieder. So sind im Verlauf des Textes Veränderungen am Anteil der in den Notizen rezipierten Sachgebiete (z. B. Reichspolitik, Familien), im Stil (kurze bzw. längere, erzählende Einträge) und in autobiographischen Fragen feststellbar. Aus diesen genannten Gründen resultiert, daß eine eindeutige Gattungsbestimmung nicht vorgenommen werden kann. „Annalistisches“ oder „chronistisches Tagebuch“ als terminologischer Lösungsversuch könnte den Ephemeriden am ehesten gerecht werden.

Dennoch ist das in den Eintragungen zum Vorschein kommende historische Interesse des Verfassers nicht verkennbar. Auch wenn die Ephemeriden in anderer Hinsicht Rätsel aufgeben, stehen historiographische Intentionen Raittners beim Niederschreiben des Werkes eindeutig fest. Dies wird zum einen aus der Absichtserklärung im Prolog, zum anderen durch die betonte Verwendung von Quellen und Vorlagen aus der Hand seiner Vorgänger deutlich. Damit muß die anfangs gestellte Frage nach Raittner als dem ersten „neuzeitlichen“ Vertreter einer Klosterhistoriographie in Weingarten bejaht werden. Mit dieser zeitlichen Eingrenzung wird nicht nur die Biographie des Verfassers terminologisch einer Epoche und Kategorie der Geschichtswissenschaft zugewiesen. Sie schließt auch die vom Humanismus geprägte, „neuzeitliche“ Sicht von der Welt und von den Menschen ein, eine Sicht, welche in ihrem Blick auf die Individualität und Geschichtlichkeit des Menschen mit neuen literarischen Gattungen korrespondiert und in den Ephemeriden zum Vorschein kommt. Diese sind Ausdruck und Ergebnis eines sich wandelnden Geschichtsbewußtseins. Da die mittelalterlichen Autoren der in den Monumenta Germaniae historica edierten Nachrichten als Personen nicht greifbar sind, ist Raittner zudem der erste benennbare Geschichtsschreiber Weingartens überhaupt.

Wesentlich weniger Klarheit ist bei der Frage zu gewinnen, ob der Abt unvoreingenommen Geschichte zu tradieren beabsichtigte oder opportunistisch auf den eigenen Vorteil bedachte Ziele verfolgte. Ein Mosaik aus einer größeren Anzahl von Beobachtungen kann dennoch ein Bild vermitteln, das die Umstände der Ephemeriden näher zu beleuchten vermag. Zwei Konzeptionen, an denen sich der Verfasser bei der Abfassung orientierte, lassen sich

eruiieren. Die erste wird durch einen kurz gehaltenen, objektiv-sachlichen Stil charakterisiert, während der zweite Leitentwurf sich durch erzählerische Passagen und eine verstärkte Präsenz autobiographischer Mitteilungen auszeichnet. Ob eine derartige Gesamtkonzeption allerdings von vornherein geplant war oder ob Raittner erst im Verlauf der Niederschrift seine Leitidee umdisponiert hat, läßt sich heute nicht mehr rekonstruieren, zumal im Text die Übergänge fließend sind.

Weitere Anhaltspunkte liefert die Frage nach dem Zeitraum, in dem die Ephemeriden verfaßt wurden. Obwohl keine Angaben im Text ausdrücklich dazu gemacht werden, lassen sich erste Vorarbeiten in das Jahr 1585 datieren; die eigentliche Abfassung ist aufgrund einzelner Notizen zwischen November 1586 und Dezember 1590 erfolgt. Aufschlußreich ist die Berücksichtigung von Raittners biographischem Kontext. Seit 1586 befand dieser sich nach seiner endgültigen Resignation in Wohmbrechts als seinem Exilort. Da er zutiefst von seiner Unschuld und dem an ihm begangenen Unrecht überzeugt war, wie es auch in den Aufzeichnungen stellenweise zum Ausdruck kommt, mußte ihm daran gelegen sein, in einer „Klosterchronik“, die bis zu seiner eigenen Geschichte reichen sollte, besonders seine Sicht der Dinge darzustellen. Es fällt auf, daß gegen Ende der Eintragungen die Texteinheiten umfangreicher und erzählerischer werden. Deshalb kann man davon ausgehen, daß die Beschreibung von Raittners eigener Regierungszeit einen sehr großen Raum eingenommen und den Schwerpunkt des Buches gebildet hätte, wenn der Verfasser bis in diese Zeit gelangt wäre. Die Aufschriebe brechen aber 1574 ab, obwohl dem Prolog wie einzelnen anderen Textstellen zufolge ursprünglich auch die Jahre der Prälatur hätten behandelt werden sollen. Es konnte gezeigt werden, daß dieser Abbruch des Textes vermutlich mit dem Fehlen weiterführender Quellen zu erklären ist; zu einer Bereitstellung des zur Fortführung notwendigen Materials waren der neue Abt und der Konvent in Weingarten aus verständlichen Gründen kaum bereit.

Auf diese fragmentarische Eigenart der Ephemeriden ist der hypothetische Charakter unserer Überlegungen in bezug auf die Intentionen Raittners zurückzuführen. Eine mehr oder weniger eindeutige Klärung wäre nur nach Schilderung der Jahre 1575 bis 1586 möglich gewesen. Dennoch kann anhand einer Reihe von Hinweisen im Text die Vermutung geäußert werden, daß der Verfasser mit einem historiographischen Interesse auch apologetische Absichten verband und die Korrektur seiner beschädigten Reputation im Sinn hatte. Aufgrund der Verbindung von Raittners Gegnern im Konvent zu dem Reformgeist des Trienter Konzils kann eine Polarisierung zwischen einer alten, dem Spätmittelalter anhängenden Zeit und einer neuen, reformfreudigen Zeit vorgenommen werden. Der resignierte Abt fühlte sich der ersteren zugehörig; seine Ephemeriden kann man als Versuch einer Rehabilitierung des Alten verstehen, wenn Raittner die Erfolge und Verdienste, die Bedeutung seiner Vorgänger, besonders Gerwig Blarers, hervorhebt. Dennoch ist das Ressentiment des Verfassers gegenüber dem neuen Zeitgeist kaum als Ergebnis einer inhaltlichen Auseinandersetzung zu werten, sondern eher durch die Opposi-

tion eines Großteils der Konventsmitglieder und deren Angriffe auf seine Administration bedingt. Insofern muß die bei Raittner vorgenommene Aufwertung der alten, nun aber abgelaufenen Zeit vor dem Hintergrund seines persönlichen Schicksals gesehen werden. Daher wäre es unangemessen, wollte man die Ephemeriden als eine kritische Antwort auf die Trienter Reformideen verstehen.

Hatte der Abt in Anspruch genommen, seine Ausführungen auf vorliegenden Quellenmaterial zurückzuführen, so wurde sein Werk wiederum selbst als Fundus historischer Nachrichten herangezogen. Zwei Personen nahmen direkt in der Handschrift Bearbeitungen vor (in erster Linie durch das Anbringen von Randglossen). Während die Identifizierung des ersten Redaktors bislang aussteht, konnte Gabriel Bucelin als zweiter Bearbeiter ermittelt und die Rezeption von Informationen der Ephemeriden in seinen gedruckten wie handschriftlichen Geschichtswerken nachgewiesen werden. Eine weitere Verwendung fand die Handschrift durch den Weingartener Historiographen Gerhard Heß, der sich ausdrücklich auf die Ephemeriden stützt.

Es ist nicht einfach, Person und Werk Johann Christoph Raittners zu würdigen. Trotz eines guten Willens scheiterte der Abt an seinen persönlichen Unzulänglichkeiten und Konditionen, aber auch an den Erwartungen, mit denen er sich konfrontiert sah. Die Entstehung der Ephemeriden ist vom Verlauf der Lebensgeschichte Raittners entscheidend geprägt. Seine Aufzeichnungen bilden das erste neuzeitliche Geschichtswerk über die Geschichte der Reichsabtei Weingarten. Zu verdanken ist dies aber nicht zuletzt dem Abbruch des Textes; eine Fortführung der Aufschriebe mit der Darstellung seiner eigenen Regierung wäre aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Beispiel voreingenommener, stark von persönlichen Interessen und Wertungen gefärbter Tradierung von Zeitgeschichte geworden. Unter diesen Umständen hätte man kaum mehr von Geschichtsschreibung als vielmehr von einem persönlichen Rechenschaftsbericht sprechen können. Es wäre sehr fraglich gewesen, ob Raittner die im Prolog angekündigte Objektivität, zu der er sich verpflichtete, bis zum Ende des Buches hätte einlösen können. Dies sind Spekulationen; die Ephemeriden sind Fragment geblieben und haben sich in dieser Form als Geschichtswerk erhalten. Sie geben Zeugnis vom Handeln und Denken, vom alltäglichen Leben und von Konfrontationen in einem ober-schwäbischen Benediktinerkloster in der frühen Neuzeit. Daneben kommen in ihnen die persönliche Existenz und das Schicksal eines Zeitgenossen des 16. Jahrhunderts zum Ausdruck. Darin liegt letztlich ihre Bedeutung.

B. TEXTEDITION

VORBEMERKUNG

Die Übertragung des Textes erfolgte im wesentlichen in Anlehnung an die Editionsgrundsätze von J. Schultze.¹ Eckige Klammern bezeichnen Zusätze des Bearbeiters, runde Klammern lösen Abkürzungen auf, entsprechen aber bei Einfassung mehrerer Wörter der Verwendung in der Vorlage. Die Interpunktion wurde weitgehend dem heutigen Gebrauch angepaßt. Häufig verwendete und übliche Abkürzungen blieben bestehen. Namen von Personen, Orten und Monaten sowie Titel wurden stets groß geschrieben; ansonsten wurden, auch mit Rücksicht auf die Nähe zum Text und den mundartlichen Charakter, klein geschriebene Substantive nicht verändert. Randbemerkungen stammen grundsätzlich aus der Hand von Redaktor I, sofern im textkritischen Apparat keine anderen Angaben gemacht werden. Das Grundmuster der Blatteinteilung (linke Randspalte, Haupttext) stimmt mit dem Autographen überein. Nachträge Raittners wurden mit Verweis im Apparat gegebenenfalls in den Haupttext eingebaut.

Um die Anmerkungen räumlich nicht zu überlasten, wurde im Anhang ein prosopographischer Abschnitt angelegt. Das Zeichen hinter Eigennamen in den Fußnoten weist auf diesen hin (mit *(W) bezeichnete Personen sind im Anhang unter dem Weingartener Konvent erfaßt; Familienangehörige Raittners bzw. Blarers sind mit *(F) gekennzeichnet). „NZ“ weist auf die Neujahrzetteln hin, eine jährlich angefertigte Auflistung der an Weihnachten an die Konventsmitglieder und die Beschäftigten des Klosters ausgezahlten Zuwendungen.²

Aus der Hand Johann Christoph Raittners stammt ein weiteres Schriftstück, von dem bereits die Rede war.³ Es enthält Informationen, die zum überwiegenden Teil auch in die eigentlichen Ephemeriden Eingang gefunden haben. Der Bearbeiter entschied sich, die darüber hinaus gehenden Nachricht-

1) Schultze J., Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen (BDLG 102, 1966, 1–10).

2) HStAS B 522 Bü 467. Es liegen die Listen für folgende Jahre vor: 1546, 1548, 1551, 1554, 1555, 1557, 1559, 1563, 1564, 1565, 1584/86. Letzteres Exemplar ist von R. folgendermaßen überschrieben: „Volgt hernach, wie Groskeller am weihnacht abent das gutt Jhar ausgeben soll: Ein drunckh Weisenwein, Den Zuckhererbs, Den drunckh Rotenwein, Das gelt mit winschung eines gutten glickhafftigen Jhars, Den abent wein“.

3) HStAS B 522 Bü 129; s. o. Kap. 3.3.

ten als Beilage der Edition anzufügen. Zur Unterscheidung wurde die Folierung dort mit römischen Ziffern vorgenommen.

Assit nobis nunc et semper gratia spiritus sancti Divae
quoque Virginis Mariae Intercessio

4^r

Volgendt hernach ettliche sachen, so ich F. Joan. Christopf, Abbt (zwar unverdinter laider) des gotzhaus Weingarten, vermain in meinem klainfugen Verstandt wirdig sein zu gedenkhen und in gutter gedechtnis jederzeit zu halten, derowegen auch mir selbst fürnemblich also zur gedechtnis, wie volgt, us meiner lieben forfaren, seliger gedechtnis, alten Verzaichnussen, Calendarij und Rechnungen zusammen gezogen, auch so veil mein Regierung (so leider zwar schlechten) betrifft, damit inferirt, und was sich under ob angereckhen dreien underschidlichen Regierungen zugetragen, beschriben und, wie hernach volgt, von Jhar zu Jhar verzeichnet:

Nimandt zu lieb noch zu laidt
Deus, qui scrutator cordium, scit

Nota

5^v

Austriaci Ad-
vocati huius
Monasterij a°
1452 postulati

Das gotzhaus Weingarten hat sij under den schutz und schirm des haus Osterichs geben, zu Härzig Albrechtz¹ zeiten: In dem Jhar, do man zalt 1452 Jhar, und ist der schirmbrieff auffgericht worden² zu Salzburg am donstag vor Galli obgeschribnes Jhars: Ist domol Landtvogt gesein herr Jacob Thruchseß zu Walpurg³ und Hofmaister deren herren von Osterreijchen, hat regirt Abt Erhartt.⁴

Den 16 Julij anno 1492 fuit Rex Romanorum⁵ in hoc monasterio.

Campana
maior

Den 21 Maij 1490 ist die groß glockh⁶ alhie gemacht worden, hat 139 Centner.

1) Albrecht VI. v. Österreich*.

2) Vgl. Heß 173.

3) Jakob I. v. Waldburg*.

4) Eberhard v. Freydang*.

5) Maximilian I*.

6) Die sog. Hosanna-Glocke; vgl. Stump Th. J.. Hosanna. Die große Glocke in der Basilika zu Weingarten, Weingarten 1971.

Nachgendtz ist nit us meines lieben herren vorfaren und vetteren Abbt 6^r
Gerwickhen seligen Kalendaris geschriben, sunst aus seinen anderen,
aigner handt geschriben, verzaichnussen zogen worden.

Gervici Electio	Anno 20 ist Abbt Gerwickh Plarer zu einem praelaten des Gotzhaus Weingarten erwält worden und ihme über die confirmation, benediction und annaten gangen1063 fl.	
Horologium et nova Campana	Eodem anno ist die neiw glockh und die schlach glockh in der Sacristej sampt dem kengel in der großen glockhen ge- macht worden, costet180 fl.	
In Hagnow emptum bo- num	Anno 21 ist des Hölden gutt zu Hagnow ⁷ erkhaufft worden per8 pf. d.	
Bonum emp- tum apud Mo- lam Harlachen	Anno 22 ist das guet zu der mili in der Harlachen ⁸ erkhaufft worden per100 pf. d	
Contraversia Bergensis Paro- chiaie	Eodem anno ist die pfarr Berg vom Christoff Walser angefal- len worden, und dem gotzhaus über dieselbige Rechtzfer- tigung hie und zum Rom gangen350 ^a	
stabulum in Nessenreben aedificatum	Anno 23 ist der Stadel zu Nessenreben ⁹ gebawen worden, an gelt costet200 fl.	6 ^v
S. Sebastiani domus empta in Altorf	Eodem anno ist das haus Sancti Sebastiani Bruderschafft, do Abbt Gerwickhen seligen Mutter und geschwisterig darin gewesen, gekhaufft und daran verbawen worden....200 fl. Hoc quoque anno ist an dem Bampffen ¹⁰ verbawen worden130 fl. Eodem anno ist der Rottsammatin ornat erkhaufft worden per300 fl.	

a Die Angabe der Geldeinheit fehlt.

7) Hagnau (FN).

8) Harlachen (Stetten/FN), die Mühle ist für 1539 als Lehen des Klosters belegt; vgl. BW 587.

9) Sennerei, welche als Stiftungsgut an das Kloster kam, auf einem Berg östlich von Weingarten zwischen Wäldern gelegen; vgl. OAB Ravensburg 160 f. (heute als Staatsdomäne bei der Stadt Weingarten). Dort wurde vor allem die Pferde- und Viehzucht der Abtei betrieben; vgl. Reinhardt, Restauration 125.

10) Bach, der etwa auf Höhe von Niederbiegen von Osten kommend in die Schussen einmündet.

Expensae propter Contraversiam cum prae- fectura Suevica a° 22 et 23	Anno 22 und 23 ist über die Rechtfertigung gegen der Landtvogtej gangen..... 303 1/2 fl.	
Expensae propter Contraversiam in Hagnow Bauhof ver- brunnte a° 24 parochia Ful- geastat Mona- sterio incorpo- rata a° 25	Mer über die Rechtfertigung gegen denen von Überlingen von wegen Hagnow ist dise zwaij Jhar gangen127 fl.	
Der Weiher zue Burach ge- macht worden	Anno 24 ist der Bawhof verbrunnen, wider zu bawen gangen2000 fl. Anno 25 ist die pfarr Fulgenstat ¹¹ dem gotzhaus incorporirt worden, ¹² costet die Bulla110 fl.	
	Anno 27 ist der Stadell zum hof gebawen worden uffs ringst angeschlagen thutt100 fl.	
	Eodem anno ist der weijer zu Burachen gemacht worden, cost1100 fl.	7 ^r
	Hoc quoque anno ist das positiff uff die Borkirchen gemacht worden, cost137 fl.	
	Volgt hernach, was von anno 20 in Abbt Gerwickhs seligen Regierung zu underhaltung des Regimentz, pundtz und camergerichtz von wegen des gotzhaus gangen.	
	Anno 22360fl.	
	Pundtz steir310fl.	
	Anno 24, 25, 26, 27 Regimentz und dergleichen Camergerichtz underhaltung.....142 fl.	
	Pundtzsteir306 fl.	
	Anno 28, 29, 30, 31 und 32 Pundtzsteir300 fl.	
	Camergericht zunderhaltung.....250 fl.	
	Anno 37 und 38 pundtzsteir.....127 fl.	
	Anno 39, 40, 41 und 42 pundtzsleir240 fl.	
	Camergerichtz underhaltung.....240 fl.	
	Von Anno 42 bis anno 48 Camergerichtz underhaltung240 fl.	
	Von Anno 48 bis Martini anno 50 Camergerichtz under- haltung ist gangen 250 1/ 2 fl.	7 ^v

Thutt Summarie 2765 1/2 fl.

-
- 11) Fulgenstadt (Saulgau/SIG); Weingarten besaß dort 5 Höfe und das Patronat; vgl. BW 854; OAB Saulgau 204.
- 12) Die Inkorporation durch den Konstanzer Bischof Heinrich von Brandis (1357–1383) hatte bereits 1358 stattgefunden; vgl. Regesta Episcoporum Constantiensium (Bd. II, bearb. v. A. Cartellieri/K. Rieder, Innsbruck 1905) Nr. 5363. Es dürfte sich hier also um die päpstliche Inkorporation handeln.

Volgt itz, was Abbt Gerwickh seliger von anno 20 her in seiner Regierung in Kriegsgefahr ausgeben.

Anno 23 uber den frenckhischen Krieg gangen.....	461 fl.	
Anno 25 im Krieg wider Herzogen von Wirttenberg Herzog Ulrich, so dan auch der paurenkrieg angefangen über allen anderen Uncosten	1100 fl.	
Im paurenkrieg zu diser Zeit uffs geringst angeschlagen über allen erpfangen Sachen und sunst gangen	3000 fl.	
Anno 26 im anderen salzburgischen Krieg	300 fl.	
Anno 26 und 27 über die Raissigen straffende Rott zu erhalten	1200 fl.	
Anno 28 und 29 über die straffende Rott	140 fl.	8r
Anno 34 der herzogische Krieg, do Herzog von Wirttenberg widerum ins landt kommen, uncosten übers gotzhaus	1200 fl.	
Item do Hans Sürgen von Kraichenweiß das gotzhaus begertt zu Kriege.....	240 fl.	
Anno 46 der schmalkaldisch Krieg, uncosten.....	2600 fl.	
Anno 52 des Sexisch und Marcgraffisch Überzug.....	12000 fl.	

Thutt Summarie 22241 fl.

Volgt hernach, was von Abbt Gerwickhen seligen an dem Creizgang verbawen.

Anno 20, 21, 22, 23	828 fl. 17 ß 1 d.
Anno 24, 25, 26 und 27	480 fl.
Anno 28, 29, 30, 31 und 32	762 fl.

Thutt Summarie 2060 fl. 17 ß 1 d.¹³

13) Die Summe ist nicht korrekt, es ergeben sich 2070 fl. 17 ß 1 d.

Volgt hernach, was Abbt Gerwickhen seligen gedechtnis laut 8^v
seiner aigen handtgeschriff die Reichstag und ander
grosse Raisen costent¹⁴ von anno 20 an.

Anno 23 uff baiden Reichstäge gen Nurnberg.....	235 fl.
Anno 24	74 fl.
Anno 26 uff den Reichstag gen Speir	50 fl.
Anno 30 auff den Reichstag gen Augspurg	200 fl.
Anno 32 auff den Reichstag gen Regenspurg	120 fl.
Anno 33 zu der kiniglichen Maiestet ¹⁵ gen Inspruckh.....	84 fl.
Eodem anno gen Speir geritten.....	56 fl.
Hoc quoque anno gen Amberg geritten	172 fl.
Eodem anno zum anderen mal gen Speier	42 fl.
Anno 35 zu kiniglicher Maiestet gen Wien geraiset.....	400 fl.
Anno 36 zu der kais. Mai. ¹⁶ gen Neapolis	983 fl.

Thutt 2416 fl.

Anno 37 zu ihr Mai. gen Prag	410 fl.	9 ^r
Anno 41 uff den Reichstag gen Regenspurg	120 fl.	
Anno 42 uff den Reichstag gen Speir und Nürnberg.....	140 fl.	
Anno 43 und 44: zu Speir uff der visitation und danach gen wider Speir uff dem Reichstag	360 fl.	
Anno 45 uff dem Reichstag zu Wurmbs.....	306 fl.	
Anno 47 und 48 der Reichstag zu Augspurg	1100 fl.	
Anno 50 und 51 uff dem Reichstag zu Augspurg	800 fl.	
Anno 55 uff dem Reichstag zu Augspurg	650 fl.	
Anno 57 uff dem Reichstag zu Regenspurg	250 fl.	
Anno 59 zu Augspurg uff dem Reichstag	386 fl.	

Summarie thutt [4522 fl.]¹⁷

-
- 14) Zum finanziellen Aufwand während der Reichstagsaufenthalte vgl. Kohler A.,
Wohnen und Essen auf den Reichstagen des 16. Jahrhunderts (Alltag im 16.
Jahrhundert (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14), hg. v. A. Kohler /H.
Lutz, Wien 1987, 222–257).
- 15) Ferdinand I.*
- 16) Karl V.*
- 17) R. hat die Addition wohl vergessen. Die Summe beläuft sich für den Zeitraum 1523
bis 1559 auf 6938 fl.

Volgt hernach, was von anno 20 beij Abbt Gerwickhen seligen contribuirrt, auch in des Crais Vorradt geben worden.	9 ^v
Anno 22 und 23 an den Türckhenzug zum anderen thail halb, fusvolckh.....	180 fl.
mer.....	226 fl.
Anno 26 uff zwai fierthail fusvolckh.....	271 fl.
Anno 29 zu dem Türckhenzug zu gebrawen.....	1870 fl.
Anno 32 zu dem Türckhenzug.....	1200 fl.
Anno 37 zu dem Türckhenzug.....	420 fl.
Anno 38 zu dem Türckhenzug.....	420 fl.
Anno 41 zu eilender thirckhen hilff	80 [fl.] bezalt
Anno 42 In dem grossen Türckhenzug, uber das so die armen leitt bezalt und sunst uncosten	711 fl.
Anno 45 an der Thurckhenhilff erlegt.....	1122 fl.
Anno 48 bis 53 an dem bewilgten Bawgelt ihr Mai. erlegt.....	10 ^r
.....	1150 fl.
Anno 53 dem bewilgten gemainen pfenning bezalt	800 fl.
Anno 50 und 51 in des Reichs Vorradt erlegt	1440 fl.
Anno 53 an bis 61 in des schwebischen Crais vorradt erlegt	1300 fl.
In gemelter zeit von wegen des Reichs anlag und Bawgelt	5800 fl.

Thutt Summarie [16990 fl.]¹⁸

Volgt was Abbt Gerwickh seliger wegen der ötttschlendischen gietter ¹⁹ zu steir geben miessen.	
Von anno 28 bis 32.....	523 fl.
Von anno 32 bis 38.....	600 fl.
Anno 39, 40, 41 und 42.....	448 [fl.]
Anno 42 an bis 48	672 [fl.]

Summarie thutt [2243 fl.]²⁰

18) Die Addition wurde wohl von R. vergessen.

19) Es handelt sich um die Güter bei Mals, Laas, Kortsch und besonders Lana im Vintschgau, welche Weingarten im 12./13. Jh. bereits besaß; vgl. Dreher, Gütergeschichte 155 f.

20) Die Addition wurde wohl von R. vergessen.

Volgt was über die pfar Ravenspurg gangen, do man sij vom Gotzhaus ufgericht.	10 ^v
Anno 24 bis 27	400 fl.
Von anno 27 bis anno 32	500 fl.
Von anno 32 bis 38	400 fl.

Summarie thutt [1300 fl.]²¹

Item von anno 54 bis anno 61 ist die groß Orgel gemacht
worden²² und costet über drincken und essen5800 fl.
Anno 60 sind die glockhen im Thurm alle gehenckht worden
mit dem Kengel per208 fl.
Anno 60 und 61 ist des Doctors haus und her Christan Ren-
gers behausung gebawet worden, uncosten360 fl.

Hic fohent an die Kalendaria Abbt Gerwickhs seliger gede- chtnus: aber erst von anno 27 anfohende, ob ehre dasselbig Jhar erst angefangen oder obs verloren, ist mir nit zu wis- sen.	11 ^r
--	-----------------

21) Ebenso.

22) S. u. fol. 60^f.

Anno 1527

Jenner

^aDicta Ulmen-
sis^a Den 2. Jenners ist Abt Gerwickh von Weingarten ausgeritten
auff den Waal- und Bundtztag zu Ulm.¹

Februarius

Den 4 februarij ist Abbt Gerwickh gen Kempten kummen, da-
selbst zwischen dem Herren² und Convent, auch ihrem
Vogt Morizen von Altmeshoven³ gehandelt und ein Ver-
trag gemacht.⁴

Den 23 februarij sindt die von Kinigseckh⁵ zu Weingarten ge-
wesen, auch des kauffs halber Hoskirch⁶ mit Abbt Ger-
wickhen gehandelt.

Den 26 februarij ist hora quinta ante meridiem ein großer
erdtbidem zu Weingarten gewesen.⁷

a-a Bucelin.

b Davor gestr. *zwischen*.

- 1) Der Bundestag war auf 6. Jan. 1527 ausgeschrieben worden und ging am 31. Jan. zu Ende. Die Friedenssicherung stand im Mittelpunkt der Beratungen: Folgen des Bauernkriegs, räuberischer Adel, Herzog Ulrich v. Württemberg*; vgl. RTA VII 83–100, 973 ff. (Bundesabschied).
- 2) Abt Sebastian von Breitenstein (1523–35); vgl. Hemmerle 133.
- 3) Moritz v. Altmannshofen, S. v. Georg v. A.; vgl. Blarer I 77 f.; Kindler I 6. Ein Ortsadel ist in Altmannshofen (Aichstetten/RV) seit 1201 belegt, die Herrschaft kam 1539 an die Herren von Landau; vgl. BW 719.
- 4) Vermutlich handelt es sich um den vom Vogt zwischen dem Kemptener Abt und Konvent einerseits und der Kemptener Gemeinde Günzburg andererseits abgeschlossenen Vergleich. Dieser kam zustande, weil die Gemeinde sich in dem Vertrag vom 7. Jan. 1526 nicht ausreichend berücksichtigt sah; vgl. Haggemüller I 551 ff., 563 ff.
- 5) Vermutlich Johann v. Königsegg* mit seinen Söhnen Johann Marquard v. K.* und Johann Jacob v. K.* Während die Beziehungen zwischen Weingarten und denen von Königsegg wegen der Übergriffe auf Klosterbesitzungen bis zu dem Vergleich 1479 nicht unproblematisch waren, unterstützten sie das Kloster im 16. Jh. intensiv bei den Auseinandersetzungen mit der Landvogtei; vgl. Dreher, Gütergeschichte 149; Nagel 205.
- 6) Hoßkirch (RV) ist im 11./12. Jh. als Besitz Weingartens belegt, vorübergehend hatte es auch das Stadtrecht inne. 1527 bzw. 1535 wurde der Ort pfandweise an die Königsegger gegeben, was den Einspruch der Innsbrucker Regierung, die sich als Inhaber der Schirmvogtei übergangen fühlte, hervorgerufen hat; vgl. Blarer I 105; BW 656; Hempel W., Hoßkirch (Chronik RV 525 f.); Dreher, Geschichte I 400; OAB Saulgau 227 f.; Schneider E., Das Stadtrecht von Hoßkirch (WVLG 9, 1888, 50 f.).
- 7) Dieses Erdbeben ist entsprechend dem freundlichen Hinweis von Prof. Dr. Götz Schneider (Stuttgart) bislang in der Erdbebenforschung unbekannt.

Den 27 februarij sindt um^b 2 uhr nach mittag 3 sturmen gesein 11^v
und 2 Regenbogen.

Eodem die um 6 uhr ist Abbt Gerwickhs seligen schwester
Anna Conventfraw zu Baintd gestorben,⁸ und arm morgen
von hinnen hinaus zu begraben gefürt worden.

Martius

Den 10 Martij ist dem amptman Georgen Sponen⁹ ein sun ge-
boren nomine Jacobus¹⁰ zwischen 6 und 7 uhr nach mittag.

Den 11 ist Abbt Gerwickh mit dem pauren zu Burach¹¹ über-
eins kummen des Weiwers halb daselbst.

Den 15 hat des Gengenmili¹² gebrunnen um 10 uhr nach mit-
tag.

Ho[ß]kirch
venditum a^o
27, 22 Martij
Homagium Al-
torfenses
praestant

Den 22 ist der kauff von Hoßkirch mit denen von Kinigseckh
beschlossen und die Copeijen der brieff von allenthailen
auffgericht und unterschriben worden.¹³

Den 24 habent die von Altorff geschworen.

Apprilis

Den 4 Apprilis hat Abbt Gerwickh seliger mit dem Bischoff zu
Constanz¹⁴ zu Märspurg¹⁵ gehandelt von wegen der stat
Märspurg des Raisgelts halber.

8) Im Nekrolog von Baintd: „Anna Plazer, 15. Jahr. Nek. 27. Febr.“, Walter 92.

9) In den NZ von 1546–1557 als Weingartener Amtmann aufgeführt.

10) Ein J. Spon wird in den NZ 1554 und 1555 unter den Fischern, 1559–1565 unter den Friesern (zuständig für das Grabensystem auf den Feldern) und Maurern genannt. Evtl. handelt es sich dabei um Jakob Spon. Der in Dillingen 1574 immatrikulierte Anton Spon könnte dessen Sohn sein; vgl. Specht, Matrikel I 95, Nr. 115.

11) Burach (Stadt Ravensburg); Gutsherr des Hofes war Weingarten. Noch 1836 existierte dort ein Weiher; vgl. BW 729; OAB Ravensburg 132. Zur Bedeutung der Weiher vgl. Konold W., Weiher im Alltag der oberschwäbischen Bauern (Wolfegger Blätter. Arbeiten und Wohnen auf dem Lande 3: Gewässer in Oberschwaben und ihre Nutzung in früherer Zeit, Stuttgart 1987, 6–19); ders., Oberschwäbische Weiher.

12) Die Gengenmühle (= Burgmühle) gehört zu Schmalegg (Stadt Ravensburg); vgl. BW 730.

13) S. o. s. d. 23. Febr.

14) Hugo v. Hohenlandenbergr*.

15) 1526 hatte der Bischof wegen der Spannungen mit der protestantischen Stadt Konstanz als vorläufige Lösung seinen Sitz nach Meersburg verlegt, welches dann aber bis 1803 bischöfliche Residenz blieb; vgl. Götz F., Die Stadt Meersburg (Bischöfe von Konstanz 331–336) 332; ders., Meersburg, Stadt des Bischofs von Konstanz und bischöfliche Residenzstadt (Südwestdeutsche Bischofsresidenzen außerhalb der

- Den 10 Apprilis ist der weijer zu Burach angefangen worden.¹⁶
- Den 15 hat Abbt Gerwickh dem Manger zu Ravensburg 122 fl. 12^r abgelöset.
- Ho[ß]kirch Den 25 ist der kauff mit Hoskirch endlich beschlossen und die brieff übergeben worden.¹⁷
- Den 26 ist der kener zu Burach gelegt worden.

Maius

- Den 1 ist ein kalter tag gewesen und ein großen schne gelegt.¹⁸
- Den 4 ist von Abbt Gerwickh seligen das erstmal zu Graff Haugen von Montfort¹⁹ geschickht worden und den fürgenommen weijer zu Ullertschweiler²⁰ abgeschopft und nit gestatten wellen.
- Den 7 ist Abbt Gerwickh gen Ullertschweiler geritten im wilens, den weiier abzustellen oder mit dem Graffen zu vergleichen, ist aber der Graff nit erscheinen.
- Den 13 ist Abt Gerwickh beij dem herren von Ow²¹ und einem Radt der stat Ravenspurg von wegen der Landvogtej, auch mit Doctor Pfronten²² zu ersten mal der pfar halber daselbst gehandelt.
- Den 14 ist Abbt Gerwickh beij Graff Haugen zu Ullertschweiler gesein des weijers halb, aber nichts ausgericht worden.

Kathedralstädte, hrsg. v. V. Press (Veröff. d. Komm. f. gesch. Landeskr. Baden-Württemberg B 116), Stuttgart 1992, 27–34).

16) S. o. s. d. 11. März.

17) S. o. s. d. 23. Febr.

18) Die Kälte im Mai wirkte sich für die Weinlese in Süddeutschland sehr ungünstig aus; vgl. Bassermann-Jordan III 712.

19) Graf Haug XVI. v. Montfort*.

20) Vermutlich Uhetsweiler (Neukirch/FN), das 1380 an Weingarten gekommen war und wo neben einem Weiher des Klosters die Grafen von Montfort 1526 einen eigenen Weiher angelegt hatten; vgl. BW 612; OAB Tettnang 829. In der Liste der Weiher (1539) ist U. nicht verzeichnet, vgl. Konold, Oberschwäbische Weiher 107, Anhang Tab. 3.

21) Abt Jakob Murer (1523–33), aus Konstanz, viele Jahre Seelsorger in Ummendorf (BC), war literarisch tätig; vgl. Backmund I 89; Tüchle H., Mehr als 650 Jahre Prämonstratenser-Stift (Weissenau in Geschichte und Gegenwart, hg. v. P. Eitel, Sigmaringen 1983, 27–57) 39.

22) Dr. Johann Pfront wurde noch im gleichen Jahr Pfarrer zu Ravensburg; s. u. s. d. 8. Aug.

- Den 21 Maij ist Abbt Gerwickhs schwager Zimprecht Hiitzler,²³ Underlandtvogt, zwischen 7 und 8 uhr nach mittag verschiden, dem Gott gnadt.
- A° 27 conveni-
unt status prop-
ter praefectu-
ram Suevicam
- Den 24 sindt die anstösser der Landtvogtej beij einnanderen zu Ravenspurg gewesen.²⁴

Junius

Den 11 Junij ist Abbt Gerwickh uff den Bundestag gen Werdt geritten.²⁵

Julius^a

Den 16 Julij ist alhie zu Weingarten [ein unwetter]^b gesein, hat durch die ganzen nacht geweret, aber on schaden vergangen.

Augustus

- Den 6 hat Abbt Gerwickh die von Ravenspurg ersucht, das sie eim pfarherren etwas erschiesent.
- Den 8 handt solches zu thun die von Ravenspurg abgeschlagen.²⁶
- Den 22 sindt in einer stundt zu Weingarten zwen groß hägel gewesen, doch nit veil schaden thang.
- Den gemelten tag hat her Hans von Kinigseckh²⁷ dem gotzhaus 1000 fl. erlegt und bezalt.²⁸

a Von R. nachträglich eingefügt.

b Das Subjekt des Satzes wurde wohl von R. vergessen.

23) Zimprecht Hitzler*.

24) Vgl. StadtA Ravensburg Bü 146a/4.

25) Der Bundestag war planmäßig auf den 1. Juni 1527 nach Donauwörth ausgeschrieben worden und ging am 5. Juni zu Ende. Er stand im Zeichen des Landfriedens, besonders gegenüber adligen Unruhestiftern; vgl. RTA VII 101–122, 1006 ff.

26) Der Rat der Stadt scheint in der Frage einer Zuwendung an den Pfarrer aber dennoch teilweise nachgegeben zu haben. „Als Doctor Johann Pfrund alhie Pfarrer worden ist, hat ein Rath ihm verehrt 5 Scheffel Vaßen, 5 Scheffel Haber und 30 Kannen Wein.“ Dieser Eintragung im „Ravenspurgisch Ehrung-Büechlin von anno 1474 bis 1604“ unter dem 4. Nov. 1527 (S. 291) widerspricht die Series parochorum Ravensburgensium (Knöpfler 160 f.), welche Walter von Burgau für die Jahre 1520–35 als Pfarrer angibt, Dr. Pfrund erst für den Zeitraum 1535–46.

27) Johann v. Königssegge*.

28) Im Rahmen des Hoßkirchschen Handels?

Den 23 hat Abbt Gerwickh dem Kröttle²⁹ zu Ravensburg abgelöset 800 fl.

September

Den 13 Septembris dem Enderossen Thättschler³⁰ 800 fl. abgelöset.

October

13^r

Den 8 octobris hat man den Blasesberger³¹ anfohen hie wimblen.³²

Den 12 erst zu Hagnow³³ angefangen.

November

Den 12 Novembris hat Abbt Gerwickh seliger dem Convent der Landtvogtej sach capitulariter angezaigt.³⁴

Den 14 Enderossen Theschler 700 fl. abgelöset.³⁵

Den 17 hat her Gangwolff Mettezelt,³⁶ conventhual, sein erstes gesungen.

Den 30 abermal gen Werdt uff den Bundestag zogen.³⁷

-
- 29) Vermutlich Gabriel Kröttlin*, Stadtschreiber zu Ravensburg. Für 1546 ist bezeugt, daß das Kloster schon einige Zeit zwei Zinsverschreibungen bei G. K. hatte und diesem jährlich Zins zu zahlen hatte; vgl. Fabian E. (Hrsg.), Quellen zur Geschichte der Reformationsbündnisse und der Konstanzer Reformationsprozesse 1529–46 (SKRG 34), Tübingen/Basel 1967, 217 f. Nr. 34.
- 30) Andreas Täschler aus Ravensburg, S. v. Hans (I.) T., Margarete Malerin, spätestens 1512 Bürger, wurde 1540/41 wegen Beleidigungen vorübergehend von der Stadt gefangengesetzt; vgl. Dreher, Patriziat II 337 f.
- 31) Wahrscheinlich der Blasenberg, eine heute bewaldete Anhöhe südlich des Schreckensees, ca. 3 km WSW von Wolpertswende. Es könnte auch der Einödhof Bläsis (Blönried, Aulendorf/RV), der zum klostereigenen Weiler Steinenbach (Blönried, Aulendorf/RV) gehörte, gemeint sein; vgl. BW 667; OAB Saulgau 141 f.
- 32) Der Wein spielte für die Finanzen der Abtei keine unwichtige Rolle, war er doch meist günstiger und zugleich besser als der in den Städten angebotene, so daß z. B. die Ravensburger Bürger häufige Kunden Weingartens waren; vgl. Spahr G., Wein in Weingarten um 1628 (SMBO 81, 1970, 209–218) 210. Der 1527er Jahrgang fiel sehr trocken aus; vgl. Bassermann-Jordan III 712.
- 33) Hagnau (FN) gehörte zum Stiftungsgut von Weingarten, die Vogtei kam 1432 an das Kloster, 1436 an die Stadt Überlingen; vgl. BW 586; Wiedmann 318 f.
- 34) Der Abt hatte das Recht, das Kapitel einzuberufen und die Beratungen zu leiten. Die Aufnahme in das Kapitel erfolgte meist erst mehrere Jahre nach der Priesterweihe der Konventualen, sehr häufig im Zusammenhang mit der Verleihung eines Konventsamtes; vgl. Reinhardt, Restauration 62.
- 35) S. o. s. d. 13. Sept.
- 36) Gangolph Wolfgang Mettezelt* (W).

December

Nichtz.

Annus 27 finitus

37) Bundestag in Donauwörth 30. Nov. — 11. Dez. 1527. Ohne daß wesentliche Fragen geklärt worden waren, wurde die Versammlung abgebrochen; vgl. RTA VII 154–159, 1011 f.

Anno 1528

13^v*Jannuarius*

Den 17 hatt Abbt Gerwickh den Vertrag des Altorffers Waldtz¹ halber besiglet.

Den 29 sindt die maiier des Altdorffer waldtz halber wider in die gefenkhnis zu Waltzse und Ravenspurg worden geforderet und einkhummen.²

Februarius

Den 9 ist Abbt Gerwickh von Weingarten uszogen gen Ulm uff den Waaltag volgendtz^a gen Augspurg uff den Bundtztage.³

praefectura
Suevica

Den 24 sindt die Bundtnischen comissarij gen Weingarten von Augspurg ausgeritten, zwischen dem Truchsessen,⁴ Ravenspurg und der Landtvogtej zu handeln.⁵

a Davor gestr. *vogl.*

- 1) Ca. 10000 ha große Waldfläche, welche bestand aus 1. „gemeinem“ Wald (gemeinschaftliches Eigentum der Landvogtei, des Hauses Waldburg und der Stadt Ravensburg), 2. „sonderbarem“ Wald im Besitz Ravensburgs und 3. Waldungen, die hauptsächlich Waldburg und dem Kloster Baidt gehörten. Die Anteile Weingartens waren eher bescheiden. Die Verwaltung des „gemeinen“ und des „sonderbaren“ Waldes lag beim Waldgericht zu Ravensburg und dem dortigen Oberforstmeister. Dennoch waren die rechtlichen Verhältnisse nicht restlos geklärt, da die Herkunft der Rechte schlecht nachzuweisen war. Nach 1500 kam es zum gemeinsamen Vorgehen Waldburgs und Ravensburgs gegen andere Waldberechtigte — insbesondere gegen Weingarten —, welche vermehrt ihre alten Rechte bzw. neuen Ansprüche einforderten. Vgl. Dreher, Geschichte II 677, 727–731; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 16 f.
- 2) Die Festnahmen geschahen im Zusammenhang mit den Streitigkeiten zwischen der Landvogtei, den Anstößern und Ravensburg: Der Oberforstmeister der Stadt verhaftete einige Weingartener Bauern wegen Holzfrevels. Der Einspruch Blarers erwirkte die Beauftragung des Landvogts durch die Regierung in Innsbruck, die Gefangenen notfalls mit Gewalt zu befreien; vgl. Dreher, Geschichte I 389.
- 3) 18. Febr. — ca. 1. Apr. 1528. Im Mittelpunkt standen erneut Fragen des Landfriedens; vgl. RTA VII 237–256, 1029 ff., Stetten I 307.
- 4) Georg III. von Waldburg*.
- 5) Wegen der unmittelbaren Gefahr eines militärischen Konfliktes wurden sofort die Bundeskommissare Ambrosius Geyer und Hans Freiburger entsandt. Vgl. Blarer I 109 f.; RTA VII 241 f.

Martius

Sententia in
causa praefec-
turae Suevicæ
data coram
confoederatis
a° 1528

Den 7^a Martij ist der abschidt der Landtvogtej halber zu Augspurg vom Bundt ergangen.⁶

Den 27 ist zu Augspurg Herzog Hainrichs von Brunschwwegs⁷ zeig 900 pferdt gen Augspurg khummen.⁸

Apprilis

Den 28 hat Abbt Gerwickh aber schreiben erfungen von den 5 praelaten.

Den 29 ist M(agister) Wilhelm, pfarrher zu Aslang,⁹ gestorben, dem sei gott gnedig.

*Maius*14^r

Den [...]b hatt Abbt Gerwickhs seligen bruders fraw¹⁰ sampt den kindern gen Weingarten khummen.

Den 13 hat sein mutter, geschwisterig und sij sampt des schreibers frawen mit ihme zu ihmnis gessen.

Den 24 hat Abbt Gerwickh seliger im pfarrhof mit dem pfarrherren¹¹ gessen und 1 uhr ist ein großer hagell gesein, im Alweg großen schaden thang.

a Von Redaktor I 12 darüber.

b Tagesangabe fehlt.

6) Nach Stetten I 307 ist der Abschied auf 7. März 1528 datiert. Die Anstößer der Landtvogtej hatten mit Verweis auf den Bundesabschied von 1524 gegen Österreich geklagt. Da König Ferdinands Gesandter Christoph Fuchs keine Instruktion hatte, wurde die Sache auf den nächsten Bundestag verschoben; vgl. RTA VII 248, 1031 § 14.

7) Heinrich II. v. Braunschweig-Wolfenbüttel*.

8) Unter dem 29. März 1528 ist der Herzog „mit 800 pferden, lautter kirisser, zu Augspurg eingeritten, on bedeckung des harnisch mit klaidung, ain solichen, lustigen raisigen zeug, dergleichen vor hie nie gesechen ist worden, hat mit im gehept 8 trumether und 40 wägen“; Sender 195 f. Die Truppen waren auf dem Weg zum Feldzug nach Italien. Crusius p. III l. XI c. 3, spricht von 1000 Reitern.

9) Identisch (?) mit Ausnang (Hofs, Leutkirch/RV), wo das Kloster von 1336 bis 1542 Erwerbungen machte. Der Ort wurde 1760 ein Weingartener Amt; vgl. BW 713; Dreher, Gütergeschichte 153; OAB Leutkirch 160 ff.

10) Christoph Blarers Ehefrau Barbara Mangolt.

11) Wohl der Pfarrer von Altdorf.

Junius

Den 18 ist der neiw sachen von Maister Hans Goldtschmid¹² zu Ravenspurg hie zu Weingarten auffgericht worden.
Den 20 ist Abbt Gerwickh uff den Bundtztag gen Ulm zogen.¹³

Julius

Den 24 um 5 uhr nach mittag ist alhie ein großer hagel gesein.
Den 31 ist her J[ohann] Georg von Kinigseckh¹⁴ seliger, dem got gnadt, todt gen Weingarten bracht worden und furter gen Aulendorf¹⁵ gefurt.
Den 28 darfor ist Abbt Gerwickh uff dem gespan des wassersfall gewesen zu Herbisreittj.¹⁶

Augustus

14v

Den 10 ist die undere hofstüb zu hof¹⁷ angefangen worden zu bawen.

September

Den 19 ist um mittnacht ein groß thunderen und plizen gewesen alhie, aber um Waltzee¹⁸ und Plerriedt¹⁹ ein hagelstain^a wie die hennenajer.
Den 30 ist Abbt Gerwickh seliger zu Oppoltzhofen²⁰ uff dem gespan gesein trib und tradt betreffendt gegen Ravenspurg.

a Davor ein von R. gestrichenes Wort.

12) Hans Goldschmied, (Kunst-)Maler und Bürger zu Ravensburg, 1539 Ratsmitglied, übernahm für die Stadt offizielle Missionen; vgl. Blarer II 344; Dreher, Geschichte II 796; Eitel, Reichsstädte 252 Nr. 88.

13) Der Bundestag (ausgeschrieben auf 21. Juni 1528, beendet am 15. Juli 1528) stand unter dem Eindruck der Packschen Händel; vgl. RTA VII 275–288, 1058 f.

14) Johann Georg v. Königsegg (geb. 1504), S. v. Johann v. Königsegg*; vgl. Kindler II 339.

15) Die Herrschaft Aulendorf kam 1381 durch Heirat an die von Königsegg und wurde danach als Residenz der Aulendorfer Linie genutzt; vgl. BW 666; Hasenmaile H., Aulendorf (Chronik Kreis RV 155–186); OAB Waldsee 218, 221 f.

16) Erbisreute (Schlier /RV), seit 1350 unter der Grundherrschaft Weingartens; vgl. BW 692; OAB Ravensburg 218.

17) Als Teil der Prälatur der Abtei.

18) Bad Waldsee/RV.

19) Blönried (Aulendorf/RV) gehörte seit 1348 zu Weingarten und bildete das Amt Blönried, welches unter landvogteilicher Hochgerichtsbarkeit stand; vgl. BW 667; Dreher, Gütergeschichte 153 f.; OAB Saulgau 139.

20) Oppeltshofen (Ravensburg), altes Stiftungsgut der Abtei; vgl. BW 730; Dreher, Gütergeschichte 154; OAB Ravensburg 134.

October

praefectura
Suevica

Den 22 sindt die anstösser der Landtvogteij zu Waltsee beij
einanderen gesein.²¹

November

Den 9 ist Abbt Gerwickh seliger gen Augspurg uff den
Bundtztag²² geritten.

December

Nihil.

Finis Anni 1528

21) Zweck der Zusammenkunft war vermutlich die Absprache des weiteren Vorgehens auf dem kommenden Bundestag.

22) Der Bundestag war auf Martini ausgeschrieben worden, trat aber erst am 16. Nov. 1528 zusammen. Am 19. Nov. 1528 sprach sich die Versammlung dafür aus, daß die Anstößer nicht mehr wie Landsässige behandelt werden sollten. Eine letzte Entscheidung wurde aber vertagt. Vgl. RTA VII 416–435, 1079 § 11.

Anno 1529

15^r*Jannuarius*

Den 16 hat Abbt Gerwickh seliger, der von Gundelfingen,¹ der her von Ow² und graff Haugen³ sich miteinanderen in der Ow vertragen und über nacht zu Weingarten dar-nach gewesen.

praefectura
Suevica Den 26 sind die anstößer der Landtvogtej zu Ravenspurg bei einnanderen gesein.⁴
Den 30 ist Abbt Gerwickh uff den Bundztag gen Ulm zogen.⁵

Februarius

praefectura
Suevica Den 15 ist vor dem Bundt der fürtrag der Landtvogtej halber beschern.

Den 24 ist der Kinig us Unger zu Ulm ankhummen.⁶

Den 25 ist Abbt Gerwickh und andere herren der liga vorm Kinig gewesen.⁷

praefectura
Suevica Den 27 ist der abschidt der Landtvogtej zu Ulm ergangen.⁸

Den 28 ist der Bischoff zu Salzburg⁹ in Ulm ankhummen.

1) Schweikhard von Gundelfingen*.

2) Abt Jakob Murer von Weißenau (s. o. fol. 12^r s. d. 13. Mai).

3) Haug XVI. v. Montfort*.

4) Wohl erneut zur Vorbereitung des nächsten Bundestags in Ulm.

5) Die Ausschreibung nannte den 2. Febr. 1529; am Vortag kamen die Prälaten- und die Adelskurie zu einem Wahl- und Rechnungstag zusammen; vgl. RTA VII 449. Neben den Klagesachen wurde über die Neueinrichtung eines Bundes beraten — der Bund ging laut Vertrag in wenigen Jahren zu Ende. Dabei war es das Bestreben der katholischen bzw. fürstlichen Partei, die Reichsstädte aus dem neuen Bund auszuschließen; vgl. Ney, Geschichte 21 ff.; Kühn 36.

6) Ferdinand I.* Der König war am 2. Febr. 1529 in Innsbruck zum Speyrer Reichstag aufgebrochen. In Ulm ritt er gegen 17 Uhr in Begleitung seines Kanzlers, des Trienter Bischofs Bernhard von Cles*, und einem Gefolge von 500 Pferden ein; vgl. Blarer I 123; Kühn 11; Ney, Geschichte 44 f.; RTA VII 467.

7) Am Morgen hielt Ferdinand eine Rede, in der er angesichts der Bedrohung durch die Türken zu Loyalität und Mithilfe aufrief. Noch am Vormittag setzte er seine Reise in Richtung Stuttgart fort; vgl. Kühn 11 f.; RTA VII 467 f.

8) Danach dürfen die Anstößer weder zu österreichischen Landtagen beschrieben noch als „Insassen“ bezeichnet werden bis zu einer endgültigen Klärung durch Kaiser und Reichsstände; vgl. Wegelin I 284, II 207; RTA VII 473 f., 1108 f. § 10; Schneider 437.

9) Kardinal Matthäus Lang v. Wellenburg*.

Martius

Den 13 ist Abbt Gerwickh seliger uff den Reichstag gen Speir¹⁰ zogen.

^aDen 29 Martij ist mit Abbt Gerwickh zu Speir der Landtvogtej halber per Joannen Laibl tractiret worden.^{11a}

*Apprilis*15^v

Confessio Augustana Den 12 ist zu Speir der articul des glaubens beschlossen worden.¹²

Den 17 Apprilis sind die von Constanz vor dem Reich verklagt worden.¹³

Den 25 ist kön. Mai. von Speir hinweg zogen.¹⁴

Den 26 hat Abbt Gerwickh und andere ein antwurtt vom Bischoff zu Costanz erpfangen.¹⁵

a-a Redaktor I.

- 10) Nach einer ersten Terminverlegung sollte der Reichstag am 21. Febr. 1529 beginnen, trat aber erst am 16. März zusammen. Zentrales Thema war der Kampf gegen die Türken und die Religionsfrage, welche das gemeinsame Vorgehen der Christenheit gegen den „Erbfeind“ bislang verhindert hätte. Von den Reichsprälaten waren nur Blarer und Abt Rüdiger Fischer von Weissenburg anwesend, ersterer vertrat mit Dr. Kung zusammen zehn Prälaten, darunter Abt Franz Gaisberg von St. Gallen (1504–29). Vgl. Blarer I 123 f., 123 ff.; Kühn 23 f., 41, 63 f.; Ney, Geschichte 28, 48, 72 f., 105 f.; RTA VII 485, 559, 566. Zum Reichstag vgl. außerdem Ney J., Die Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier 1529 (Schriften für das deutsche Volk 13), Halle/S. 1890.
- 11) Verhandelt wurde auf zweierlei Weise, zum einen über die Beschwerden der Anstößer, die im Fall Weingartens vertraglich geklärt wurden, zum anderen über die Pläne, die Landvogtei durch das Hochstift Konstanz zu erwerben (der Kauf kam jedoch nicht zustande); vgl. RTA VII 598. Der Vertrag der Landvogtei mit Weingarten ist gedruckt bei Blarer I 126 ff.
- 12) Nach getrennten Sitzungen der Kurien wurde der Entwurf des Glaubensartikels, welcher das Wormser Edikt bestätigte und den evangelischen Ständen die Duldung der Messe vorschrieb, angenommen, was die Protestation der neugläubigen Stände am 19. April hervorrief. Mit Mehrheitsbeschluß wurde der Artikel dennoch am 22. April verabschiedet, Blarer war einer von dessen Siegler. Vgl. Kühn 153 ff., 188 f., 194, 216 ff.; Ney, Geschichte 184 ff., 271; RTA VII 799 f. 804 f.
- 13) Die neue Lehre hatte sich seit 1518 in der Stadt verbreitet, nicht zuletzt unter dem Einfluß von Gerwigs Neffen Ambrosius Blarer, bis es 1526/27 zum Auszug der altgläubigen Geistlichkeit kam; vgl. Rublack 20 ff., 45 f., 71 ff. Die Klage (das Datum schwankt in der Forschung zwischen 16./17. April) wurde zum einen mündlich durch eine größere Zahl von Grafen, Freiherren und Rittern, zum anderen als schriftliche Supplik vom Bischof von Konstanz eingebracht. Einer Gegensupplik des Konstanzer Gesandten Zwick (gedruckt bei Vögeli II/1, 807 ff.) folgten je eine weitere Eingabe des Bischofs und König Ferdinands, in welcher dieser die Stadt wegen ihrer Übergriffe auf das unter seinem Schutz stehende Kloster Petershausen

Maius

Den 18 hat Abbt Gerwickh selig mit Graff Haugen selig von wegen des gotzhaus Speir¹⁶ ernstlich miteinanderen geredt, sind uff den alten gang mit reden ernstlich hinder-einnanderen kummen.

Den 27 hat man passionem domini repraesentirt.¹⁷

Junius

Den 8 ist Abbt Gerwickh uff den Bundztag zu Augspurg¹⁸ geritten

Eodem die sind die Zürcher und Berner wider die feimff ortt auszogen.¹⁹

Den 18 ist den bestimbten der pauren der abschied worden.

anklagte. Am 24. April bestellten die Reichsstände Schweikhard v. Gundelfingen*, Reichart v. Neuneck († 1551), Hans Jakob v. Landau* und Hans Friedrich v. Landeck († 1550) zu Kommissaren, die die Restitution der Rechte des Königs und des Stifts von den Konstanzern einfordern sollten. Vgl. Kühn 193 f., 222 f.; Ney, Geschichte 211, 235, 263; RTA VII 761, 779 f., 826, 842, 1329 f., 1340 f.; Willburger 153 f., Anm. 4.

- 14) Die katholischen Fürsten brachen mit Ferdinand nach Heidelberg auf, um auf Einladung Kurfürst Ludwigs von der Pfalz (1478–1544) dort die umfangreiche militärische Ausstattung des Schlosses zu besichtigen; vgl. Kühn 241.
- 15) Vermutlich im Zusammenhang mit den Resignationsplänen von Bischof Hugo v. Hohenlandenberg*; vgl. Blarer I 131 f.; Reinhardt, Merklin 253.
- 16) Vermutlich handelt es sich hier um ein Versehen Raittners, da eine Auseinandersetzung zwischen Blarer und dem Grafen in einer Speyrer Angelegenheit als fragwürdig erscheint.
- 17) Die erste nachweisbare Theateraufführung hat also bereits 1529 und nicht — wie in der bisherigen Literatur angenommen — erst 1540 stattgefunden. Zum Theater im Kloster vgl. Reinhardt R., Zur Musik- und Theaterpflege im Kloster Weingarten (ZWL 19, 1960, 141–150) 142; Spahr G., Theaterpflege im Kloster Weingarten 1697 bis 1730. Ein Beitrag zur oberschwäbischen Theatergeschichte (ZWL 16, 1957, 318–330); Zeißig G., Das Theater der Benediktiner in der Barockzeit: Das Beispiel Weingarten (RoJKG 9, 1990, 67–75).
- 18) Der Bundestag dauerte bis Anfang Juli. Verhandlungspunkte waren die Ausschließung der Stadt Memmingen von den Verhandlungen im Februar 1529, die Spannungen zwischen Bamberg und Brandenburg bzw. Nürnberg sowie die Entsendung von 200 Pferden ins Hegau und in den Schwarzwald wegen der Unruhen in der Schweiz; vgl. Ney, Geschichte 23 f.; RTA VII 474; RTA VIII, 758 ff.
- 19) Vorausgegangen waren die Berner Disputation und das Reformationsmandat der Stadt 1528 sowie das Bündnis der katholischen Orte mit Österreich. Den Anstoß zu der Expedition gab Zwingli mit seiner Rede am 3. Juni 1529; vgl. Guggisberg K., Bernische Kirchengeschichte 1, Bern 1958, 105 ff., 138 f.

Julius

- Sibratsreüti Den 26 hat die Mangoltin zu Siberatsreitti²⁰ mit Abbt Gerwickhen gehandelt ihrsz zehend.
Den 29 sind die Burgundischen Reitter²¹ gen Weingarten kummen.

*Augustus*16^r

- Den 3 habent die Burgundischen Reitter mit Abbt Gerwickhen zu ihmms gessen alhie im gotzhaus.
Den 7 ist Abbt Gerwickh zu Ravenspurg gewesen und die montfortischen zügen verhörtt.
Den 28 sind Abbt Gerwickhs seligen bruder Christoffs Reitter, trabanten und wegen heinweg zogen.

September

- Den 12 hat Abbt Gerwickh seliger ^adem Kröllen^{22a} von Lindaw die 2000 fl. [bezalt].

October

- Den 9 ist die mili zu Osterhofen²³ verbrunnen.
Den 11 hat man alhie ein Creitzgang gehalten für die so wider den Türkchen streittend²⁴.

a-a Von R. am linken Rand ergänzt.

- 20) Sieberatsreute (Waldburg/RV), zum Großteil in Weingartener Besitz; vgl. OAB Ravensburg 256.
21) Vermutlich gehörten die Soldaten zu den Truppen für den Türkenkrieg, die Burgund entsprechend dem Anschlag vom 22. Apr. 1529 zu leisten hatte (Pferde und Viertel zu Fuß; je 7200 fl.); vgl. RTA VIII 1090.
22) Wohl Oswald Kröl* als bedeutendster Vertreter der Familie. Wegen der kaiser-treuen und altgläubigen Haltung könnte aber auch Alexander Kröl gemeint sein. Vgl. Bachmann K., Lindauer Chronologie (Neujahrsblatt des Museumsvereins Lindau 19), Lindau 1969, 33, 35; Schütze A., Bekenntnisbildung und Politik Lindaus im Zeitalter der Reformation (EKGB 3), Diss. Gräfenberg/Erlangen-Nürnberg 1971, 134 f.; Eitel, Reichsstädte 175 Nr. 82, 87.
23) Osterhofen (Haisterkirch, Bad Waldsee/RV) gehörte zur Herrschaft Waldsee und liegt an der Osterhofer Ach, wo noch 1834 drei Mahl- und zwei Ölmühlen betrieben wurden; vgl. OAB Waldsee 154.
24) Zur aktuellen Türkengefahr vgl. Blarer I 137 ff. Am 25. Apr. 1531 wurde — ebenfalls unter dem Eindruck des Türkenfeldzugs — von den Prälaten beschlossen, „das ieder her und prelat ... ainen ernstlichen und andechtiglichen Kreutzgang furnemen und halten und den allmechtigen ... umb abwendung gemelts lasts diemue-tiglich mit ainem gemainen gebett anrueffen und bitten soll“, dto. 163 f.

November

Den 9 ist Abbt Gerwickh seliger von Weingarten aus uff den Bundztag gen Ulm zogen.²⁵

December

Hagnau

Den 30 habent die von Überlingen mit Abbt Gerwickhen seligen zu Hagnaw des Raisgeltz halber gehandelt.

finitus annus 29

25) Blarer blieb bis 23. Nov. in Ulm; vgl. RTA VIII 776 Anm. 4. Wegen einer in der Gegend umgehenden Seuche war der Besuch des Bundestages recht dürftig und wurden die strittigen Fragen laut Abschied vertagt; vgl. dto. 780 f.

Anno 1530

16^v*Jannuarius*

- Hagnau Den 7 hat sich ^aAbbt Gerwickh^a zu Uberlingen mit der stat ex parte exactionum in Hagnaw verglichen.
 Den 10 hodie Abbt Gerwickh besiglet literas dominorum Constantiensium episcoporum.¹
 Den 26 ist Abbt Gerwickhs bruders seligen herr Christoffs hausfraw zu Weingarten inficirt worden sudore anglico.²

Februarius

- praefectura Suevica Den 6 sindt her Georg und her Jacob Truchsessen von Walpurg,³ auch her Schweickhart von Gundelfingen, gen Weingarten kummen ad acceptandam praefecturam.⁴
 Homagium praestant qui sunt in praefectura Suevica Den 7 habent die Underthanen der Landtvogtey her Georgen geschworen.

a-a Von R. am linken Rand eingefügt.

- 1) Nachdem im Juni 1529 eine Einigung bezüglich der Versorgung des Bischofs nach seiner Resignation erzielt worden war — die Klöster Weingarten, Ochsenhausen und Weißenau verpflichteten sich dabei zu einer Zusatzleistung —, trat Hugo v. Hohenlandenberg* am 5. Jan. 1530 zurück. Am 10. Jan. wurden eine Kapitulation zwischen Balthasar Merklin* und dem Domkapitel sowie ein Revers des Reichsvizekanzlers gegenüber Bischof und Kapitel erstellt; vgl. Reinhardt, Merklin 253.
- 2) Englischer Schweiß (pestis britannica): Schweißfieberseuche, die erst im Spätmittelalter in fünf Epidemiezügen in Erscheinung trat, von welchen nur die vierte (1529) England verließ und nach Deutschland übergrieff (Hamburg: Juli 1529, Württemberg/Schweiz: Nov./Dez. 1529). Die Krankheit brach ohne Vorboten mit heftigem Fieber, Schüttelfrost, Schweißausbrüchen und einem starken Schlafbedürfnis aus. Vor allem wenn die Erkrankten in Schlaf fielen, war ihr Schicksal gewöhnlich innerhalb von 24 Stunden, sehr oft mit dem Tod, entschieden. Die Medizin stand hilflos der Seuche gegenüber. Seit der letzten Epidemie 1551 in England trat die Krankheit in dieser Form nicht mehr auf. Vgl. Haeser III 325–339; Fossel V., Geschichte der epidemischen Krankheiten (Handbuch der Geschichte der Medizin 1–3, hrsg. v. M. Neuburger u. J. Pagel, Jena 1902–05, II 736–901) 887–892.
- 3) Georg III. v. Waldburg* und vermutlich dessen Sohn Jakob (1514–1536).
- 4) Georg Truchseß nahm die Landvogtei für den Pfandwert von 50000 fl. in Besitz; vgl. Vochezer II 753–758. Die Entscheidung König Ferdinands, die Landvogtei zu verpfänden, fiel wohl nach dem für ihn ungünstigen Ulmer Bundesabschied v. 2. Febr. 1529; vgl. Schneider 437.

Den 20 ist Abbt Gerwickh seliger von Weingarten aus uff Augspurg ad dictam ligae⁵ gezogen.

Den 24 ist Kaiser Carle Boloniae gekrent worden.⁶

Martius

Den 31 hat Abbt Gerwickh consilium zu Weingarten gehalten ex parte agriculturae.

Aprilis

Den 16 Aprilis ist Abbt Gerwickh von Weingarten uff Augspurg⁷ zu zogen.

Den 22 hat Abbt Gerwickh Vitum Chunj⁸ mit Sibilla Reischerin⁹ zu Augspurg verheiiirat.¹⁰ 17^r

Den 24 habent baide obgenambte hochzeit gehalten.

Den 26 hat Abbt Gerwickh Ulpianum Moser¹¹ verheiiirat¹² mit Appolonia Schwerzin.¹³

Maius

Den 5 hat Abbt Gerwickh Simonem Scheffler cum Ursula N.¹⁴ verheiiiraten zu Weingarten im pfarhof.

Den 17 ist Abbt Gerwickh zu Weingarten uff den Reichstag gen Augspurg¹⁵ zogen.

-
- 5) Am Ende des auf 22. Febr. ausgeschriebenen Bundestages stand in der Hauptsache eine vorübergehende Erhöhung der militärischen Beiträge für 2 Monate; vgl. RTA VIII 780, 814–820.
 - 6) Kaiser Karl V.* In Bologna wurden zwei Krönungen vorgenommen (die lombardische Krone am 22. Febr., die Kaiserkrone am 24. Febr.); vgl. Alvarez 100 ff.; Baumgarten II 703 ff.; Brandi 239 f.; Sleidanus fol. 100^v.
 - 7) Ein anderer Bundestag fand bereits Mitte März in Augsburg statt; vgl. Barer I 148 f.
 - 8) Vitus Chuni, Amtmann des Klosters, bei Blarer belegt von 1525 bis 1536 (Blarer I 33 ff., 277); im NZ 1546 zuletzt aufgeführt.
 - 9) Für Augsburg ist ein Wirt Johannes Reischner belegt, bei dem sich Herzog Heinrich II. v. Braunschweig-Wolfenbüttel* nach seinem mißglückten Italienfeldzug am 26. Aug. 1528 eine Herberge nahm; vgl. Sender 196. S. o. fol. 113^v s. d. 27. März.
 - 10) Keine Eintragung in: Augsburger Hochzeitsbuch enthaltend die in den Jahren 1484 bis 1591 stattgefundenen Heiraten.
 - 11) Ulpian (Vulpius) Moser, Bruder von Heinrich Has (vgl. Blarer II 1180), S. v. Dr. Justinian Moser (Richter am Reichskammergericht, † 1541), 1536/38 Amtmann des Deutsch Ordens-Hauses Mainau, Vogt der Herrschaft Ittendorf, † 1554 als Bürger in Überlingen; vgl. Harzendorf III FN 274, Nr. 24; Kindler III 119 f.
 - 12) Wohl noch in Augsburg, nicht erwähnt im Augsburger Hochzeitsbuch.
 - 13) Tochter des Ulrich Schwarz (bei Sender, 127, für 1510 belegt) ?
 - 14) Notzenhauser ?
 - 15) Ausschreibung auf 18. Apr. 1530. Zur Diskussion um den Reichstag 1530 und seine Bedeutung vgl. Sammelband des internationalen Symposions 3.–7.9.1979: Iserloh

Den 19 ist Cardinalis Moguntinensis gen Augspurg ankhummen.¹⁶

Junius

Den 2 Junij handt die ständt des Reich zu Augspurg das erst consilium gehabt.¹⁷

Den 13 Junij hat Ulpianus Moser sein hochzeit gehabt zu Augspurg.

Den 15 Junij nachmittag ist Kaiser Carolus zu Augspurg mit einem großen belaitten und in zug der Chur- und Fürstlichen inzogen.¹⁸

Den 18¹⁹ sindt von kais. Mai. Joannes Friberger²⁰ und Casper Dornsperger,²¹ burgermaister zu Überlingen, zu Ritter geschlagen worden, sive coronati in milites.²² 17^v

Eodem die ist von ihr Mai. zu predigen verboten worden lautterisch.²³

Den 20 ist das erst consilium dictae Imperialis zu Augspurg gehalten worden.²⁴

E., (Hg.), *Confessio Augustana und Confutatio. Der Augsburger Reichstag 1530 und die Einheit der Kirche, Münster/Westf. 1980.*

- 16) Albrecht von Brandenburg*, Erzbischof v. Mainz. Der Erzbischof traf mit 200 Pferden (bei Sender, 257: 130 Pferde) in Augsburg ein und wurde insbesondere von den Kurfürsten von Köln, Sachsen und Brandenburg empfangen; vgl. Simmet I 10, 22; Teteleben 55.
- 17) Es handelte sich vermutlich um Vorgespräche, da der Kaiser erst zwei Wochen später eintraf.
- 18) Eine genaue Beschreibung des gegen 17 Uhr stattgefundenen Einzugs bei Sender 262 ff., Simmet I 29 ff.; Stetten I 312 f.; Teteleben 59 ff.
- 19) Die Angaben weichen stark voneinander ab: Nach Sender, 292 und Anm. 2, am 19. oder 26. Juni; am 3. Juli bei Stetten I 317 und Simmet III 13.
- 20) Hans v. Freyberg († 9. Nov. 1542), Bürger v. Überlingen. Mitglied der Gesellschaft zum Löwen (Elfer 1505–11, 1516), 1521–36 Alt-/Bürgermeister, Katharina Reichlin v. Meldegg († 1572); vgl. Eitel, Reichsstädte 281 Nr. 140; Enderle 428 Nr. 18; Harzendorf FN 34 Nr. 3.
- 21) Caspar Dornsberger, († 1541), Bürger in Überlingen, aus Metzgerzunft, Mitglied im Löwen, Ratsherr seit 1520, Zunftmeister seit 1521, 1537–40 Alt-/Bürgermeister, war für die altgläubige und kaiserfreundliche Politik der Stadt maßgebend verantwortlich, Ursula Zach/Verena Mettezelt; vgl. Eitel, Reichsstädte 279 Nr. 111; Enderle 145 f., 427 Nr. 12. Kindler, I 237, nennt ihn Konrad D.
- 22) Mit der Standeserhöhung der verantwortlichen Amtsträger belohnte Karl die betont kaiserfreundliche Haltung der Stadt; vgl. Enderle 180, Simmet III 13.
- 23) Für den Fall der Übertretung des Predigtverbots wurden hohe Strafen angedroht. Vgl. Sender 281, Stetten I 314, Teteleben 66.

Den 24 ist Cesaria Maiestas et Nuntius Appostolicus²⁵ im Radt gewesen.²⁶

Julius

Den 9 ist der Bischoff zu Costanz²⁷ ist ein Bischoff daselbst zu Augspurg benedicirt worden.

Den 11 ist Graf Felix von Werdberg²⁸ Abbt Gerwickhs cast ge- sein mit veil anderen herren, auch dieselbigen nacht ge- storben.²⁹

Den 26 hat die kais. Mai. feuda maiora verlihen.³⁰

Augustus

Contraversia fidei Den 3 hodie Caesarea Maiestas den Lutheranis antwurt ge- ben.³¹

Den 6 ist der Landtgraff³² zwischen 4 und 5 von Augspurg hinweg zogen.³³

24) Der Reichstag begann — wie üblich — mit einem festlichen Amt im Dom, das vom Mainzer Erzbischof zelebriert wurde und bei dem die Sitzordnung genau festgelegt war. Die erste Sitzung fand anschließend im Großen Saal des Rathauses statt. Die Proposition nannte die Türkenabwehr und die strittigen Glaubensfragen als Anliegen des Reichstags; vgl. Sender 281; Simmet I 7 f.; Stetten I 314; Teteleben 67–71.

25) Lorenzo Campeggio*, der Legat des Papstes, und Karl V. waren am 22. März 1530 von Bologna abgereist und am 15. Juni gemeinsam in Augsburg eingetroffen; vgl. Ehses St., Kardinal Lorenzo Campeggio auf dem Reichstage von Augsburg 1530 (RQ 17, 1903, 383–406, 18, 1904, 358–384).

26) Als gegen 15 Uhr die Stände zusammengekommen waren, erschien der Kardinal, „da kai. und kn. mten. und den stenden allen anzuzeigen, warumb er von bapstlicher hailigkait auff disen reichstag geschickt were“, Sender 287 (mit genauer Beschreibung des Auftritts); vgl. Simmet II 19; Teteleben 73 f.

27) Balthasar Merklin*.

28) Felix Graf v. Werdenberg*.

29) Zwar wurde als offizielle Todesursache ein Schlaganfall angegeben, dies war aber nicht unumstritten. So mutmaßt der Schreiber der Zimmerischen Chronik eine Ent- hauptung auf kaiserlichen Befehl. Felix' Bruder Graf Christoph, Friedrich v. Für- stenberg (1496–1559) und Hans Jakob v. Landau*, „so bei ime die letzten nacht in der kamer gelegen“ — waren sie auch Gäste Blarers? —, sollen nachts gesehen haben, wie er gesund ins Bett ging; vgl. Zimmerische Chronik II 264 f.

30) Lehen empfinden die beiden Herzöge Georg und Bernin v. Pommern sowie Walter v. Cronburg als Hochmeister des Deutschen Ordens; vgl. Sender 298ff.; Stetten I 317; Teteleben 91–94.

31) Gegen 15 Uhr wurde die Confutatio als Reaktion der altgläubigen Partei offiziell vor den Reichsständen verlesen; vgl. Immenkötter H., Die Confutatio der Confessio Augustana vom 3. August 1530, Münster i. West. 1979; Sender 303 f.; Simmet III 17; Teteleben 98 ff.

32) Philipp I. der Großmütige*, Landgraf v. Hessen.

September

Den 5 Septembris hat ihr Mai. die feuda magna im völdt dem Kinig Bohemia, fratri suo, gelihen.³⁴ 18^r
 Den 23 ist Dux et Elector Saxoniae von Augspurg hinweg gezogen.³⁵

October

Den 10 ist^a beschlossen worden durch die catholischen^b ständt mit ihr Mai. in articulis fidei et ceremoniarum.³⁶
 Den 26 habent die von Augspurg den Reichsstand des glaubens halber negativam responsonem geben.³⁷
 Den 27 publicata est confutatio Zwinglianorum.^c

November

Den 14 ist Abbt Gerwickh seliger apud Cesaream Maiestatem gewesen eius familiaris quoque et consiliarius factus.³⁸

a Davor Streichung durch R.

b Einfügung durch R. am linken Rand.

c Davor *Zwingli* von R. gestrichen.

- 33) Die Bitte Philipps, wegen der Krankheit seiner Frau den Reichstag verlassen zu dürfen, war vom Kaiser abgelehnt worden. Daraufhin „ist der landtgraff von Hessen mit 2 dienern in ainem fremden klaid on wissent des kaisers und aller ristenlichen fürsten haimlich aus der Stadt Augspurg geritten“, Sender 305. Die 100 ihm nachgesandten Reiter mußten die Verfolgung unverrichteter Dinge aufgeben; vgl. Stetten I 318; Tetzleben 104 f. Das eigentliche Motiv Philipps war vermutlich sein Plan, Herzog Ulrich v. Württemberg* zu restituieren, so daß er weder den kurz bevorstehenden Nassauischen Handel noch das Bündnis mit den Schweizern in Augsburg abwarten wollte; vgl. Grundmann H., Landgraf Philipp v. Hessen auf dem Augsburger Reichstag 1530 (Aus Reichstagen des 15. und 16. Jahrhunderts. Festgabe, dargebracht der Historischen Kommission zur Feier ihres Hundertjährigen Bestehens von den Herausgebern der D.R.T.A. (SHKBA 5), Göttingen 1958, 341–423) 385–414; Hauswirth R., Landgraf Philipp von Hessen und Zwingli 1526–1531 (SKRG 35), Tübingen/Basel 1968.
- 34) König Ferdinand empfing „seine lehen, 18 fürstenthumb“ in der Nähe von Wellenburg in der Markgrafschaft Burgau; vgl. Sender 312 ff.; Tetzleben 138 ff. (beide geben eine genaue Beschreibung der Zeremonie wieder).
- 35) Johann d. Beständige*. Im Gegensatz zum Landgrafen hatte der Herzog die kaiserliche Erlaubnis. Vgl. Simmet IV 34; Tetzleben 166.
- 36) Vgl. Simmet IV 42 ff.; Tetzleben 188 f.
- 37) Der Rat der Stadt weigerte sich, den Bescheid in Glaubenssachen anzunehmen, und ließ sich auch in den nächsten Tagen nicht umstimmen. So folgten ihm die Städte Ulm, Isny, Frankfurt und Hall am 30. Okt. 1530; vgl. Simmet IV 47 f.; Sender 324 f.; Stetten I 322.

Den 19 ist recessus dictus imperialis, praesentibus Cesare, Rege, electoribus atque aliis imperij ^aprinc[ipi]bus atque^a statibus verlesen offendtlich und besiglet worden.³⁹

Den 23 sindt von Augspurg kais. et kön. Mai. und die Kininge zogen, der Kaiser und Kinig gen Württemberg, duae Reginae versus Insp[ruckh].⁴⁰

Den 25 ist Abbt Gerwickh haimwertz von disem Reichstag zogen.

December

Den 15 ist ein praelatentag im gotzhaus alhie gewesen.

Den 16 ist Jacobus de Senno^{41b} und Vitus Paiier⁴² priester worden.

18^v

Den 18 ist zu Aslang einer pfarher worden nomine Jeronijmus Moser.⁴³

Brud[er]gericht Den 23 ist das Brudergericht,⁴⁴ so vor Jharen von einem Landtvogt dem gotzhaus abgenommen oder ingestekt worden, widtrum von anfang zu halten angefangen.

finis est anni 1530

a-a Nachtrag von R. am linken Rand.

b Von R. übergestr. *Ravenspurg* geschrieben.

38) Vgl. Blarer I 154; Heß 221. Am 26. Jan. bzw. 20. März 1531 wurde Blarer Kaplan und Rat König Ferdinands; die Urkunde ist gedruckt bei Heß 222.

39) „Da hat man offentlich in ir aller gegenwürtigkait 80 pletter, alles was in diesem reichstag gehandelt und beschlossen ist worden, verlesen“, Sender 325. Reichsabschied bei Stetten I 324.

40) Königin Maria von Österreich (1505–58), Ludwig v. Ungarn († 1526), ist „gen Aichau auf Österreich zu zogen“, Königin Anna von Böhmen (1503–47), Ferdinand I., „gen Landsperg auff Insbruck zu“, Kaiser und König ritten gemeinsam in Richtung Heidelberg; Sender 327; Stammtafeln NF I T. 15.

41) Johann Jacob de Sennen* (W).

42) Vitus Payer* (W).

43) Nicht jener Hieronymus Moser* (W) († 1574), welcher 1557 die Profieß ablegte.

44) Eigengericht des Klosters, dem ein Klosterbruder im Auftrag des Abtes und unter Assistenz von zwölf Schöffen vorsah. Vgl. Blarer I 127 f.; Reinhardt, *Restauration* 101. Protokollbuch (1564–71) des Gotteshauses Brudergericht in: HStAS B 515 Bd. 39.

Anno 1531

19^r*Jannuarius*

- Compositio
cum praefec-
tura Suevica Den 16 tractatum est de differentia praefecturae et monasterij
Weingarten.
- Den 19 ist concludirt und beschlossen worden inter dominum
Georgium tapiferum et monasterium ex parte differentia-
rum praefecturae amicabilem compositio.¹
- Compositio
Augiae cum
praefectura
Suevica Den 28 ist Abbt Gerwickh selig in die Ow geritten in causa
amicabilem compositionis differentiarum Monasterij et ipsi-
us Landtvogt.
- Den 31 ist der Canzler von Märspurg² beij Abbt Gerwickhen
gesein und ihm vergundt, zween priester zu straffen.

Februarius

- parochos incar- Den 5 ist der pfarher von Fronhofen³-und Michel Schmidt in
cerat Gerwicus die gefenkhnis gelegt worden ^a(Gerwico Abbate)^a.
- Den 11 sind obgemelte Caplän wider ausgelassen worden.

Martius

- Den 20 Abbt Gerwickh factus est consiliarius Romanorum
Regis Ferdinandi et iuramentum fidelitatis fecit⁴ ex com- 19^v
missione Regis domino Wilhelmo dapifero de Walpurg,⁵
- Den 25 hat ein gls S[pelz] 3 pf. heller 2 ß d. golten und 1 gls
ander 3 pf. hell[er] zu Ravenspurg, also bis in die 3 zent-
nernot.

a-a Von Redaktor I ergänzt.

- 1) Vertrag zwischen Blarer und Georg III. v. Waldburg* als Landvogt zur gegenseitigen Abgrenzung der Kompetenzen, die ein einträgliches Verhältnis zwischen Kloster und Landvogtei zustande brachte; Entwurf bei Blarer I 126 ff.; vgl. Dreher, Gütergeschichte 148.
- 2) Vermutlich G. Gienger*. Zum Kanzleramt vgl. Helvetia sacra I/2, 729–764 (B. Otnad); Otnad, Geschichte, passim.
- 3) Fronhofen (Fronreute/RV), seit 1379/80 im Besitz Weingartens, eines der Ämter jenseits der Schussen; vgl. BW 687; Dreher, Gütergeschichte 153; Handbuch der Hist. Stätten 232; OAB Ravensburg 198 f.

Aprilis

Den 25 ist ein praelatentag zu Weingarten gehalten worden.⁶

Maius

Den 28 ist der Bischoff von Constanz gestorben, Baltazar, Treveris.⁷

Den 29 ist zwischen zwaij und 3 vormittag her Georg Truchses zu Stugarten gestorben:⁸ qui ambo Deo vivant.

Junius

Den 15 Junij ist Hans Jacob Humppis⁹ beij Abbt Gerwickhen gesein in negotio Episcopi Constantiae.

Den 16 Cancellarius Merspurgensis.

Den 29 ist dominus Hugo de Landberg olim episcopus Constantiensis denuo electus in episcopum Constantiensem.¹⁰

Den 30 ist das erst concilium Ligae Suevicæ eiusdem dicto gehalten worden.
 concilium Ligae Suevicæ primo habitum

Julius

Den 20 fuit Abbt Gerwickh uff dem praelatentag zu Waltzse.¹¹

20^r

4) Vgl. Blarer I 158.

5) Wilhelm d. Ä. Truchseß v. Waldburg (geb. 1469, †17. März 1557), S. v. Johannes d. Ä. (+1504) und Anna v. Öttingen (+1517), Sibylla v. Sonnenberg (+1536); vgl. Vochezer II 122–306, 885.

6) Entsprechend dem Reichsabschied von Augsburg wurde auf dem Kreistag April 1531 über die Aufstellung von Truppen gegen die Türken beraten. Auf dem Prälätentag wurde die Umsetzung dieser Beschlüsse erörtert; vgl. insbesondere Blarer I 163 f.; Laufs 159 f.

7) „Bischof Baltassar, als er in der kay. Mai. geschefft in den Niderland wol raysen und zu Trier übernacht was, und an dem pfingsttag, was der 31 tag may [der 28. Mai war Pfingstsonntag, T. H.] morgens uff das ros sitzen wolt, hat in das gut [Schlagfluß, T. H.] troffen und ist also gehlingen gestorben“, Schulthaiß 88.

8) Georg III. von Waldburg* war seit Sept. 1545 österreichischer Statthalter in Württemberg mit Residenz in Stuttgart; vgl. Vochezer II 626 f., 703 f.

9) Hans Jakob Humpis v. Senftenau, bischöflicher Rat und Vogt in Markdorf, nach Wieland erst unter Johann v. Lupfen* (1532–37) berufen; vgl. Wieland G., Ratsgremien und Hofgericht in der weltlichen Zentralverwaltung (Die Bischöfe von Konstanz, 160–178) 165.

10) Vgl. Schulthaiß 88.

11) Am 12. Juni hatte eine Zusammenkunft von Grafen, Herren und Städten wegen der Vorfälle in Ravensburg stattgefunden. Da keine Beschlüsse zustandekamen, wurde ein neues Treffen mit den Prälaten auf 30. Juli vereinbart. Der Prälätentag zu Waldsee, welches wegen seiner geeigneten Lage häufig Tagungsort der Prälaten war, sollte die kommenden Verhandlungen vorbereiten; vgl. Blarer I 169 f.

Augustus

- Cometa Den 16 ist zu Weingarten ein grosser cometstern am himel versus occidentem gesehen worden hora 8 post meridiem.¹²
- Den 18 ist Abbt Gerwickhs Schwester Magdalena seligen von Weingarten uff Regensburg zu zogen.¹³
- Hoc quoque die wider ein grosser comet gesehen worden, wie auch hernach.¹⁴
- Den 21 ist wider ein praelatentag zu Waltse gesein und Abbt Gerwickh selig deputirt worden, an stat der Praelaten gen Speir zum Reichstag zu ziehen.¹⁵

September

- Den 2 hat Abbt Gerwickh seliger Blasium Boschen in camerarium et rasorem geornat, eius merces 6 pf. fuit.
- Altorf Den 22 hat Abbt Gerwickh selig denen von Altorff fur lassen halten dreij articul, 1. de feudis, 2. [de] praeceptis familiarium et 3. de ^afori declinatione.^a

October

- Den 10 infra 3^{am} et 4^{am} horam post meridiem bei Capell ist der archihereticus Zwingli et socii^b eius 1500 zugrundt gangen und umkhummen.¹⁶

a-a Von R. gestrichelt unterliniert (= gestrichen ?).

b Davor gestrichener Wortanfang.

12) Es handelt sich um den Halleyschen Kometen, der zu dieser Zeit von der Erde aus — morgens im Osten, abends im Westen — gut sichtbar war; vgl. Rahe J., Atlas of Comet Halley 1910 (NASA Special Publication 488), Washington D.C. 1986, 597, Tab. 9. Für diesen Hinweis danke ich Dr. Gerhard Krämer (Tübingen).

13) Vermutlich zu ihrem Bruder Christoph Blarer, der dort 1526–32 kaiserlicher Reichshauptmann war; vgl. Hable G., Geschichte Regensburgs. Eine Übersicht nach Sachgebieten, Regensburg 1970, 42.

14) S o. s. d. 16. Aug.

15) Der Reichstag sollte am 14. Sept. beginnen, wurde aber am 8. Okt. auf Dreikönig 1532 verschoben; vgl. Blarer I 174 Anm. 3.

16) Der 2. Kappeler Krieg war durch Konflikte Zürichs und der Bündner gegen den Kastellan von Musso ausgelöst worden. Obwohl Zürich die Bundesgenossen für die militärische Lösung nicht gewinnen konnte, standen den 18000 Mann der Fünf Orte 30000 Zürcher gegenüber. Dennoch konnten die Altgläubigen den Kampf für sich entscheiden. Zwingli fiel, sein Leichnam wurde gevierteilt und verbrannt; vgl. Blarer I 172 f.; Pfister R., Kirchengeschichte der Schweiz 1–3, Zürich 1964–84, hier: II 59 ff.; Sleidanus 122^v.

*November*20^v

Den 22 ist der Bischoff von Wien¹⁷ zu Weingarten gesein.
Den 26 sindt Abbt Gerwickh und andere Praelaten zu Waltz-
see vor des Bischoffs zu Constanz Commissariis gewesen.¹⁸

December

Den 11 ist Abbt Gerwickh seliger von Weingarten uff Re-
genspurg zu zogen.¹⁹

finis anni 31

17) Johann Fabri*.

18) Bischof Hugo v. Hohenlandenbergh*. Er hatte nach dem Tod v. Balthasar Merklin* und seiner Wiederwahl (30. Juni 1531) das Bischofsamt erneut angetreten; vgl. Blarer I 182 Anm. 2. Die Prälaten waren vom Bischof zu dieser Versammlung geladen worden, um über den Zusammenschluß der altgläubigen Reichsstände in Schwaben zu beraten; vgl. dto. I 175 f. Ein Entwurf für die Vereinigung ist gedruckt dto. I 175 ff. Anm. 2.

19) Blarer wird wohl den Weg über Nürnberg gewählt haben, wohin er von Bürgermeister Christoph Kress eingeladen worden war; vgl. dto. I 179, 181.

Anno 1532

21^r*Jannuarius*

Den 7 ist der Bischoff zu Constanz gestorben Merspurge infra
11 et 12 hora,¹ qui Deo vivat.

Den 15 ist Abbt Gerwickh von Weingarten us uff Augspurg
zogen.²

Februarius

Den 21 ist Abbt Gerwickh beij den fürminder der Thruchses-
sen³ zu Waltzsee gesein in differentia contra Altorffen.

Martius

Den 5 Martij hat Hans Kem⁴ hochzeit gehabt mit Elsbeten
Schreiberin.

Den 18 von Weingarten aus ist Abbt Gerwickh geraisset uff
den Reichstag gen Regenspurg.⁵

1) Vgl. Blarer I 182; Schulthaiß 88.

2) Anlaß war der dort stattfindende Bundestag; vgl. Blarer I 181 f.; Stetten I 330.

3) Nach dem Tod Georgs III.* waren Wilhelm v. Waldburg*, Schweikhardt v. Gundelfingen* und Hans Marquard v. Königsegg* zu Vormündern seiner Kinder eingesetzt worden; vgl. Blarer I 165; Vochezer II 205, 762.

4) Hans Käm, Amtmann v. Weingarten, belegt für die Jahre von 1523 bis 1559 (ab 1544 Oberamtman): vgl. NZ 1546–59; Blarer I 23 f., 494 ff., II 210 f.

5) Die Eröffnung fand — anstelle des 6. Jan. 1532 als angekündigtem Termin — am 17. April statt. Im Zentrum stand erneut die Behandlung der Türkengefahr, während die Glaubensfragen keine Rolle spielen sollten; vgl. Blarer I 182 f.; Reichstagsakten, Jüngere Reihe Bd. X/1 (bearb. v. R. Aulinger, Göttingen 1992); Westermann A., Die Türkenhilfe und die politisch-kirchlichen Parteien auf dem Reichstag zu Regensburg 1532 (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte), Heidelberg 1910 (ND Nendeln/Liechtenstein 1979).

Aprilis

Den 4 ist hora 4 ante meridiem gestorben F. Joannes Schelling,⁶ Prior hic in Weingarten, qui Deo faeliciter vivat.

^aMortuus est Ratisbone Gerwici Abbatis frater Christopherus^{a7}

Den 28 ist zu Regensburg Abbt Gerwickhen seligen her bruders Christophs Keller gestorben, qui Deo vivat.

Maius

Den 25 hat Herzig Ludwickh von Baiier⁸ mit Abbt Gerwickhen zu Regensburg gessen.

Den 31 hat der Pfalzgraff Otto Hainrich⁹ zu Regensburg mit 21^v Abbt Gerwickh in seins her bruders seligen haus gessen.

Junius

Den 16 hat Abbt Gerwickh mit Herzog Ludwickh von Baiier zu nacht gessen.

Den 28 hat Abbt Gerwickh mit Herzog Wilhelmen von Paiern¹⁰ zu nacht gessen.

Den 30 handt die underthanen zu Stockhenväls her Christoffen Plarer geschworen.¹¹

a-a Bucelin.

- 6) Bei Lindner, Weingarten, nicht verzeichnet.
- 7) Vermutlich handelt es sich um ein Versehen Bucelins; es starb nicht Christoph Blarer, sondern dessen Keller. Abt Gerwig hat den Sterbefall wohl durch häufige Besuche oder ständiges Wohnen bei seinem Bruder während des Reichstagsaufenthaltes erfahren.
- 8) Ludwig X. v. Bayern*.
- 9) Otto Heinrich v. d. Pfalz*.
- 10) Wilhelm IV. v. Bayern*.
- 11) Stockenfels bei Roding/Oberpfalz. Christoph Bl. hatte den Ort von Thomas v. Reitzenstein gekauft, konnte die Zahlungen aber vor seinem Tod nicht abschließen und belastete damit seinen Bruder Gerwig, der deswegen mit Reitzenstein am Reichskammergericht im Streit lag; vgl. Blarer I 199 Anm. 3.

Julius

Den 27 ist der abschied des Reichstags beschlossen, publiciret und verlosen worden zu Regenspurg in praesentia Caesaris.¹²

Den 27 hat^a der Kaiser sampt den Kinig, seinem bruder, und allen aulicis, auch Reichsstanden, ein herliche procession gehalten pro faelice successu in expeditione contra Thürngen.

Augustus

Den 11 ist Abbt Gerwickh seliger widerum haim ob dem Reichstag kummen.

Den 13 hora 10 ante meridiem ist her Christoffs Son Hans 22^r Christoff gestorben, den Gott gnedig seij seins althers.¹³

Den 14 hat Abbt Gerwickh selig her Christoffen, seinem bruder, uff befulhen der Röm. kais. Mai. gen Regenspurg geschickht 8000 fl.¹⁴

contraversia
Baindensis cum
praefectura
Suevica

Den 29 ist Abbt Gerwickh cum praefecto Sueviae in Baintd gesein in causa differentiarum.

September

Den 1 ist Abbt Gerwickh seliger wider von Weingarten aus uff Regenspurg zu zogen.

Den 13 ist her Christoff versehen worden extrema unctione.

a hat statt gestr. ist.

12) Verabschiedet wurde die „Carolina“, d. h. die „Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. und des hl. Römischen Reichs“, das erste gemeinsame Strafgesetzbuch des Reichs; vgl. Schroeder Fr.-Chr., Die Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. (Carolina) von 1532 (Regensburg — Stadt der Reichstage, hrsg. v. D. Albrecht [Schriftenreihe der Universität Regensburg 3], Regensburg 1980, 25-49).

13) Hans Christoph Blarer starb im Alter von 15 Jahren; vgl. Blarer I 188 Anm. 4.

14) Um Abgaben zur Türkenabwehr kann es sich nicht handeln, da Weingarten 1532 für diesen Zweck 1200 fl. zu zahlen hatte, es sei denn, der Betrag enthalte auch Anteile anderer Prälaten; s. o. fol 9^v.

October

Den 2 infra 6^{am} et 7^{am} horam ante meridiem ist Abbt Gerwickhs seligen Bruder herr Christoff zu Regenspurg gestorben,¹⁵ Gott gnadt ihm.

Den 9 ist Melchior Adelgais¹⁶ von Regenspurg zu der Röm. kais. Mai. in causa defuncti fratris geritten.

Den 11 ist Abbt Gerwickh von Regenspurg sampt der Schwester, frawen und kindern uff Weingarten zu zogen.

November

Den 30 ist Abbt Gerwickh uff Augspurg zu ad dictam ligae¹⁷ zogen.

*December*22^v

Den 10 primo proposuerunt Caesariae Maiestatis commissarij in causa prorogationis ligae.

Et sic finitus annus [15]32

15) Nach anderen Notizen von R. erreichte Christoph Bl. das Alter von 38 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen; vgl. Blarer I 188 Anm. 4.

16) Melchior Adelgais.

17) Der Bundestag beschäftigte sich mit der akut gewordenen Frage der Bundesverlängerung; vgl. Salomies 76 ff.

Anno 1533

23^r*Jannuarius*

Den 3 ist Abbt Gerwickh seliger von Augspurg us uff In-
spruckh.

Den 7 hat Abbt Gerwickh Regi ipso suarum pupillarum nego-
tium fürbracht.¹

Februarius

Den 14 ist Abbt Gerwickh von Weingarten versus Speir zo-
gen.

Den 19 fecit Judicio Camerae propositionem in causa fratris
sui domini Christophori, piae memoriae.

Den 28 venit episcopus Brixensis² in Weingarten.

Martius

a tractatus inter
episcopos Con-
stantiensem et
Brixensem^a
Ravensburg

Den 4 ist zwischen dem Bischoff zu Constanz und dem zu
Brixen tractirt worden.³

Den 15 habent die von Ravenspurg mit Abbt Gerwickh ge-
handlet ex parte Oppolzhoven et Halberatzhoven,⁴ sindt
auch vertragen worden.⁵

a-a Bucelin.

- 1) Als kaiserlicher Kammermeister hat Christoph Blarer eine recht gewagte Finanzpolitik betrieben und häufig bei den Schulden des Kaisers mit eigenen Mitteln ausgeholfen. Dies sollte Gerwig Blarer spüren, als er nach Christophs Tod viele Jahre Vormundschaftssorgen auf sich nehmen mußte, „die nunmehr einen erheblichen Teil seiner Zeit, Mittel und Kraft in Anspruch nehmen“; Blarer I 190 Anm. 1.
- 2) Georg v. Österreich*, Bischof v. Brixen. Blarer hatte ihn auf zwei bis drei Tage vor dem 2. März erwartet; vgl. Blarer I 192.
- 3) Johann v. Lupfen*, Bischof v. Konstanz. Der Brixener Fürstbischof zog in Erwägung, sich das Bistum Konstanz übertragen zu lassen, falls Bischof Johann gegen eine Pension von jährlich 1000 fl. resignieren würde. Obwohl dieses Vorhaben sich mit den Plänen Johanns verband, kam das „Geschäft“ nicht zustande, nachdem Fürstbischof Georg der langwierigen Verhandlungen überdrüssig geworden war. Vgl. Blarer I 187 Anm. 1, 192 Anm. 1, 193 ff.; Gelmi J., Die Brixener Bischöfe in der Geschichte Tirols, Bozen 1984, 123; Willburger 175 ff.
- 4) Albertshofen (Stadt Ravensburg), gehörte schon zum alten Stiftungsgut des Klosters (als Hadeprechtshoven); die Niedergerichtsbarkeit hatte Weingarten, die Wald- und Hochgerichtsbarkeit die Landvogtei inne; vgl. OAB Ravensburg 132.
- 5) Vgl. StadtA Ravensburg Bü 11. Ein Vertragswerk war schon 1491 vorausgegangen. 1533 wurde nun näher bestimmt, daß dem Kloster die Niedergerichtsbarkeit „in allen Sachen, die Grund und Boden, Dienste, Steuern und Marken betrafen“, zukam, während die Stadt nur für klosterfremde Einwohner Zuständigkeit erlangte; vgl. Dreher, Geschichte I 402.

Thruchsess	Den 20 habent die fürminder der Thruchsessen zwischen dem gotzhaus und denen von Altorff wellen ein Verfeinigung machen, ist aber nicht ausgericht worden, aber Abt Gerwickh insinuavit ipsis confirmationem et commissionem Caesareae Maiestatis.	
praefectura Suevica	Den 22 sind die fürminder und des gotzhaus endtlich vertragen miteinnanderen worden der span halber das gotzhaus und die Landtvogtej betreffendt. ⁶	23 ^v
	Den 23 ist Abbt Gerwickh von Weingarten uff Amberg ⁷ zu zogen.	

Apprilis

Wangen	Den 17 ist Abbt Gerwickh selig in Wangen gesein in differentia contra ipsos.	
	Den 21 ist Abt Gerwickh uff Augspurg zu zogen. ⁸	

Maius

^a Grando et Imber procellarum ^a	Den 31 hat der hagell und ein grosser schwerer Regen das Korn in Weingarten völd gar übel verderbt, um 4 nach mittag.	
---	---	--

Junius

	Den 9 ist Abbt Jacob in der Weissenow gestorben. ⁹	
^b Abbas Augiae minoris obiit ^b	Den 11 hat Abbt Gerwickh As... ^c Bez in Merspurg 2000 fl. in auro bezalt.	

a-a Bucelin.

b-b Bucelin.

c Unleserlich.

6) Nach Vochezer, II 764, am 22. März 1534.

7) Hauptstadt der Kuroberpfalz. S. o. fol. 8^v.

8) Die Bemühungen der kaiserlichen und königlichen Kommissare, eine Weiterführung des Bundes auf dem Bundestag zu erreichen, scheiterten; vgl. Blarer I 213 Anm. 2; Stetten I 333 f.

9) Jacob Murer (1523–33); vgl. Backmund I 89.

- Blasisberg Den 20 ist das heisle im Blasisberg¹⁰ angefangen worden zu bawen.
- ^aUdalricus Sattler neoelectus Abbas^a Den 26 ist Udalricus Sattler¹¹ Abbt in der Ow worden.
- Den 30 ist Weiler¹² verbrunnen.

Julius

- Frenkhenbach Den 4 ist Abbt Gerwickh übereinkommen mit den undertanen zu Frenkhenbach¹³ de iure pastoritio.
- Den 24 ist der Bischoff von der Neiwstat¹⁴ zu Weingarten gewesen. 24^r

Augustus

- Den 6 Überlingen ist zwischen dem capitel zu Constanz und dem Bischoff zu Brixen gehandelt worden.
- Den 13 ist Abbt Gerwickh von Weingarten versus Augustam geraisset ad dictam ligae.¹⁵

September

- Nichtz besonders.

October

- Den 17 ist Abbt Gerwickh von Weingarten uff Spair uszogen.¹⁶

a-a Bucelin.

10) Wie fol. 13^r s. d. 8. Okt.

11) Ulrich Sattler (1533–49), aus Ravensburg, Kontakte zu Johann Eck; vgl. Backmund I 89; Tüchle H., Mehr als 650 Jahre Prämonstratenserstift (Weissenau in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. P. Eitel, Sigmaringen 1983, 27–57), 40.

12) Weiler (Berg/RV), alter Besitz Weingartens; vgl. BW 737; Dreher, Gütergeschichte 154.

13) Frenkenbach (Kippenhausen, Immenstaad/FN), kam vor 1143 aus welfischem Besitz an Weingarten, die Vogtei befand sich von 1281 bis 1693 bei den Schenken v. Schmalegg /Ittendorf; vgl. BW 559.

14) Gregor Angerer, Bischof v. Wiener Neustadt (1530–48), Dompropst v. Brixen; vgl. Gulik-Eubel III 169. Zwei Tage später fanden in Ostrach/Allgäu zwischen Angerer und dem Konstanzer Bischof Verhandlungen bezüglich der Pension Lupfens statt. Zu deren Vorbereitung diente evtl. das Treffen am 24. Juli in Weingarten; vgl. Blarer I 202.

15) Gegenstand der Gespräche waren erneut das Auslaufen der Elfjährigen Einigung an Lichtmeß 1534 und die Verlängerung des Bundes. Blarer vertrat dort auch den Bischof v. Konstanz; vgl. Blarer I 204 ff.; Willburger 194.

16) Zum Reichskammergericht wegen der Rechtshändel bezüglich der Schulden Christoph Blarers?

November

Den 24 ist von Abbt Gerwickh seligen Urban Ziegelmilller
 Amma[n] zu Altorff genampset und praesentirt worden.¹⁷

Den 28 ist von den h(erren) Praelaten zu Waltzse tractirt
 worden de prorogatione ligae.

December

Den 1 ist Abbt Gerwickh von Weingarten uff Augspurg zo-
 gen.¹⁸

Den 10 hat Herzog Christoff von Wirtenberg den herren der
 liga mit seinen astanten seine gravamina furgebracht.¹⁹

Et sic finis est anni 1533

17) Die Abtei hatte das Amt 1370 von Ulrich v. Helfenstein abgekauft. Die Besetzung des Ammannamts in Altdorf war im Vertrag mit der Landvogtei genau geregelt worden: Das ius nominandi lag beim Abt, das ius investiendi besaß der Landvogt; vgl. Blarer I 204 f. Urban Ziegelmilller wird — wohl als Gehilfe von Käm — im Rahmen der Streitigkeiten mit den Bauern bereits 1525 genannt; dto. 66.

18) Der Bundestag sollte am 1. Dez. beginnen; vgl. Sender 360 ff.

19) Christoph von Württemberg*. Der Herzog wollte vor dem Bund seine Rechtsansprüche auf das Herzogtum gegenüber Österreich geltend machen. Schon Ende Juli 1533 hatte er eine ausführliche Beschwerdeschrift mit schlüssiger Argumentation verfaßt; vgl. Maurer H.-M., Herzog Christoph (1550–1568) (900 Jahre Haus Württemberg, 136–162), 139. Am 10. Dez. „ist hertzog Christoff mit seinen beistenden in der 9. stundt vor mittag auff das Rathaus für die bundstend komen“, Sender 361. Christophs Beistände waren Wilhelm Balley de Langey als Gesandter des französischen Königs sowie Abgesandte aus Kursachsen, Brandenburg, Hessen, Münster, Braunschweig, Lauenburg, Mecklenburg, Cleve-Jülich-Berg und von Graf Georg v. Württemberg. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden; dto. 360 ff.

Anno 1534

24^v*Januarius*

Den 18 hat Herzog Christoff von Wirtenberg in consilio ligae suas allegans occasiones, warum ehr nit amicabiliter wollt verglichen werden.¹

Den 10 hat Abbt Gerwickh und der Abbt von Kaisersheim² den commissariis in causa prorogationis ligae antwurtt geben.³

Den 15 ist endtlich abgehandlet und verglichen worden von wegen der gefenkhnis und der erledigungen des Truchsesen herren Jacobs mit Hans Thoman von Rosenberg Augustae.⁴

Februarius

Den 8 ist Abbt Gerwickh von Augspurg uff Weingarten zu zogen.⁵

Martius

Buchorn et
Moniales inter
se conveniunt

Den 11 hat Abbt Gerwickh ein Vertrag gemacht zwischen denen von Buchorn und den Klosterfrawen daselbst.⁶

-
- 1) Bis zu 25 mal wandte sich der Herzog an die Bundestagsteilnehmer; dto. 362.
 - 2) Conrad Reuter (* 1470, Prof. 1492, erw. 28. Febr. 1509, † 6. Nov. 1540) aus Nördlingen; vgl. Krausen E., Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern (BayHF 7), München/Pasing 1953, 61 ff.
 - 3) Blarer und Reuter gaben die Stellungnahme der Prälaten bekannt; vgl. Blarer I 214.
 - 4) Die Rosenbergschen Händel waren dadurch entstanden, daß Georg III. v. Waldenburg* 1523 im fränkischen Feldzug auf Befehl des Bundes die Feste Boxberg, Sitz derer v. Rosenberg, schleifte, obwohl Hans Thomas v. Rosenberg sich der Übergriffe auf Augsburg und Nürnberg für unschuldig erklärt hatte. Nachdem die Verhandlungen um Schadensersatz nur schleppend vorangekommen waren (vgl. RTA VII 154 f.), hatte Rosenberg Georgs Sohn Jakob (1514–36) an dessen Studienort Dôle/Burgund entführen lassen. Im Juli 1533 einigten sich die Vormünder mit Rosenberg vorläufig auf 8000 fl. Entschädigung bzw. Lösegeld; vgl. Bossert G., Aus der Zeit der Fremdherrschaft 1519–1534 (Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1911, 49–78) 77 f.; Vochezer II 466 ff., 671, 768 f.
 - 5) Der Bundestag war am 3. Febr. zu Ende gegangen; vgl. Sender 366; Zoepfl, Augsburg 101 f.
 - 6) Augustinerinnenkonvent, 1271 vom Bischof v. Konstanz bestätigt, 1640 dem Kloster Löwental inkorporiert; vgl. BW 537, 553. Der Vertrag ist gedruckt bei Rief, Urkunden 4 f. Nr. 17.

Aprilis

Iberlingen Den 16 hat sich Abbt Gerwickh durch den herren von Sal-
manschweil⁷ mit denen von Überlingen lassen vertragen.

Maius

Den 11 ist Viten Chuni ein sohn geboren infra 9 et decimam
post meridiem nomine Georgius.⁸

Den 17 ist die Herzogin von Württemberg im gotzhaus über- 25^r
nacht gesein.⁹

Junius

Den 21 ist Abbt Gerwickh und herr Marquardus von Kinig-
seckh¹⁰ zu Ravenspurg gewesen von wegen des wirtem-
bergischen und Landgrafischen Kriegs.

Den 25 hat Abbt Gerwickh fier wegen mit allerlaij Victualibus
ins Landgrafische lager geschickht.¹¹

-
- 7) Abt Amandus Schäffer (erw. 1. Febr. 1529, † 25. Juni 1534) aus Straßburg, vor seiner Wahl in Salem tätig als Buchkünstler. Die Äbte von Salem standen in einem guten Verhältnis zu Überlingen; so gab z. B. der neugewählte Abt gewöhnlich ein Festessen in der Stadt; vgl. *Helvetia Sacra*, III /3 (red. v. C. Sommer-Ramer /P. Braun, Bern 1982), 361 (G. Kaller); Siwek 205 f. Zur Rolle Salems im Reich vgl. Schneider R., *Die Geschichte Salems* (ders. Hrsg.), Salem. 850 Jahre Reichsabtei und Schloß, Konstanz 1984, 11–153) 37 ff.; Reden-Dohna A., *Die Zisterzienser im Schwäbischen Reichsprälaten-Kollegium* (RoJKG 4, 1985, 51–57).
- 8) Ein Georg Khinj ist in NZ 1554 als Amtmann verzeichnet. Zu Vitus Chuni s. o. fol. 17^r s. d. 22. Apr.
- 9) Sabine v. Württemberg*. Der Herzogin gelang es, nach ihrer Flucht 1515 und ihrer Rückkehr 1519 nun zum zweitenmal das Herzogtum zu verlassen, nachdem Herzog Ulrich* mit Hilfe des hessischen Landgrafen die Schlacht bei Lauffen (13. Mai 1534) gewonnen hatte; nacheilende hessische Reiter mußten die Verfolgung aufgeben; vgl. Heß 233; Sauter 315 ff., 337 f. Abt Gerwig schreibt nach Innsbruck: „Letzten Montag sind die Frau Herzogin von Württemberg und mit ihr Dietrich Spät [Obervogt in Urach und Vertrauter der Herzogin, T. H.], Jerg Stauffer mit vielen anderen vom Adel und dem fürstlichen Frauenzimmer in Weingarten über Nacht gelegen“, Blarer I 223 f.
- 10) Johann Marquard v. Königsegg*.
- 11) Vgl. Blarer I 232. Blarer mußte sich wohl der militärischen Lage und politischen Konstellation fügen.

- Ravensburg Den 28 habent die von Ravenspurg Abbt Gerwickhen responsum negativum geben, das sij ihn und seine geflohnatte gietter in ihrer stat nit wollten defendiren causa tamen id prius bona fide promiserint.
Den 29 sind des gotzhaus gietter von Ravenspurg uff Buchorn zu geschickht worden und zwen wegen mit haber ins leger.
Eodem die ist das heilig Blut von Weingarten gefurtt worden uff Ravenspurg.¹²

Julius

- Den 1 ist Abbt Gerwickh seliger ins Landtgraffische^a leger gen Taugendorff¹³ geritten.¹⁴
Den 3 handt die amptleitt des gotzhaus ins Landgrafisch leger 2 wegen mit victualibus geschickht und ist Abbt Gerwickh denselbigen tag wider us den leger zogen — et facta est pax.
SS. sanguis Den 4 ist das h(ailig) Blut wider ins gotzhaus bracht worden.¹⁵ 25^v

Augustus^b

- Den 4 Augusti sindt die Clinodia wider gen Weingarten bracht worden von Argen.¹⁶

a Von R. am Rand ergänzt

b Davor *Den* von R. gestrichen.

- 12) Heß, 247, berichtet, daß das Heilige Blut von Weingarten nach Buchhorn oder St. Gallen in Sicherheit gebracht worden sei.
13) Daugendorf (Riedlingen/BC); der Ort war 1093 von Kaiser Heinrich IV. an St. Gallen, 1415 an Kloster Zwiefalten verkauft worden; vgl. BW 486; Handbuch Hist. Stätten 137; OAB Riedlingen 706 f.
14) Am 30. Juni 1534 schreibt der Bursier von Salem an Blarer, es sei eine Botschaft des Landgrafen und Herzog Ulrichs gekommen, welche dazu aufforderte, im Heerlager zu erscheinen und sich zu vergleichen, um größeren Schaden zu verhindern; vgl. Blarer I 232 f. Gerwig hat anscheinend ein gleichlautendes Schreiben der Fürsten bekommen und sich dementsprechend verhalten.
15) Zur Bedeutung des Hl. Blutes bei Raittner vgl. Hölz, Hl. Blut.
16) Langenargen (FN) war 1290 von Graf Haug v. Montfort erworben worden und hatte 1453 die Stadtrechte erhalten. Die Kostbarkeiten der Abtei waren wohl in der gut geschützten Burg untergebracht; vgl. BW 563 f.; OAB Tettngang 792 f.; Wiedemann 322 f.

Der Gericht-
schreiber prae-
stat iuramen-
tum fidelitatis

Den 30 ist Melchior Adelgaiß¹⁷ Abbt Gerwickhs schreiber worden und hat das Iuramentum fidelitatis et secreti praestirt in praesentia großkellers, Hansen Kems,¹⁸ Bastiani Metzgers.

September

Den 30 ist dis Jhar der Blasisberger¹⁹ gewimblet worden und geben 1 fuder 2 aimer.

October

Den 22 um 10 uhr nach mittag ist Thiossen Schlossers²⁰ haus, Joannis Marckhstallers et Blaisi hausers alhie verbrunnen.
Den 31 hat Abbt Gerwickhen ein Probst zu Bettenbrunnen confirmiret nomine Gregorium Stözli[n].²¹

November

Renuntiatio
inpinorationis
Hochkirch

Den 9 renuntiavit Abbt Gerwickh inpinorationem Hoskirch domino Dionisio de Kinigseckh.²²

Den 14 ist Gordian Sauter gestorben.

17) Melchior Adelgais .

18) S. o. fol. 21^r s. d. 5. März.

19) S. o. fol. 13^r s. d. 8. Okt. Der Wein dieses Jahres war von guter Qualität; vgl. Basermann-Jordan III 712.

20) Theiß Schlosser ist in NZ 1554 als Keller aufgeführt, 1555 gestrichen.

21) Betenbrunn (Wintersulgen, Heiligenberg/FN) war Mitte des 14. Jh. von den Grafen v. Werdenberg in Konkurrenz zu Salem gegründet worden, beherbergte 1373–94 Minoriten und wurde 1398 Kollegiatstift. Zuständig für die Einsetzung des Propstes und der anderen Kanoniker war der Abt von Weingarten mit Zustimmung der Werdenberger, deren Rechte nach dem Aussterben an die Fürstenberger übergingen; vgl. BW 601 f.; Göpfert D., Orden und Klöster im Schwarzwald und am Bodensee, Freiburg i. Br. 1978, 47 f. Georg Stözlin (1534–54) war Nachfolger des verstorbenen Propstes Simon Guldinschue; vgl. Heß 259.

22) Hans Dionysios v. Königsegg zum Königseggerberg*.

December

26^r

- Praefectura
Suevica Den 9 sindt beij Abbt Gerwickhen gewesen praefectus provinciae²³ et Mathis de Burgaw,²⁴ 4^{or} ex comissione dominorum articulas^a firbringende scilicet causam Ambrosij et aliorum famulorum resignantes. ^bWucherer Ambrosius²⁵ und seine fraw sindt gefangen worden von der Landtvogtischen.^b
- Hochkirch Item causam redemptionis Hoskirch. Item causam Georgij Mangoltz²⁶ et eius debitum.
- Praefectura
Suevica districtum Venationis (non Venationem) disputat Item districtum venationis disputantes.
- Den 14 ist Abbt Gerwickhs mutter²⁷ mit dem h(ailigen) sacrament versehen worden.

Finis anni 1534

a Davor unleserliche Streichung.

b-b Von R. als Notiz an den linken Rand geschrieben.

- 23) Junker Hans Jakob v. Seckendorf, Statthalter in der Landvogtei unter den Truchsesssen v. Waldburg; vgl. Blarer I 356; Wegelin I 277.
- 24) Matthias v. Burgau († ca. 1564), Vogt zu Waldsee und Wolfegg, v. Neidegg oder Faber v. Randegg; vgl. Schütze 103.
- 25) Ein A. W. ist im NZ von 1548 unter den Markstallern aufgeführt, nicht mehr 1551.
- 26) Georg Mangold ist für 1541/42 als Ammann zu Waldburg belegt (StadtA Ravensburg U 2002, 2138). Ein Mangold ist als Weingartener Ammann im NZ 1548 — wenn auch gestrichen (verstorben ?) — verzeichnet.
- 27) Katharina Blarer, geb. Schilter*(F).

Anno 1535

26^v*Jannuarius*

Den 17 ist Abbt Gerwickh von Weingarten uff Werdt zu zogen.¹

Den 22 sind ihr Mai. commissarij der Bischoff von Augspurg,² und Graff Wolffgang von Montfort³ alda zu Werdt gewesen und das negotium fürbracht.⁴

Den 26 ist ein wurtt von den verornetten geben worden in causa prorogationis ligae.⁵

Februarius

Nicht nottwendigs.

Martius

Den 14 ist Abbt Gerwickh seliger von Weingarten uff Ulm zu zogen.⁶

-
- 1) Auf dem Bundestag sollte erneut über die Verlängerung verhandelt werden. Blarer vertrat dort neben den Prälaten auch Bischof Christoph Metzler* v. Konstanz; vgl. Blarer I 244 f.; Willburger 203 f. Noch am 8. Jan. 1535 war er aufgefordert worden, auf der Versammlung zu erscheinen; vgl. Blarer I 248. Als Quartier war ihm das Haus Peter Rietmüllers zugeteilt worden; vgl. dto. 246.
 - 2) Christoph von Stadion (1478, † 15. Apr. 1543, Bischof v. Augsburg 1517–43); zu seiner Person und Politik vgl. Zoepfl, Augsburg 1–172.
 - 3) Wolfgang I. von Montfort*.
 - 4) Bischof Christoph hatte sich seit Jahren erfolglos um eine Bundesverlängerung bemüht. An der Gründung des Neunjährigen Bundes am 30. Jan. 1535 waren er und der Graf v. Montfort als kaiserliche Bevollmächtigte maßgeblich beteiligt; vgl. Zoepfl, Augsburg 102 f.
 - 5) Nach der Restitution Herzog Ulrichs v. Württemberg* verfolgte König Ferdinand den Plan, einen neuen, kaiserlichen Bund aufzurichten. Da die Prälaten aus der Sorge, mit unangemessen hohen Abgaben belegt zu werden, auf den Einschluß aller im Schwäbischen Bund vertretenen Stände bestanden, traten sie dem neuen Bund, dem nur Fürsten angehörten, nicht bei; vgl. Blarer I 270 Anm. 2, 405; Salomies 80 ff.
 - 6) Dort trafen sich die Prälaten, Grafen und Ritter des abgelaufenen Bundes und lehn-ten einen Beitritt zur neuen Vereinigung ab, da für sie nur ein geringer Stimmenanteil bei Abstimmungen vorgesehen war, dagegen aber hohe finanzielle Belastungen auf sie zukommen würden; vgl. Blarer I 253 ff.

Aprilis

Den 20 ist Abbt Gerwickh von Weingarten aus uff Ulm zogen.

Maius

Nichtigs.

Junius

Den 18 sindt brieff kummen vom Bischoff zu Augspurg in causa obsessionis Minster.⁷

Julius

Hoven Den 9 ist zu Hofen von Abbt Gerwickh zwischen dem Probst⁸ und denen von Buchorn gehandelt worden.⁹

*Augustus*27^r

Ravensb. Ca- Den 11 habent die von Ravenspurg sich protestirt vor Abbt
pella[ni] Gerwickhen im Völd bej dem hof Biigen¹⁰ in causa non
residentiae capellanorum.¹¹

Venatio Den 23 sind bej Abbt Gerwickh gewesen Seckhendorffer und
Burgower in causa Venationis.¹²

-
- 7) Wiedertäufer aus Holland hatten Münster in ihre Gewalt gebracht und dort ein apokalyptisches „Gottesreich“ unter einer Terrorherrschaft gegründet. Der Bischof von Münster, Franz v. Waldeck (1532–53), konnte 1535 mit Hilfe der katholischen und evangelischen Stände die Stadt zurückgewinnen. Vgl. Blarer I 265 f.; Freiin v. Oer R., Münster (A. Schindling/W.Ziegler, Territorien 3, 108–129), 113–120.
- 8) Johannes von Ramsperg*(W). Zur Weingartener Propstei Hofen vgl. Setzler W., Hofen (Benediktinerklöster 303–308); Reinhardt, Reformbestrebungen 93; ders., Restauration 94–98.
- 9) Vgl. Blarer I 272 f.; Rief, Urkunden 48 Nr. 89.
- 10) Wohl Niederbiegen (Baienfurt/RV), welches zum Großteil im Besitz des Klosters war; vgl. BW 734; OAB Ravensburg 167.
- 11) Den zahlenmäßig stärksten Anteil unter den Ravensburger Klerikern hatten die Pfründkapläne, die von der Stadt oder privaten Stiftern zur Besetzung der Pfründen dem Abt von Weingarten bzw. demjenigen von Weißenau vorgeschlagen und von diesem dem Bischof v. Konstanz präsentiert wurden; vgl. Dreher, Geschichte II 749 f. Die Ratsherren Kröttlin und Hensler beschwerten sich bei Blarer, daß zwei Kapläne ihre Pfründe verlassen hätten, um andere zu versehen, und baten darum, daß er diesen ihre Residenzpflicht einschärfte; vgl. Hofacker 79.
- 12) S. o. fol. 26^r s. d. 9. Dez.

September

Den 20 ist Abbt Gerwickh von Weingarten aus uff Wien zu zogen.¹³

October

Den 17 ist Abbt Gerwickh cum Regia Mai. in hortu Viennae gewesen.¹⁴

Den 30 ist der Herzog von Saxen, Elector,¹⁵ gen Wien ankummen.

November

Den 10 hat Abbt Gerwickh nochmal supplicationem Regiae Maiestati übergeben.

Den 20 hat der Herzog von Saxen vom Rümischen Kinig im Schlos zu Wien die lehen erpfangen.

Den 26 ist Abbt Gerwickhs schwester zu Weingarten gestorben Loneta nomine hora 7^{ma} ante meridiem: cuius anima requiescat in pace.

December

Den 18 ist Abbt Gerwickh von Wien auszogen.

Finis anni 1535

13) Die Reise führte ihn über Kempten, Irsee, Landsberg, München nach Wasserburg, von wo aus der Abt auf der Donau nach Wien weiterreiste; vgl. Blarer I 272 f.

14) Der Besuch galt vermutlich erneut der Tilgung der Schulden Christoph Blarers.

15) Johann Friedrich I. von Sachsen.*

Anno 1536

27^v*Jannuarius*

Den 12 hat Abbt Gerwickh Hans Burckhard Ferber verheirat.
 Den 14 hat Melchior Adelgaiß zu Ravenspurg sich verheirat
 mit der Hegwin.¹
 Den 26 ist Abbt Gerwickh selig von Weingarten aus uff Rom
 zu zogen.²

Februarius

Den 27 ist Abbt Gerwickh gen Rom kummen.

Martius

Den 4 ist Abbt Gerwickh gen Neapolim kummen.³
 Den 5 Cesarea Mai. hat ihm gratiosissime die handt potten.
 Den 12 ist Abbt Gerwickh beij der kais. Mai. [gewesen] und
 primo proposuit negotium propter quod adfuit et gratio-
 sissimam audientiam habuit.⁴
 Den 13 ist ehr Abbt Gerwickh wider alda beij ihr Mai. gewe-
 sen.
 Den 21 ist Abbt Gerwickh von Neapoli uff Rom zu zogen mit
 dem Cardinal von Trient.⁵

-
- 1) Tochter des Kronenwirts?; vgl. Dreher, Patriziat II 330.
 - 2) Vgl. Blarer I 277. Gerwig war durch Albrecht Kraus, Weihbischof zu Brixen, von dem Italienzug des Kaisers unterrichtet worden; vgl. dto. I 432; zu den Reisestationen Blarers dto. I 277 Anm. I; Reiseabrechnungen in Missivband 14 (HStAS B 515 Bd. 75), fol. 131–149.
 - 3) Karl V. war am 25. Nov. 1535 auf seiner Rückreise von der Tunisexpedition gegen den Freibeuter Chaireddin in Neapel eingetroffen und hielt sich dort bis 22. März 1536 auf; vgl. Brandi 304 ff.; De Boom 74.
 - 4) Zum Hauptzweck der Reise: „Ich hab diz vergangen jar in dein und deiner kind dienst etzlich und sechshundert teutscher meils wegs auf mein aigen zerung und costen geritten, mer dan zwaytausent gulden meins aigen gelts dis jars allein in dein und deiner kind sachen verzert und ausgeben und daengegen nit ain pfening von kainem menschen eingenommen ... Ich hab von kay. mt. vil guoter brief und befelch an die koe. mt. gebracht, dieselbigen der koe. mt. selbs uberantwort und gleichwol vil guots trosts und zusagens, aber doch noch zuor zeit kain gelt empfangen“ (Gerwig an seine Schwägerin Barbara Blarer, 21. Nov. 1536), Blarer I 285 f.
 - 5) Bernhard von Cles.*

Aprilis

Den 5 Aprilis ist Cesarea Maiestas primo Rhomam ingeritten.⁶

Den 11 ist Abbt Gerwickh mit dem Cardinal von Trient in seinen sachen beij ihr Mai. gesein.

Den 17 in Roma hat ihr Maiestett summo pontifici⁷ und den 28^r Cardinalen publice proposuit⁸ causam Regis Franciae.⁹

Den 18 ist ihr Mai. von Rom wider zogen uff Florenz zu.

Den 20 ist Abbt Gerwickh von Rom zogen.

Maius

Den 20 ist Abbt Gerwickh a Mediolano¹⁰ zu ihr Maiestett gen Pavia¹¹ zogen, alda beij ihr Maiestet seine geschefft tractiret.

Junius

Den 2 in Ost¹² hat Abbt Gerwickh die kais. Mai. angeredt seiner sachen halben.

6) Vgl. Alvarez 123 f.; De Boom 77 f.

7) Paul III. (1534–49), Alessandro Farnese. Vgl. Pastor V 11–675.

8) Karl V.* protestierte in seiner Rede, die er frei und in spanischer Sprache in der Sala dei paramenti hielt, energisch gegen die Neutralität des Papstes im Konflikt mit Frankreich. Bedeutsam wurde die Rede auch dadurch, daß er dem französischen König offiziell einen Zweikampf anbot, falls dieser keinen Frieden wolle; vgl. Jedin H., Geschichte des Konzils von Trient, Bd. I, Freiburg 1951², 250. Detaillierte Darstellung der Rede in: Rassow P., Die Kaiseridee Karls V., Berlin 1932, 379–392.

9) Franz I. v. Frankreich*. Seine Haltung zur Konzilsfrage war ambivalent. Einerseits kämpfte er in Frankreich gegen die Protestanten und sagte dem Papst die Unterstützung für ein Konzil zu, andererseits bestärkte er die schmalkaldischen Fürsten, ein Konzil abzulehnen, um eine Aussöhnung der Religionsparteien im Reich und damit eine Stärkung des Kaisers zu verhindern; vgl. Pastor V 53 f.

10) Mailand.

11) Vgl. Blarer I 278.

12) Asti, der Versammlungsort der kaiserlichen Truppen aus dem Reich, Italien und Spanien (60000 Mann) für den Angriff auf Frankreich; vgl. Alvarez 125.

Den 12 ist das kriegsvolckh Caspari de Fronsperg¹³ ad Ost kummen, ist ihr Mai. selbs in Veldt zogen, solches zu sehen.

Den 16 ist Abbt Gerwickh abermal beij ihr Mai. gesein.

Den 22 ist ihr Mai. hinweg zogen.¹⁴

Den 23 ist Abbt Gerwickh auch von Ost zogen.

Den 28 hat Abbt Gerwickh in Saviliana¹⁵ ihr kais. Mai. widerum angeredt und ist ihme versprochen oder bewilliget worden.

Julius^a

Den 9 hat ihr Mai. Abbt Gerwickhen seligen hinweg zu ziehen gnedig verlaubt.

Den 17 ist Abbt Gerwickh von Savilian[a] der haimmat zu zogen, wie dan auch denselbigen tag ihr Mai. uff Niso¹⁶ verraisset. 28^v

Den 30 ist Abbt Gerwickh gen Weingarten khummen.

Augustus

Den 18 ist der Her von Kempten¹⁷ und Abbt Gerwickh zu Ravenspurg gewesen in causa ligae.

Den 19 ist Abbt Gerwickh widerum von Weingarten gerraisset uff Insbruckh zu.

Den 25 Regiam Maiestatem hat Abbt Gerwickh angeredt und ihr Maiestet brieff überantwortt.¹⁸

a Von R. nachträglich eingetragen.

- 13) Kaspar von Frundsperg (* 1500), S. v. Georg v. F., stand wie der Vater in kaiserlichem Dienst, 1532 gegen Soliman, 1536 gegen Franz I., als er 50 Fähnlein nach Italien führte, dort an Fieber erkrankte und nach der Rückkehr im September 1536 starb. Vgl. ADB VIII 159 (Landmann); Baumann R., Georg v. Frundsberg. Der Vater der Landsknechte und Feldhauptmann von Tirol, München 1984; Mörke O., Die Ruhe im Sturm. Die katholische Landstadt Mindelheim unter der Herrschaft der Frundsberg im Zeitalter der Reformation, Augsburg 1991, bes. 119–133; Reissner A., Historia Herrn Georgen und Herrn Casparn von Frundsperg, Frankfurt/M. 1572.
- 14) Vgl. Blarer I 282 f.
- 15) Savigliano (ca. 50 km südlich von Turin). Blarer war dorthin beschieden worden; ebd.
- 16) Nizza.
- 17) Fürstabt Wolfgang von Grünenstein*.
- 18) S. o. fol. 27^v s. d. 12. März.

September

Den 23 hat Abbt Gerwickh a Regia Maiestett antwurtt satis
gnedigst vernommen und do verraiset.

October

Venatio Den 1 ist Abbt Gerwickh gen Weingarten khummen.
Den 12 hat Abbt Gerwickh von wegen des Jagen mit dem
Sekkendorffer geredt.¹⁹

November

Den 5 celebravit F. Jacobus Ifflinger²⁰ suas primitias.

December

Den 13 sind die heiiser zum hof Biigen²¹ [...]a.

Et sic est finis anni 1536

29r

a Partizip fehlt (evtl. verbrunnen).

19) S. o. fol. 26r s. d. 9. Dez.

20) Jakob Ifflinger* (W).

21) S. o. fol. 27r s. d. 11. Aug.

Anno 1537

29^v*Jannuarius*

Nihil.

*Februarius*Den 7 ist zu Waltzsee praelatentag gesein.¹*Martius*

Den 20 ist Abbt Gerwickh selig von Weingarten aus uff Brag zu zogen ad Regiam Maiestatem.

Apprilis

Augia

Den 9 hat Abbt Gerwickh negotium su[u]m erstlich Regiae Maiestati fürbracht.²Den 18 ist Joannes Perfectus Bruder³ cum mandatis praelatorum gen Brag kumen.

Den 20 handt sij solches ihr kiniglichen Mai. fürbracht.

Den 22 habent sij es zum anderen mal fürbracht beij ihr Mai.

Den 23 ist Perfect[us] wider von Brag uszogen.

-
- 1) Die Prälaten des Kreises waren auf Initiative des Königs von Wilhelm v. Waldburg* zu einem Prälatentag eingeladen worden. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Bedrohung durch die Türken und vermutlich diesbezügliche finanzielle Leistungen der Prälaten; vgl. Blarer I 293, 298 f.; Vochezer II 213.
 - 2) Gerwig war in Prag „von wegen mein und hern Hansen Renners handlung, dieselbigen bey der koe. mt. vollend zu end ze bringen“; Blarer I 303. Sein Bruder Christoph hatte bei Hans Renner von Allmendingen* einen Kredit von 15000 fl. für den Kaiser aufgenommen, den Blarer nun zurückerstatten mußte; vgl. dto. I 286 Anm. 1. Daneben sollte beim König auch in Sachen Reichenau, welche der Konstanzer Bischof seinem Hochstift inkorporieren wollte, gesprochen werden. Die Zustimmung Österreichs lag schon 1528 vor, die päpstliche Zusage 1535. Die Verhandlungen, auch hinsichtlich der Abfindung des Reichenauer Abtes Markus v. Knoeringen (1523–40), zogen sich bis 1540 hin; vgl. Baier H., Von der Reform des Abtes Friedrich v. Wartenberg zur Säkularisation (1427–1803) (Die Kultur der Abtei Reichenau, hg. v. K. Beyerle, 1. Halbbd., Neudruck der Ausgabe München 1925, Aalen 1970, 213–262), bes. 233–43. Letzteres Anliegen vertrat Abt Gerwig jedoch nur beiläufig; vgl. Blarer I 302 ff.
 - 3) Ein Johann Perfect Bruder ist 1565 als Biberacher Bürgermeister belegt; vgl. Nebinger 30.

Maius

Den 10 hat Abbt Gerwickh selig ihr kön. Mai. widermal ange-
redt suo negotio sollicitando et responsum accepit ex-
pectandi dominum Doctorem Höldt.⁴

Junius

Den 18 hat Abbt Gerwickh wider einmal bei ihr königlichen
Mai. angehalten seiner geschefften halber und satis gratio-
sam responsonem erpfangen.

*Julius*30^r

Den 6 hat Abbt Gerwickh dignissimum responsum a Regia
Maiestate seiner gescheffte halber erpfangen.⁵
Den 11 ist ehr Abbt Gerwickh seliger von Brag hinweg zogen.
Den 27 ist Abbt Gerwickh wider von Brag gen Weingarten
ankhummern.
Den 28 ist der kaiserlich orator dominus Vicecancellarius,
Doctor Mathias Höldt, gen Weingarten khummern.
Den 29 ist Herzog Albrecht von Mechelburg⁶ zu Weingarten
beij dem ihmessen gesein.

Augustus

Den 3 ist der Vicecancellarius von Weingarten auszogen.⁷

September

Den 24 ist Ulrich von Schellenberg⁸ und Leonhardus Straub
gen Weingarten khummern als königlichen commissarij.

October

Nichtig.

4) Dr. Matthias Held*.

5) In der Reichenauer Sache konnte Abt Gerwig nicht viel erreichen; vgl. Blarer I 310 f.

6) Albrecht VII. von Mecklenburg*. Vgl. Heß 233.

7) Vermutlich verließ Held die Abtei nur vorübergehend. Jedenfalls wurde er noch Mitte August in Weingarten vermutet; vgl. Blarer I 311 ff.

8) Dr. Hans Ulrich von Schellenberg*.

November

Den 13 hat Abbt Gerwickh und her Schweickhart von Gundelfingen dem Capitul Constanz, domal zu Überlingen wonende,⁹ ex commissione Regiae Maiestatis negotium Reverendissimi Lundensis¹⁰ fürgehalten.¹¹

*December*30^v

Den 28 ist Abbt Gerwickh seliger zu Almendingen gewesen, alda dem Rönner¹² ein tochter us der theiffe gehoben nomine Thorotheam.

Et finitus annus 1537

-
- 9) Nach Einführung der Reformation in Konstanz hatte neben dem Bischof auch das Domkapitel die Stadt verlassen müssen. In Überlingen fand es zunächst eine Zuflucht, bis es auch dort 1542 aufgefordert wurde, aus der Stadt zu ziehen. Nach einigen Jahren in Radolfzell kehrten 1548 erst drei, 1551 der Rest der Domherren in das rekatholisierte Konstanz zurück; vgl. Maier K., *Das Konstanzer Domkapitel (Die Bischöfe von Konstanz I 249–262)* 258.
- 10) Johann v. Weeze*. Blarer setzte sich intensiv für die Wahl des Erzbischofs als Kandidat Österreichs bei der Bischofswahl ein; vgl. Maier, *Domkapitel* 52 ff.
- 11) Vgl. Blarer I 320 f
- 12) Hans Renner von Allmendingen*. S. o. fol. 29^v s. d. 9. April.

Anno 1538

31^r*Januarius*

Nihil.

*Februarius*Den 6 ist ein praelatentag zu Leil[t]kirch gehalten worden.¹Den 11 ist electio abbatis Nicolai Bichler ex Thubingo² zu Zwifalten gehalten worden.Den 14 ist Abbt Gerwickh zu Werda gesein.³Den 24 factum est matrimonium ab Abbato Gerwickh: zwischen Sebastian Ehingern⁴ und Barbara Mangoltin,⁵ her Christoff Plarers seligen zuvor hausfrawen.Den 28 ist Abbt Gerwickh und her Schweickhardt von Gundelfingen abermal in commissione Regis et negotio Reverendi Lundinensis⁶ zu Überlingen.*Martius*Den 6 ist electio Abbatis zu Eisne gehalten und elegiret F. Helias Freij.⁷Den 24 ist der Suffraganus Constantiensis zu Weingarten gewesen, alda auch confirmirt.⁸Den 26 ist Abbt Gerwickh und der Herr us der Ow⁹ uff Ulm zu zogen ad diem electionis et computationis.¹⁰Den 28 hat man ein capitaneum und consiliarios ligae erwält. 31^v

Den 30 ist Abbt Gerwickh selig uff Werdt von Ulm uszogen.

-
- 1) Die Prälaten besprachen vermutlich ihre Haltung bei dem bevorstehenden Tag in Donauwörth, wo über einen Vergleich im Streit mit Rosenberg verhandelt werden sollte; vgl. Blarer I 334. Anm. 1: zur Fehde s. o. fol. 24^v s. d. 15. Jan.
 - 2) Nikolaus Buchner*. Vgl. Sulger 130, 137.
 - 3) Die Versammlung im Rahmen der Bundespläne war auf 13. Febr. einberufen worden. Am 9. Febr. hatte Abt Wolfgang von Kempten* Blarer dringend aufgefordert, sofort nach Donauwörth aufzubrechen. Wahrscheinlich war dieser durch die Abtswahl in Zwifalten aufgehalten worden; vgl. Blarer I 334.
 - 4) Gehörte vermutlich zum Geschlecht der Ehinger von Ulm; vgl. Kindler I 286, 288.
 - 5) Blarers verwitwete Schwägerin.
 - 6) Johann v. Weeze*.
 - 7) Elias Frey, aus Isny, dort confirmiert am 27. März 1538, † 1. Febr. 1548; vgl. Lindner, Isny, 45 Nr. 29. Blarer war von Wilhelm v. Waldburg — seit 1422 sollten Abtswahlen nur mit der Einwilligung Waldburgs als Kastvogt stattfinden — gebeten worden, der Wahl beizuwohnen, um gegebenenfalls helfend eingreifen zu können; vgl. Blarer I 334; Reinhardt R., Isny 325. Überhaupt nahm sich Abt Gerwig häufig des bedrohten Stiftes an; vgl. Reinhardt, Restauration 193.
 - 8) Vgl. Blarer I 373. Nach Maier, Domkapitel 54, erging die Postulation an Lund am 9. Apr. 1538, welche dieser am 26. Apr. von Prag aus annahm.
 - 9) Ulrich Sattler, Abt 1533–49; vgl. Backmund I 89.
 - 10) Blarer war von Abt Johann v. Salem wegen eigener Verhinderung zum Wahl- und Rechnungstag am 27. März 1538 bevollmächtigt worden; vgl. Blarer I 335.

Aprilis

Den 30 ist Abbt Gerwickhs seliger mutter¹¹ selig gestorben zu Weingarten circa horam 11 post meridiem, quae Deo vivat aeternaliter. Amen.

Maius

Den 28 hat Abbt Gerwickh seiner mutter seligen gedechtnis oder besingnis anfohen halten

Junius

Infula Den 12 ist die Berle inful angefangen worden zu machen.¹²

Julius

Den 15 hat Conradt Fuchs ab Ebenhofen seinen sun¹³ ins gotzhaus betten.

Den 23 hat Abt Gerwickh seliger und Graff Hugo von Montfortt zu Ravenspurg negotium quoddam Regiae Maiestatis fürbracht.¹⁴

Augustus

Den 2 ist Abbt Gerwickh gen Wangen geritten in negotio Regiae Maiestatis.¹⁵

September

Nichtz.

11) Katharina Blarer, geb. Schilter*(F).

12) Zur Benediktion s. u. fol. 32^r s. d. 22. Dez. Bei der Perleninful handelt es sich um eine Mitra pretiosa, welche normalerweise dem Bischof vorbehalten war und nur durch päpstliche Erlaubnis von anderen Prälaten getragen werden durfte. Zu den Pontifikalinsignien vgl. Hofmeister Ph., Mitra und Stab der wirklichen Prälaten ohne bischöflichen Charakter (KRA 104), Stuttgart 1928.

13) Fr. cler. Erasmus Fuchs von Ebenhofen*(W).

14) Die Regierung in Innsbruck war darüber informiert worden, daß der Übertritt der Stadt zum neuen Glauben kurz bevorstehen würde. Die beiden Kommissare sollten diesem Vorhaben entgegenwirken. Nach Hofacker, 88, gehörten Hugo v. Montfort* und Wilhelm II. v. Waldburg* der Kommission an; Blarer wird dort nicht erwähnt.

15) Wangen war lange Zeit entschieden katholisch und stellte sich als Tagungsort für antiprottestantische Versammlungen zur Verfügung. Die Beratungen, an denen neben Blarer und Graf Haug eine große Zahl von Prälaten und Adligen teilnahm, handelten vom möglichen Beitritt zum Nürnberger Bund; vgl. Scheurle 56; Tüchle, Reichsstädte 65.

October

Nihil.

*November*32^r

Den 23 ist Abbt Gerwickh gewarnet worden, das Hans Sürg zu Kruchenweis ein kriig wider ihn anfach.¹⁶

December

Infultatus in Sa- Den 22 Suffraganeus Constantiensis zu Salem hat Abbt Ger-
lem Gerwicus wickh die Inful und andere pontificalia uffgesetzt, benedi-
cirt und angethang.¹⁷

Et sic [est] finitus annus 1538

-
- 16) Froben Christoph v. Zimmern berichtet, Blarer hätte dem Hans Sürg v. Sürgenstein zu Krauchenwies* ein Pferd versprochen, dies aber nicht eingelöst. Darauf habe Hans einen Zug mit Kriegsvolk gegen Weingarten geplant; „iez wolt er den apt sieden, dann wolt er in praten“; Zimmerische Chronik III 511. Wegen der unmittelbaren Gefahr eines Landfriedensbruches schaltete sich König Ferdinand ein, zudem brauchte er den Abt auch zukünftig als Geldgeber. So wurden Kommissare nach Krauchenwies bestellt, die den Sürg verpflichten sollten, auf gewaltsame Mittel zu verzichten und den Weg des friedlichen Ausgleichs zu gehen. Dieser war aber nur für einen begrenzten Zeitabschnitt dazu bereit, so daß Abt Gerwig Ende Februar 1539 wieder gewarnt werden mußte: „Die Sürgen reiten um“, Blarer I 363 f.; vgl. außerdem dto. I 371 ff.
- 17) Paul III. hatte am 25. Aug. 1537 Gerwig und seinen Nachfolgern das Recht verliehen, Mitra, Ring, Stab und die anderen Pontifikalinsignien zu tragen und den feierlichen Segen zu spenden; vgl. Blarer I 314 f. Der Abt wurde am 21. Dez. in Salem erwartet, wo der Konstanzer Weihbischof Dr. Melchior Fattlin* am Sonntag, dem 22. Dez., die Pontificalien weihte und ihm überreichte; vgl. Blarer I 356. Zu den Pontifikalhandlungen, die die Weingartener Äbte nun vollziehen durften, vgl. Reinhardt, Restauration 56.

Anno 1539

32^v*Jannuarius*

Nihil.

Februarius

Nihil.

Martius

Den 17 ist beij Abbt Gerwickh ein commissare Herzog Philips Pfalzgraws¹ in causa pecuniarum.²

Den 21 ist Abbt Gerwickhs Bäsle Katterina und Hans Raitnern miteinnanderen verheiirat worden.³

Ebenweiler Den 27 ist Abbt Gerwickh selig zu Ebenweiler⁴ späñ halber gesein bej denen von Kinigseckh.

Apprilis

Nihil.

-
- 1) Philipp von der Pfalz (* 12. Nov. 1503, † 4. Juni 1548); vgl. Stammtafeln I T. 31; ADB 26, 18–27 (Salzer); Schaab M., Geschichte der Kurpfalz, Bd. 2, Stuttgart/Berlin/Köln 1992.
 - 2) Philipps Bediensteter v. Liechtenstein, Pfleger zu Hanau, reiste durch Oberschwaben, um für den katholischen Grafen Geld aufzutreiben. Dieser hatte sich zum einen aus dem Bemühen, mit kaiserlichem Kriegsdienst zu einer ausreichenden Versorgung zu kommen, verschuldet, zum anderen durch die vergeblichen, aber kostspieligen Versuche, eine reiche Heirat zu machen; vgl. ebd.; Blarer I 369.
 - 3) Die Eltern Joh. Chr. Raittners. Der Anfang der Ehe war recht turbulent; am 29. März schreibt Gerwig an Hans Kem erbost über seine Nichte, die mit ihrem Mann, seinem „ungetruwen gewestnen diener“ — er war Klosterschreiber —, heimlich aus dem Kloster entlaufen sei. Für Ende April ist deren Aufenthalt in Überlingen verbürgt; vgl. Blarer I 369 ff.
 - 4) Ebenweiler (RV) war seit dem 13. Jh. im Besitz derer v. Königsegg, doch auch Weingarten besaß dort Eigentumsrechte; vgl. Dreher, Gütergeschichte 154; Held W., Ebenweiler (Chronik RV 417–33) 419 f.; OAB Saulgau 223.

Maius

Den 3 sind die commissari herren Udalricus de Schellenberg,⁵
Josephus Minsingern⁶ mit des her Christoffs seligen Rech-
nung gerecht worden.⁷

Den 15 ist Bas Magdalen⁸ von Weingarten uff Ehingen⁹ ins
frawenzimmer gefurtt worden.

Eodem die ist Abbt Gerwickh zu Leitkirch gesein, alda zwi-
schen den fürminder der Thruchsessen und der alten ihrer
fraw mutter ein Vereinigung gemacht.¹⁰

Den 23 ist ein groß gewitter und gewesser zu Weingarten ge-
sein.

*Junius*33^r

Nihil.

Julius

Nihil.

-
- 5) Dr. Hans Ulrich v. Schellenberg*.
6) Dr. Joseph Münsinger v. Frundeck*.
7) Die Kommissare hielten sich vom 27. April bis 4. Mai in Weingarten auf, um in die Rechnungen von Gerwigs Bruder Einblick zu nehmen und die Sache abzuschließen; vgl. Blarer I 372.
8) Vermutlich die Tochter von Christoph Blarer* (F).
9) Wohl ins Haus Georgs II. v. Ehingen zu Kilchberg (1490–1561), welcher in österreichischen und württembergischen Diensten stand und um 1559 zum Protestantismus konvertierte; vgl. Holzherr C., Geschichte der Reichsfreiherrn von Ehingen bei Rottenburg a. N. Ein Beitrag zur Geschichte Schwabens und seines Adels, Stuttgart 1884, zu Georg II. vgl. 72–77.
10) Bald nach dem Tod Georgs III. v. Waldburg* kam es zu Zerwürfnissen zwischen dessen Witwe, Maria v. Öttingen, und den Vormündern. Ein Vertrag am 23. Dez. 1532 schaffte nur vorübergehend Frieden. Die Witwe konnte sich durch die Flucht nach Augsburg dem Zugriff entziehen. 1536 gelang es den Vormündern, ihrer habhaft zu werden und sie auf Schloß Zeil festzusetzen, von wo sie 1539 erneut auf abenteuerliche Weise nach Leutkirch entkommen konnte. Dort verglichen sich die Streitparteien unter Vermittlung von Blarer, Abt Wolfgang von Kempten*, Hugo v. Montfort* und der Stadt Leutkirch. Vgl. Vochezer II 765 f.

Augustus

- Ravensburg¹¹ Den 22 ist Abbt Gerwickh uff Augspurg zu von Weingarten geraiset.¹²
 Den 25 ist mit dem von Loxow¹³ des haus halber¹⁴ zu Regenspurg die tractation gewesen.

September

- Ravensburg Den 1 sind in Ravenspurg besiglet worden die brieff catholicae confoederationis.¹⁵
 a^aincendium Den 2 sindt zu Wangen über das hundert und 44 furst verbrunnen onat stadel und anderes, ist also vix der dritthail Wangense^a der statt uffrecht verbliben.¹⁶

October

Nihil.

November

Nihil.

December

Den 29 ist durch die ganzen nacht ein solcher windt gewesen als zuvor dergleichen nit gehört worden.

Et sic est finis anni 1539

a-a Bucelin.

- 11) Redaktor I verwechselte wohl Ravensburg und Regensburg.
- 12) In Augsburg traf sich der Abt unter anderem mit dem Formenschneider Jobst Dannecker, der ein neues Wappen für ihn anfertigte; vgl. Blarer I 374 f.
- 13) Georg von Loxau, kais. und kön. Rat, Vizekanzler v. Böhmen, Reichshauptmann zu Regensburg (als zweiter Nachfolger Christoph Blarers); vgl. Blarer I 188 f., Anm. 4.
- 14) Christoph Blarers Haus.
- 15) Die Initiative zu der Zusammenkunft war von Graf Friedrich II. v. Fürstenberg (1496–1559) ausgegangen; vgl. Blarer I 374.
- 16) Der Brand vernichtete den größten Teil der Oberstadt (ein zweites Feuer zerstörte 1540 die Unterstadt); vgl. Scheurle 56. Der Brandstifter „mit namen Egloff Pauls von Zaisserzhoven, ainem dorf bey Mündelheim gelegen“, wurde am 1. Sept. 1540 zu Marchtal mit dem Feuertod bestraft; vgl. Blarer I 383 f.

Anno 1540

33^v

^aSchreibt Abbt Gerwickh in diesem Calendario, das das gotzhaus Weingarten vom Herzog Gwelffo in Schwaben¹ 1090 seij dottirt und gestiftt worden, aber beij ettlich und 40 Jharen davor gebawen.^{b 2}

^cWeissenbrunnen Kalchoffen aedificatum Monasterium^c

In eim Kalender schreibt Abt Gerwickh, das gotzhaus seij vor 894 Jharen gebawen³ und die stain im Weissenbrunnen⁴ gebrochen on widerredt meniglichs, ist Kalender 63, 64, 65, 66, 67, denkh do der Thruchses den Kolchoffen gestirmt.^{d 5}

Jannuarius

Den 10 ist der Reverendus Lundinensis episcopus Constantiensis zu Überlingen intronisirt worden.⁶

a Als Nota von R. an den linken Rand geschrieben (Beginn).

b Dahinter *gewesen* gestrichen.

c-c Von Redaktor I unter die Randnotizen Raitners gesetzt.

d Nota von R. (Ende).

1) Welf IV. von Bayern*.

2) Im Jahr 1053 wurde das 934 gegründete, 1036 mit Kanonikerinnen belegte Stift nach einem Brand von Welf III. (Herzog v. Kärnten, † 1055) vom Schussental auf die Höhe verlegt. Welf IV., der 1056 aus Italien kam, focht das Testament seines Onkels, wonach der gesamte Besitz den Nonnen des Klosters zugefallen wäre, an und veranlaßte den Austausch des Konvents mit den Mönchen aus dem Kloster Altmünster. Am 15. Juni 1090 machte Welf IV. dem neuen Weingarten reiche Schenkungen. Vgl. Buhl C., Weingarten-Altendorf. Die Anfänge (Festschrift Weingarten 1056–1956, 12–30) 26 ff.; König E., Die süddeutschen Welfen als Klostergründer. Vorgeschichte und Anfänge der Abtei Weingarten, Stuttgart 1934, 11 ff.

3) Da sich die genannten Angaben mit den bekannten Daten in der Baugeschichte Weingartens nicht in Übereinstimmung bringen lassen, muß die Bewertung der Notiz offenbleiben. Unter Umständen handelt es sich um einen Schreiberfehler Raittners bzw. Blarers.

4) Weissenbrunnen (Wolfegg /RV), kleiner Weiler mit einem bedeutsamen Kalksteinbruch, wo sich noch im 19. Jh. ein Kalkofen befand; vgl. OAB Waldsee 26, 134.

5) Jakob v. Waldburg*; s. u. fol. 76^v.

6) Zuvor mußte sich Johannes von Weeze* als erster Bischof von Konstanz dem Domkapitel auf das Jurament und eine neue Nebenkapitulation verpflichten; die Zeremonie der Inthronisation fand am Sonntag, 11. Jan., statt. Vgl. Blarer I 375; Maier, Domkapitel 55 f.

Februarius

Nihil.

Martius

Den 10 ist Abbt Gerwickh uff einen tagsatzung gen Überlingen zogen.

Den 22 ist Abbt Gerwickhs schwester Agnes⁷ hora secunda ante meridiem gestorben, der gott gnedig seij.

Aprilis

Nichtig

Maius

Den 13 ist Abbt Gerwickh mit denen von Ravenspurg gen Kimeratzhoven⁸ ad conspiciendas limites silvae.

Den 14 hat Abbt Gerwickh cum nepotibus suis tractirt in divisione hereditatis matris eorum.⁹

Junius

Den 6 hat Abbt Gerwickh suo universo famulato das schwören hoch verboten.

Julius

Nihil.

*Augustus*34^r

Nihil

September

Nihil scriptum dignum.

October

Nihil.

7) Agnes Hitzler, geb. Blarer* (F).

8) Kümmerzhofen (Bad Waldsee /RV), Weingartener Grundherrschaft seit 1361; vgl. BW 672; Dreher, Gütergeschichte 154; OAB Waldsee 105.

9) S. o. s. d. 22. März.

November

Den 24 ist ein groß donderen und wetter zu Weingarten ge-
sein.

Den [2]8^a ist Abbt Gerwickh gen Waltzsee, die herren und die
statt miteinnanderen zu vereinigen.¹⁰

December

Den 14 zwischen 2 und 3 vor mittag hat man zu Weingarten
einen grossen erdtbidum gehört.¹¹

Et sic finitus annus 1540

a Schreibfehler Raittners: 48.

- 10) Vermutlich im Zusammenhang mit Tauschgeschäften zwischen den Augustinerchorherren mit Propst Hieronymus Schlaich* und der Stadt Waldsee, z. B. das „Bündhaus“ und die „Schaubmühle“ betreffend; vgl. Barczyk 122.
- 11) »Ausgebreitetes Erdbeben in Deutschland, erwähnt wird Weinsberg im Kraichgau“; Sieberg 49. Freundlicher Hinweis v. Prof. Dr. Götz Schneider (Stuttgart). Vgl. auch Hölz, Erdbeben.

^aNota:

- In disem Jhar hat man im Brachat^b anheben das Korn^c schneiden und im austern^d anheben wimblen, ist auch im Brachmonat^e alhie im Völdt das winterkorn gar abgeschnitten worden.
- Sylva ab ardore solis accensa Ist ein heisser, dirrer summer gesein,¹² also das die waldt uff dem Schwarzwaldt und in Breganzer waldt angefangen zu brinnen, auch mit grosser mih, kosten und arbeit wider erloschen worden. In disem Jhar im Maiien hat man die gersten geschnitten und sindt veil Brunnen ersichen, also das grosser mangel an veil ortt an trinkwasser gewesen, und so man am morgen am Bodensee gewimblet, hat man nach ihmms im see gebadet, ist auch allenthalb so veil und gutten wein worden, das man des alten weins ein fuder per zwaij pf. zu kauffen gefunden und sonderlich mer dem Bodensee und zu Marckhdorff¹³ in des Capitels keller, dan des neiwen weins so veil worden, das an allen ortten grosser mangel an wasser gesein und man an veil ortten nit hat kalten khinden, umsunst hingeben und in den stauden stan lassen miessen.^{f 14}
- plaustrum Vini 2 pf. emptum 34^v

a Einfügung von R. (Beginn).

b *brachmonat* von Bucelin darübergeschrieben.

c Ebenso *korn*.

d Ebenso *austro*.

e Ebenso *brachmonat*.

f Einfügung von R. (Ende).

12) Vgl. Blarer I 378. In ganz Süddeutschland herrschte ein heiße Sommer, so daß der Rhein nur wenig Wasser führte und in der Pfalz mancherorts durchritten werden konnte; vgl. Bassermann-Jordan III 713.

13) Markdorf (FN), spätestens seit 1414 unter Landeshoheit der Konstanzer Bischöfe mit Sitz eines bischöflichen Obervogteiamtes; vgl. BW 567; Handbuch Hist. Stätten 511; Wiedmann 323 f.

14) Der Jahrgang galt als der beste des Jahrhunderts, der Wein war von vorzüglicher Qualität und in großer Menge vorhanden. Gebietsweise konnte eine zweite Lese eingefahren werden, da die vertrockneten Trauben bei späterem Regen wieder aufquollen; vgl. Bassermann-Jordan III 713.

Anno Domini 1541

35^r*Jannuarius*

Den 30 ist Bas Anna Faberin¹ von Abbt Gerwickh verheirat worden.

Februarius

Den 13 ist ein comedi de statu mundi gespilt worden.²
 Den 25 ist Abbt Gerwickh ad comitia imperiales in Regenspurg von hie ausgezogen uff Aslang³ und Kempten zu.⁴
 Den 27 hat ehr zu Kempten praedicirtt.

Martius

Den 12 ist legatus Appostolicus⁵ gen Regenspurg ankomen.
 Den 13 ist der Herr von Kempten⁶ und Abbt Gerwickh beij der kais. Mai.⁷ gewesen, gratiosissime excepti et exauditi fuerunt.
 Den 17 hat Abbt Gerwickh den de Granfellis⁸ zu Regenspurg angeredt.
 Den 27 hat Abbt Gerwickh ihr Maiestet ein supplication theischen und frantzeschiser broch^a übergeben.
 Den 28 ist der Landtgraft⁹ gen Regenspurg ankommen.

a Unsichere Lesart.

- 1) Bräutigam: Hans Burkhard Faber von Randegg († 1559).
- 2) S. o. fol 15^v s. d. 27. Mai.
- 3) Ausnang? S. o. fol. 13^v s. d. 29. April.
- 4) Blarer vertrat diesmal zusätzlich Weißenburg, Corvei und St. Gotthard zu Hildesheim; vgl. Blarer I 393, 396.
- 5) Gasparo Contarini*. Vgl. Blarer I 399 Anm. 3.
- 6) Abt Wolfgang von Grünenstein*.
- 7) Karl V. war bereits am 23. Febr. 1541 in Regensburg angekommen; vgl. Brandi 370; Haggenmüller II 16 f.; Rottenkolber 92.
- 8) Nicolas Perrenot de Granvella*. Vgl. Mair II 379.
- 9) Philipp I. v. Hessen*.

*Aprilis*35^v

Den 5 Caesarea Maiestas fecit celebrata officia de sancto Spiritu, darnach die comitias imperiales auch ihr Maiestet propositionem¹⁰ in publico senatorio fürbringen.

Den 11 ist in Regenspurg ein groß dunderen und blizen gewesen.

Den 13 ist Elector Brandenburgensis¹¹ gen Regenspurg ankommen.

Den 24 ist Abbt Gerwickh seliger schwester sohn Jopfeta Schelang¹² gestorben zu Wallerstain,¹³ qui Deo vivat.

Maius

Den 18 hat Abbt Gerwickh in Ratispona Cesariam Maiestatem in seinen geschefften widerum angeredt.

Junius

Den 9 handt die oratores Regni Hungariae et Austriales in praesentia Caesaris et omnium principum ihr proposition thang implerando pro auxilio contra Turcham.

Den 25 hat Abbt Gerwickh sua negotia Romanae Regiae Maiestati fürgehalten und satis gratiosum responsum accepit.

Den 29 Reverendissimus Constantiensis accepit ordines Ratisponae scilicet acolitus, subdiaconatus et diaconatus.¹⁴

a Unsichere Lesart.

10) Zentrales Thema war die Religionsfrage. Zu deren Klärung wurde ein Forum (bestehend aus Eck, Gropper, Pflug einerseits, Melanchthon, Bucer, Pistorius andererseits) konstituiert, welches bis Ende Mai tätig war und einen Kompromißvorschlag zustande brachte. Diesem versagten aber beide Religionsparteien ihre Zustimmung; vgl. Brandi 371 ff. Zum Reichstag allgemein vgl. Ranke IV 204–228.

11) Joachim II. Hector von Brandenburg*.

12) Sohn des Hieronymus Schellang und der Agnes Schellang, geb. Blarer* (F).

13) Wallerstein bei Nördlingen mit Schloß der Herren von Öttingen-Wallerstein.

14) Johannes v. Weeze*; vgl. Schulthaiß 89.

*Julius*36^r

Den 5 hat Mai. Cesarea dem Herzog von Bummer¹⁵ lehen gelihen.

Den 13 hat Abbt Gerwickh in seinen geschefften abermal ihr kais. Maiestet angeredt.

Den 15 abermal ein supplication übergeben.

Den 24 ist ein seltzamer Reichsradt gehalten worden.¹⁶

Den 25 hat Abbt Gerwickh seliger den Herzog von Baiier¹⁷ angeredt in causa Rotten.¹⁸

Den 29 ist der Reichstag beschlossen und ihr Mai. von Regenspurg hinweg zogen.

Den 30 ist Regia Mai. von Regenspurg hinweg geraiset.

Augustus

Den 1 ist Abbt Gerwickh von Regenspurg hinweg geraiset.

Rotten ^aIn Le-
gau emtio facta
est^a

Den 12 ist Abbt Gerwickh zu Lego¹⁹ gewesen und den Kauff mit dem Schloss Rotten beschlossen.²⁰

Den 18 [ist] der Abbt zu Ochsenhausen chora 6 post^c meridiem gestorben,²¹ Gott gnadt ihm.

36^v

a-a Bucelin.

b-b Bucelin

c-c *hora 6 post* von Bucelin darüber geschrieben.

15) Barnim IX. von Pommern* oder dessen Neffe Philipp I. von Pommern*.

16) Gemeint ist vielleicht der Vertrag zwischen dem Kaiser und Joachim v. Brandenburg*. Der Kurfürst sicherte dem Kaiser seine Loyalität in der Außenpolitik und in der Streitfrage um Jülich-Cleve zu, während Karl V. die reformatorische Kirchenordnung Brandenburgs tolerierte; vgl. Ranke IV 226 ff.

17) Wilhelm IV. v. Bayern*.

18) Als bayerisches Lehen; vgl. Blarer I 560 f.

19) Legau (Kr. Unterallgäu).

20) Rotten kam am 6. Febr. 1542 durch Kauf an Weingarten; verkaufender Eigentümer von Schloß und Gütern war Elsbeth Schnell, Witwe des Jakob Ringenweiler; vgl. Blarer I 408 f., 575; OAB Leutkirch 163 f.

21) Andreas Kindscher, aus Biberach, erw. am 3. Sept. 1508; vgl. Lindner, Ochsenhausen 98. Geisenhof, 76, Gruber, 216, und Lindner geben den 23. Sept. 1541 als Todestag an. Als aber am 20. Aug. 1541 Gesandte aus Ulm in Ochsenhausen eintreffen, waren Blarer und Abt Heinrich Claus v. Wiblingen (1527–50) bereits anwesend (vgl. Gruber 214), doch wohl nur wegen des bereits stattgefundenen Ablebens Kindschers und der Wahl eines neuen Abtes.

^bGeorgius Miller Abbas
Ochs(enhausensis)^b Den 23 in Ochsenhausen ist der Abbt daselbst erwält worden mit nammen Georg Miller.²²

September

Den 4 ist ein praelatentag zu Leiuttkirch gehalten worden.²³

October

Den 4 ist zu Weingarten Doctor Georg Schnell appoplectice gestorben,²⁴ qui Deo vivat.

November

Den 11 ist F. Gangwolff Mettezelt,²⁵ conventhualis et plebanus in Berg, [gestorben], qui Deo vivat.

December

Nihil, sed in hoc anno ist der sterbat gewesen zu Weingarten, also das Abbt Gerwickh selig der merenthail zu Aslang sich erhalten.²⁶

sic finis anni 1541

a-a Bucelin

- 22) Georg Müller*. Blarer konnte seinen Kandidaten also gegenüber den anderen Bewerbern, Großkeller Benedikt Bock und Veit Wick — beide eher nach Ulm orientiert —, durchsetzen. Während seiner gesamten Amtszeit stand der neue Abt im Schatten und „in allen weltlichen Geschäften praktisch unter der Vormundschaft“ Gerwig Blarers; Gruber 214 f.
- 23) Es wurde beraten über das weitere Verhalten gegenüber der Landvogtei, die von Österreich wieder ausgelöst worden war; vgl. Blarer I 405; Wegelin 277.
- 24) Dr. Georg Schnell, Anwalt in Altdorf; vgl. Blarer I 409. Die Todesursache „Apoplexie“ muß nicht mit der heutigen Bedeutung als Hirnschlag übereinstimmen, sondern kann auch jeden anderen plötzlichen Tod (z. B. Herzinfarkt) meinen. Freundlicher Hinweis v. Prof. Dr. Gerhard Fichtner (Tübingen).
- 25) F. Gangolph Wolfgang Mettezelt* (W).
- 26) Vgl. Blarer I 405–408, 411. Das Kloster und Altdorf wurden von einer Pestepidemie heimgesucht; vgl. Erich Keyser (Hg.), Württembergisches Städtebuch (Deutsches Städtebuch 4, 2, 2), Stuttgart 1962, 480. Zur Pest vgl. Ackermann E. H., Geschichte und Geographie der wichtigsten Krankheiten, Stuttgart 1963, hier insbesondere 6–19; Haeser III 43–56, 348–356; Hirsch A., Handbuch der historisch-geographischen Pathologie 1–3, Stuttgart 1881–86, hier I 349–353, 380.

Anno Domini 1542

37^r*Jannuarius*

Den 3 hat M(aister) Niclaß selig, Abbt Gerwickhs seligen mai-
sterkohen,¹ hochzeit zu Zeil gehabt mit nammen Spies, die
hochzeittere Anna Hablizelin.

Den 22 ist Abbt Gerwickh gen Ottobeiiren geraisset, da ist der
erst tag gehalten worden der praelaten in causa scolae
universalis.²

Rotten

Den 27 sindt die Amptleitt sampt dem hofmaister³^a zu
Aslang gesein in causa Rotthen.

Februarius

Den 10 ist Abbt Gerwickh wider von Aslang mit der ganzen
haushaltung uff Weingarten zu zogen.⁴

Martius

Nihil.

Aprilis

Den 13 hat Doctor Jacob Kessenring⁵ mit Abbt Gerwickhen
seligen dinst halber gehandelt.

Den 20 ist das schloß Rotten bezalt worden.

a Unleserlich, unter Umständen *huderhew*.

1) Nikolaus Spies, Meisterkoch Blarers, als solcher in den NZ 1546 bis 1564 verzeich-
net; ab 1547 hatte er zusätzlich das Amt des Fischermeisters inne. Vgl. Reinhardt,
Restauration 126.

2) Vorgespräche zur Gründung einer Benediktinerhochschule zu Ottobeuren hatten
bereits im November 1541 stattgefunden; vgl. Zoepfl. Ottobeuren 526. Auf dem
Prälatentag, der am 13. März 1542 seinen offiziellen Abschluß fand, wurde ein ent-
sprechendes Vorhaben gefaßt (gedruckt dto. 555 ff.); vgl. Blarer I 422–429.

3) Der Hofmeister stand an der Spitze des Bauhofs, des landwirtschaftlichen Betriebs
der Abtei. Das Amt hatte bis ins 16. Jh. stets ein Konverse inne; vgl. Reinhardt, Re-
stauration 125.

4) S. o. fol. 36^v s. Dez.

5) Dr. Jacob Kessenring*.

Maius

Den 3 ist ein herren praelatentag gehalten worden zu Leittkirch.⁶

Den 18 inceptit currere mensis p[rae]latorum peditum.⁷

Den 19 ist von Weingarten der capitaneus^a Joannes Achberger⁸ cum peditibus suis contra Thurcas zogen. 37^v

Den 23 ist Andreas ab Nideckh⁹ cum expeditibus monasterij zogen contra turcas.¹⁰

Den 28 in Überlingen Reverendissimus Constantiensis Lund[ensis] celebravit seine primitias pontificales.¹¹

Junius

Den 12 ist der Landtvogt Hans Wilhelm Laubenberg¹² und Landtrichter Caspar Klöckhler¹³ bei Abbt Gerwickhen gewesen und habent ihm dreij des ammenampts zu Altorff fürgeschlagen und sindt darauff gen Insprug geritten.

Julius

Den 6 ist Abbt Gerwickh seliger zu Ulm gewesen und mit den deputatis tractirt der contribution halber wider den Türckhen.¹⁴

Den 13 hat Abbt Gerwickh und der Herr von Kempten zwischen Ochsenhausen und denen von Ulm gehandelt.¹⁵

a Bucelin setzt über das Wort noch einmal *capitaneus*.

6) Vgl. Blarer I 431. Gegenstand der Beratungen waren die Beschlüsse des Kreistags (25. Apr. – 2. Mai 1542 in Ulm), auf dem über die vom Speyrer Reichstag geforderte Bereitstellung der Türkenhilfe verhandelt worden war; vgl. Laufs, Kreis 173 ff.

7) 485 Mann Fußvolk als Truppen der Prälaten; vgl. Blarer I 431 f.

8) Am 8. Mai 1542 hatte Blarer Hans Achberger von Ostrach, Salemer Amtmann in Reutlingen, dem Prälatentag entsprechend zum Hauptmann des Prälatenkontingents bestellt; vgl. Blarer I 431 f. 1548 wurde A. — wohl zu Unrecht — mit seinem schmalkaldischen Hauptmann in Reutlingen verhaftet; vgl. Blarer II 88 f.

9) Vermutlich Sohn des Ravensburger Bürgers Hans von Nidegg (zwischen 1505 und 1534 wiederholt Bürgermeister), ist in Ungarn gefallen; vgl. Kindler III 191.

10) Weingartens Truppen waren so dürftig ausgerüstet, daß Nidegg für die Musterung Beanstandungen befürchtete; vgl. Blarer I 440.

11) Abt Gerwig war dazu eingeladen worden; vgl. Blarer I 432 f.

12) Hans Wilhelm von Laubenberg*, österreichischer Landvogt in Schwaben.

13) Caspar Klöckler*, Landrichter in Schwaben.

14) In Ulm war die Kreiskasse eingerichtet worden, wo die fünf Kreiseinnehmer vom 23. Juni bis 8. Juni 1542 den Gemeinen Pfennig von den Ständen entgegennehmen sollten; vgl. Laufs, Kreis 180.

15) Die Verhandlungen betrafen die nähere Umschreibung der Schutzvogteirechte Ulms in einem neuen Schirmvertrag — die Stadt hatte die Schirmvogtei ab dem 14. Jh. und nach Unterbrechung (1470) inne. Ulms Gesandte waren Dr. Konrad Heel und der Biberacher Altbürgermeister Christoph Gräter, dem Kloster standen Blarer und Abt Wolfgang v. Grünstein* zur Seite; vgl. Gruber 180, 201, 217 ff.

Ulma et Och-
senhausen
transigunt

Den 15 sindt sij vertragen worden Ochsenhausen und Ulm.

Den 27 ist Abbt Gerwickh zu Oppolzhofen gewesen in causa differentiarum rusticarum.

Augustus

38^r

Den 3 ist Abbt Gerwickh gewesen mit dem Praelat zu Waltzsee¹⁶ und den amptleitten von Salmanschweil zu Lenotweiler¹⁷ in causa differentiarum.

September

praefectura
Suevica

Den 12 ist Joan Jacob von Landow¹⁸ und die praefecti der Landtvogteja^a beij Abbt Gerwickhen gewesen und mit ihme tractirt super sustentationem servorum et equorum.

October

Nihil

November

Den 5 ist Abbt Gerwickh gen Ochsenhausen geritten in causa collegii.

a Dahinter *sindt* gestrichen.

b Über gestrichenem *post*.

16) Propst Hieronymus Schlaich*.

17) Lenatweiler (Michelwinnaden, Bad Waldsee/RV), zwei lehenbare Höfe, von denen der eine, Weingarten zugehörige Hof 1542 an das Kloster Schussenried verkauft wurde; vgl. OAB Waldsee 203 f.

18) Johann Jakob von Landau*.

Den 8 hora 9 ante^b meridiem ist alhie ein grosser terramotus gesein.¹⁹

Den 22 ist Doctor Joachimus Ekkholt²⁰ zu Ravenspurg gestorben circiter undecimam post meridiem.

Den 25 ist der paiererisch ornat alher bracht worden von den Krafftten von Augspurg.

Den 26 ist Gregorius Faber²¹ mit des gotzhaus Reitern us Ungar haimkhummen.

December

Den 1 ist Abbt Gerwickh und der von Ochsenhausen²² beij dem Bischoff zu Constanz zu Marckhdorff gesein.²³

praefectura
Suevica

Den 22 hat Abbt Gerwickh Caspar Klöckhler angeredt von wegen der beschwerden des gotzhaus Weingarten.²⁴ 38^v

Et sic est finis anni 1542

praefectura
Suevica

In disem Jhar. Den 12 Septembris sindt zu Weingarten gewesen beij Abbt Gerwickh seligen Joannes Jacobus^a a Landow et praefectus der Landtvogtej et tractatum est de sustentatione servorum et equorum, ut supra.

(Fortsetzung folgt)

a Darüber von Bucelin noch einmal *Jacobus*.

19) Vgl. Sieberg 49. Aufgrund der dort angegebenen Beschreibung kann die Herdlage im Mündungsgebiet des Alpenrheins oder in den Lechtaler Alpen vermutet werden. Diese Information verdanke ich Prof. Dr. Götz Schneider (Stuttgart).

20) Dr. Joachim Ekolt, Angehöriger einer der führenden protestantischen Familien Ravensburgs. Sein Vater war möglicherweise Jörg E. (Ratsmitglied 1531), sein Bruder Karl war ebenfalls Arzt (s. u. fol. 69^r s. d. 4. Jan.). Nach Dreher, *Patriziat* II 341 f., starb J. E. 1545/46.

21) Die Faber — ursprünglich aus Waldsee — lebten seit etwa 1400 in Ravensburg und hatten bald städtische Ämter inne; dto. II 287 ff.

22) Abt Georg Müller*.

23) Dort eröffnete Bischof Johann den Äbten, daß er noch vor Weihnachten wegen des Konzils eine Synode abhalten bzw. die Prälaten und Landdekane zusammenrufen wollte; vgl. *Blarer* I 452 f. Dem Schreiben nach fand das Treffen in Meersburg statt.

24) Vgl. *Blarer* I 360 ff.